



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2010

Gesundes Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAFIE



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2010

Gesundes Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE

I

Inhaltsverzeichnis

1 Grußworte

1.1 Malu Dreyer, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz	S. 4
1.2 Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG	S. 6

2 Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen

2.1 Familie	S. 8
2.2 Menschen mit Migrationshintergrund	S. 12
2.3 Schule	S. 13
2.4 Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen	S. 16
2.5 Ernährung	S. 16
2.6 Bewegung	S. 18
2.7 Sexuaufklärung und Infektionsprävention	S. 21
2.8 Materialien und Veranstaltungen	S. 22

3 Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene

3.1 Demenzkampagne Rheinland-Pfalz	S. 26
3.2 Pflegestammtisch in Mainz	S. 30
3.3 Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz	S. 31
3.4 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP)	S. 32
3.5 Weitere Qualifizierungsangebote	S. 34
3.6 Materialien und Veranstaltungen	S. 36

4 Büro für Suchtprävention

4.1 Koordinierung	S. 40
4.2 Zielgruppenspezifische Seminare	S. 42
4.3 Projekte	S. 43
4.4 Kampagnen	S. 45
4.5 Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz	S. 46
4.6 Bund-Länder-Kooperation / Gremienarbeit	S. 48
4.7 Materialien und Veranstaltungen	S. 48

5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2010

5.1 Pressearbeit	S. 51
5.2 Öffentlichkeitsarbeit	S. 52
5.3 Homepage	S. 57
5.4 Pressespiegel	S. 60

6 Materialien und Veranstaltungen

6.1 Informationsmaterialien	S. 62
6.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen	S. 64
6.3 Referatsübergreifende Präsenz der LZG auf Informationsveranstaltungen	S. 66

7 Resümee und Ausblick

8 Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

8.1 Ein Überblick	S. 70
8.2 Mitglieder	S. 70
8.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2010	S. 73
8.4 Kuratorium	S. 74
8.5 Haushalt 2010	S. 74
8.6 Organisationsstruktur	S. 75

9 Aufgaben und Ziele der LZG

9.1 Handlungsebenen	S. 76
9.2 Zentrale Handlungsfelder	S. 77
9.3 Handlungskriterien	S. 78

Quellennachweis	S. 80
Impressum	S. 81



1

Grußworte

1.1 Grußwort Ministerin Malu Dreyer

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wissen heute viel darüber, was uns gesund hält und wie wir selbst etwas für unser Wohlbefinden tun können. Das war nicht immer so. Lange Zeit war unser Gesundheitssystem darauf angelegt, erst dann tätig zu werden, wenn Krankheit und Leiden schon eingetreten waren. Es ging darum, Krankheiten zu erforschen, zu erkennen und zu behandeln – weniger jedoch darum, sie zu verhindern. Heute dagegen schauen wir mehr und mehr auf die Faktoren, die die Menschen gesund halten. Wir richten den Blick darauf, gesundheitsfördernde Kräfte zu stärken, bewusster mit der eigenen Gesundheit umzugehen und sie so länger zu erhalten.

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. (LZG) ist auch 2010 wieder für dieses Ziel eingetreten. Das Jahresmotto „Gesundes Rheinland-Pfalz“ drückt aus, woran die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mitgliedsverbände und der LZG selbst in ihren Kampagnen, Projekten und Aktionen gearbeitet haben: Gesundheitsförderung für alle Menschen im Land, für Junge und Alte, für Frauen und Männer, für Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen und sozialen Bezugsgruppen.

Erfreulich ist die wachsende Akzeptanz der Landeszentrale in der Bevölkerung. Bürgerinnen und Bür-

ger wenden sich immer öfter mit der Bitte um Informationsmaterial an die LZG oder besuchen die Homepage, viele Fachkräfte interessieren sich für die Teilnahme an Fortbildungen und Medien nutzen verstärkt die Expertise der LZG für ihre journalistische Arbeit. Der Bekanntheitsgrad der LZG steigt, weil sie zunehmend die Kooperation mit Partnerinnen und Partnern aus dem direkten Lebensumfeld der Menschen sucht. Ein Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit mit dem Landesverband Friseure und Kosmetik. Ein kleiner gelber Keks mit der Aufschrift „Ich will Dein Glückskeks sein“ stand im Mittelpunkt der Aktion. Der Keks trug die Internetadresse der „Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ und wurde von mehr als 670 Friseurgeschäften im Land an Kundinnen und Kunden verteilt. In der Folgezeit war auf der Homepage der Initiative ein deutlicher Anstieg der Besuchszahlen zu verzeichnen. So konnten vielen Menschen grundlegende Informationen zum Thema Depression vermittelt werden. Über solche Kooperationen Gesundheitsbotschaften in den Alltag der Menschen zu transportieren, ist ein guter Weg. Er dient nicht nur zur weitreichenden Verbreitung von Informationen, sondern führt auch dazu, die LZG in der Öffentlichkeit als Dienstleisterin in Gesundheitsfragen zu etablieren. Weitere ähnliche Kooperationen existieren bereits oder sind geplant, so zum Beispiel mit Arztpraxen, Apotheken oder Bäckereien.

Rheinland-Pfalz ist ein von Zuwanderung geprägtes Land. Menschen mit Migrationshintergrund leisten hier seit über 60 Jahren einen wertvollen Beitrag. Ihre Integration ist für uns eine ernst zu nehmende Auf-

gabe, besonders das Thema Gesundheit spielt eine wichtige Rolle: Viele Migrantinnen und Migranten nehmen die Angebote unseres Gesundheitssystems nur eingeschränkt in Anspruch, etwa weil sprachliche und kulturelle Barrieren oder ein bevorzugt auf die Bedürfnisse der Mehrheitsgesellschaft ausgerichtetes Angebot ihnen den Zugang erschweren. Dies führt dazu, dass sie verstärkt von gesundheitlichen Belastungen betroffen sind. Es ist unser Ziel, die in Rheinland-Pfalz lebenden Migrantinnen und Migranten in einem gesunden Lebensstil zu unterstützen, ihnen den Weg in unser Gesundheitssystem zu ebnet und sie mit dem Wissen auszustatten, das sie brauchen, um gesund zu bleiben und Krankheiten vorzubeugen.

Neben dieser neuen Aufgabe hat sich die LZG im Jahr 2010 in Zusammenarbeit mit meinem Ministerium weiter den Themen Demenz und Depression gewidmet. Beide Erkrankungen sind sehr verbreitet und haben weitreichende Folgen für die Betroffenen. Da sie jedoch häufig mit Scham, Tabus und Vorurteilen belegt sind, ist Aufklärungsarbeit wichtig. Die LZG verfolgt dieses Ziel im Rahmen der „Demenzkampagne“ und der „Initiative Bündnisse gegen Depression“: Sie fördert die Bildung von regionalen Netzwerken zu den Themen Demenz und Depression, klärt die Menschen über die Krankheiten und ihre Symptome auf und sorgt dafür, spezifische Hilfs- und Unterstützungsangebote in den Regionen besser bekannt zu machen.

Das Büro für Suchtprävention der LZG hat sich in der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ im Jahr 2010 schwerpunktmäßig mit dem Thema „alkoholfrei in Schwangerschaft und Stillzeit“ auseinandergesetzt. Da für Schwangere und stillende Frauen keine Trinkmenge als unbedenklich gilt, schützt nur der vollständige Verzicht auf Alkohol das Kind sicher vor Schädigungen. Die Aufklärungsarbeit der LZG war darauf ausgerichtet, Frauen von einem grundsätzlichen Alkoholverzicht in dieser Lebensphase zu überzeugen und ihr persönliches Umfeld sowie Fachkräfte zur Unterstützung zu gewinnen. Die „Fachstelle Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz“ veranstaltete 2010 unter dem Titel „Kulturen des Glücksspiels“ einen Fachtag, der sich im Wesentlichen dem Einfluss von Kultur und Migration auf die Entstehung der Glücksspielsucht widmete.

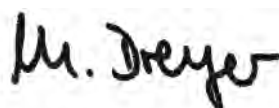
Ein gutes Jahr war 2010 für das Thema Organspende: In Rheinland-Pfalz stieg die Zahl der Organspenden gegenüber dem Vorjahr um fast 50 Prozent. Rund

22 Menschen pro eine Million Einwohner haben damit ein Organ gespendet. Dies ist ein großer Erfolg, denn 2006 hat sich das Land gemeinsam mit der LZG und anderen Partnerinnen und Partnern in einer Kooperationsvereinbarung die Zahl von 20 Organspendern pro eine Million Einwohner zum Ziel gesetzt. Dieses Ziel wurde mehr als erreicht. Dennoch darf die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz mit ihrer Aufklärungsarbeit nicht ruhen. Vielmehr sollten die Zahlen Ansporn sein die positive Entwicklung auch in Zukunft fortzuführen.

Die „VIVA Familia – Servicestelle für Lokale Bündnisse“ in der LZG, die landesweit den Aufbau und die Weiterentwicklung von Bündnissen zur Familienförderung unterstützt, konnte wieder mehrere Neugründungen begleiten. An 40 Stellen in Rheinland-Pfalz tragen Lokale Bündnisse zur Familienfreundlichkeit unseres Landes bei. Der Pflegestammtisch, den die LZG in Zusammenarbeit mit meinem Ministerium organisiert, ist eine bei der Bevölkerung beliebte und erfolgreiche Veranstaltung. Ich selbst schätze den Pflegestammtisch als ein Forum, das Bürgerinnen und Bürgern zu immer neuen Themen rund um die Pflege Gelegenheit zum Austausch gibt und mir wertvolle Impulse für meine Arbeit vermittelt.

Herzlichen Dank sage ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LZG für ihre Arbeit im vergangenen Jahr und ihre Bereitschaft, sich für ein „Gesundes Rheinland-Pfalz“ zu engagieren. Danke auch den Mitgliedern der LZG, die als Partnerinnen und Partner stets für die Sache der Gesundheitsförderung und Prävention eintreten und die Projekte und Kampagnen der Landeszentrale in vielfältiger Weise unterstützen. Nicht zuletzt gilt mein Dank dem LZG-Vorstand und meinen Kolleginnen und Kollegen des Kuratoriums für die gute Zusammenarbeit.

Lassen Sie uns alle gemeinsam weiter an einem „Gesunden Rheinland-Pfalz“ arbeiten, damit die Menschen hier gerne leben. Ich wünsche der LZG und ihren Partnerinnen und Partnern viel Erfolg bei der zukünftigen Arbeit.



Malu Dreyer

Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz, Kuratoriumsvorsitzende der LZG



1.2 Grußwort Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Die Rheinland-Pfälzer werden immer älter“ titelte eine hiesige Tageszeitung 2010 und belegte dies mit Zahlen des Statistischen Landesamtes. Demnach leben neugeborene Kinder heute durchschnittlich 15 bis 20 Jahre länger als die Menschen der Nachkriegsjahrgänge. Und wer 2010 mit 65 Jahren seinen Ruhestand antrat, dem standen noch rund 2 Jahrzehnte an Lebenszeit bevor – Zeit, die wir alle möglichst gesund, aktiv, in guter Lebensqualität und im Kreise vertrauter Menschen verbringen möchten.

Dass dies heute immer mehr Menschen gelingt, ist sicher ein Verdienst der modernen Medizin, der dahinter stehenden wissenschaftlichen Forschung und der guten Versorgung durch engagierte Ärzte im Land. Darauf bin ich als Mediziner natürlich stolz. Es ist aber auch in erheblichem Maße ein Verdienst der Menschen selbst. Denn wer einen vernünftigen Lebensstil pflegt, sich mit Spaß bewegt, auf gesunde Ernährung achtet und sich in Gesellschaft geistig fit hält, der hat gute Chancen, sich länger wohl zu fühlen und gesund zu bleiben. Diesen Grundsatz beherrzigen inzwischen viele Menschen. Ende 2010 lebten in Rheinland-Pfalz fast 23.000 Frauen und 9.500 Männer, die bereits ihren 90. Geburtstag feiern konnten. Immer älter zu werden hieß für sie nicht automatisch, immer gebrechlicher zu werden.

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) hat 2010 wieder dazu beigetragen, Ideen, Konzepte und Aktionen zur Gesundheitsförderung und Prävention ins Land zu tragen. Sie richtet ihren Blick dabei immer auch auf die Emotionen der Menschen. Denn ein wichtiger Faktor für den Erfolg einer präventiven Maßnahme ist, ob sie es schafft, den Menschen gute Gefühle zu vermitteln und ihre eigenen Erfahrungen einzubeziehen. Aus der psychologischen Lerntheorie weiß man, dass nachhaltiges Lernen nicht durch Belehrung, sondern durch Begeisterung erzielt wird – das gilt auch für das Thema Gesundheit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LZG machen diese Erkenntnis zur Grundlage ihrer Arbeit und suchen neue Wege und ungewöhnliche Kooperationen, um Gesundheitsbotschaften zu den Menschen zu bringen.

Gute Beispiele dafür waren die Aktionen im Rahmen der „Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“, die zum einen mit sonnengelben „Glückskexen“ in Friseursalons und zum anderen durch Plakate und Anzeigen mit der Fußballhymne „You’ll never walk alone“ auf das Thema Depression aufmerksam machten. Beide Aktionen wollten zunächst emotionalisieren und sensibilisieren – und dann in einem zweiten Schritt über die genannte Internetadresse Informationen vermitteln.

Auch die Bewegungsförderung für Seniorinnen und Senioren, wie sie die LZG versteht, kommt ohne Belehrung und Besserwisserei aus. Ob bei einem unterhaltsamen Bewegungsspiel für drinnen oder bei körperlicher Aktivität in einem Bewegungsparcours im Freien – Bewegungsförderung im Sinne der LZG spricht alle Sinne an, vermittelt Spaß und ist ein Gemeinschaftserlebnis mit Freunden und Familie. Ein Fachtag der LZG widmete sich im Jahr 2010 der Frage, wie im kommunalen Wohnumfeld mehr attraktive Bewegungsräume für alle Generationen geschaffen werden können. Zahlreiche Interessierte trafen sich hier, um gemeinsam die Möglichkeiten innovativer Bewegungsförderung für alle Generationen zu diskutieren.

Ein großes Ereignis im Veranstaltungskalender der LZG war im Oktober 2010 ein Parlamentarischer Abend im Mainzer Landtag. Unter dem Motto „Gesundes Rheinland-Pfalz. Die LZG und ihre Partnerinnen und Partner“ präsentierten die Landeszentrale und ihre Mitgliedsorganisationen ein breites Spektrum von aktuellen Dienstleistungen und Projekten aus den Bereichen Gesundheitsförderung und Gesundheitswirtschaft. Von Ernährung, Bewegung und seelischer Gesundheit bis hin zur Organspende reichte das Spektrum der Themen des Abends. Landtagspräsident Joachim Mertes eröffnete die Veranstaltung und begrüßte rund 500 Gäste aus Landtag, Regierung und vielen gesellschaftlich relevanten Bereichen, darunter Ministerpräsident Kurt Beck und Gesundheitsministerin Malu Dreyer.

Unter Titeln wie „Komm schwitz mit mir“, „Der Mensch ist, was er isst“ oder „Stress lass‘ nach“ drehte sich das Programm um Fragen gesunder Lebensführung, die sich viele Menschen im Alltag stellen. Wie kann ich mit wenig Aufwand Bewegung in meinen Tagesablauf bringen? Was gehört zu einer vernünftigen Ernährung? Womit bleibe ich seelisch im Gleichgewicht und begegne wirksam dem Alltagsstress? ZDF-Moderatorin Isabelle Tümena führte durch den unterhaltsamen Abend, befragte Expertinnen und Experten und präsentierte Aktionen auf der Bühne. Als eine hierzulande neue Form der Gesundheitsförderung wurde Qigong vorgestellt, ein Be-

wegungskonzept aus China für Jung und Alt, das eine abwechslungsreiche und unkomplizierte Möglichkeit der Gesunderhaltung bietet. Neben dem Bühnenprogramm gaben zahlreiche LZG-Mitgliedsorganisationen an Informationsständen Einblick in ihre Arbeit.

Nicht nur am Parlamentarischen Abend haben die LZG-Mitglieder Verlässlichkeit und Engagement gezeigt. Das gesamte Jahr 2010 über waren die Vertreterinnen und Vertreter der LZG-Mitgliedsorganisationen für Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz aktiv und haben durch ihre praktische und finanzielle Unterstützung zu einer erfolgreichen Arbeit der LZG beigetragen. Dafür gilt ihnen sowie allen anderen Partnerinnen und Partnern der Landeszentrale mein herzlicher Dank.

Ebenso danke ich Gesundheitsministerin Malu Dreyer und Bildungsministerin Doris Ahnen für das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der LZG sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Ministerien für die gute und kollegiale Zusammenarbeit. Dem Vorstand der LZG und den Mitgliedern des Kuratoriums gilt mein Dank für ein weiteres Jahr gemeinsamen ehrenamtlichen Engagements. Nicht zuletzt geht mein Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LZG, die mit ihrer Arbeit Gesundheitsförderung und Prävention in die Lebenswelten der Menschen tragen und damit das Jahresmotto 2010 „Gesundes Rheinland-Pfalz“ mit Inhalt gefüllt haben.



Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt
Vorsitzender der Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)



2

Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen

Gesundheitsförderung für Jung und Alt, für Kinder, Jugendliche und Eltern – dieser generationenübergreifende Ansatz ist im Referat „Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen“ das verbindende Element zwischen verschiedenen Themenfeldern. Familie wird dabei nicht klassisch als „Vater, Mutter, Kind“ verstanden, sondern als Miteinander der Generationen. Gesundheitsförderung in einem generationenübergreifenden Ansatz richtet sich somit an Menschen verschiedenen Alters und in unterschiedlichen Lebensphasen.

Zu den Arbeitsfeldern des Referats gehören die Förderung von Bewegung im Alltag, gesunde und kostengünstige Ernährung, seelische Gesundheit, Konfliktbewältigung und die Prävention von Infektionskrankheiten. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Lebenswelten Familie und Schule sowie die Zielgruppe der Kinder in sozial benachteiligten Lebenslagen gelegt. Das Thema Migration – als Querschnittsaufgabe Bestandteil der Arbeit aller LZG-Referate – wurde im Jahr 2010 zu einem weiteren Schwerpunkt des Referats. Zwei neue Projekte zur Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund gingen im zweiten Halbjahr an den Start: Das Landesleitprojekt „Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund – Schwerpunkt Diabetes“ sowie eine neue kultursensibel und mehrsprachig gestaltete Internetseite unter www.gesund-in-rlp.de.

Die große Bandbreite an Themen des Referats ermöglicht den Austausch von Informationen und die Vernetzung von Akteuren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen. So entstehen immer wieder innovative Ideen für die Projektarbeit und neue Kooperationsformen.

2.1 Familie

VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse

Im Rahmen der rheinland-pfälzischen Initiative VIVA FAMILIA wurde die Servicestelle für Lokale Bündnisse im Mai 2005 gegründet und bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung angesiedelt. Um Familien wirksam und individuell zu stärken, bedarf es der Zusammenarbeit verschiedener Partnerinnen und Partner in einem Bündnis, so beispielsweise Kommunen, Gewerkschaften, Kirchen, Vereine und Unternehmen. Die Servicestelle unterstützte auch 2010 den Aufbau und die Entwicklung Lokaler Bündnisse, übernahm deren landesweite Koordination und förderte den Austausch untereinander.

Die Aufgaben der Servicestelle im Einzelnen:

- Information und Beratung zur Gründung eines Bündnisses
- Moderation von Arbeitstreffen bestehender Lokaler Bündnisse
- Vernetzung, Koordination und Informationsaustausch aller Bündnisse in Rheinland-Pfalz
- Landesweite Informationsveranstaltungen
- Unterstützung von Projekten Lokaler Bündnisse
- Öffentlichkeitsarbeit



2010 gab es in Rheinland-Pfalz 40 Lokale Bündnisse für Familie:

- Altenglan & Kusel
- Bad Ems
- Bad Kreuznach
- Bad Sobernheim
- Bernkastel-Wittlich
- Betzdorf
- Bobenheim-Roxheim
- Bornich
- Budenheim
- Dausenau
- Dienheim
- Frankenthal
- Grünstadt, Grünstadt-Land
- Haßloch
- Hermeskeil
- Hillesheim
- Hochspeyer
- Kaiserslautern
- Klein-Winternheim
- Koblenz
- Ludwigshafen
- Mainz-Bingen (Kreis)
- Mainz Stadt
- Mainz-Weisenau
- Mayen
- Metropolregion Rhein-Neckar
- Neustadt an der Weinstraße
- Nieder-Olm
- Ramstein-Miesenbach
- Rengsdorf
- Rhein-Hunsrück-Kreis
- Rockenhausen
- Saarburg
- Schweich
- Speyer – Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Speyer – Bündnis der Stadt Speyer
- Südwestpfalz
- Trier
- Westerwald
- Wissen



Gemeinsam mit verschiedenen Lokalen Bündnissen realisierte die Servicestelle 2010 mehrere Kooperationsprojekte:

Speyer (Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf)

Die Fotoausstellung „Mamma Mia – Babbo mio“ aus der italienischen Partnerstadt Ravenna war in der Zeit vom 11. Mai bis 6. Juni 2010 Anlass für mehrere Veranstaltungen rund um das Thema „Rollenbilder im Wandel“. Neben der Fotoausstellung, die unterschiedliche Mütter und Väter mit ihren Kindern zeigte, dienten eine Informationsveranstaltung sowie eine Umfrage in Unternehmen zur Beteiligung von Vätern in der Elternzeit der Reflexion über Rollenbilder im Arbeitsalltag und im Familienleben.

Am 26. Juni 2010 fand der erste Familientag unter dem Motto „Mama, Papa, wo arbeitest Du?“ in den Räumen der Deutschen Rentenversicherung statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhielten die Gelegenheit, ihren Familien die eigenen Arbeitsplätze zu zeigen. Das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde dabei in einer Bilddokumentation des Gleichstellungsbüros präsentiert – angefangen vom Modell „Eltern-Kind-Zimmer“ bis hin zu Beispielen aktiver Väter in der Familienarbeit.

Ludwigshafen

Das Projekt zur „Verbesserung der Nutzung ambulanter Hilfemöglichkeiten bei der Pflege zu Hause“ im Rahmen des „Arbeitskreises Palliative Care“ richtete sich an Angehörige und Freunde von kranken und pflegebedürftigen Menschen. Eine Veranstaltungsreihe informierte 2010 über Themen wie Pflegebelastung, Rollentausch, Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort und Hilfe zur Selbsthilfe.

Kaiserslautern

Auch im Jahr 2010 führte das Lokale Bündnis Kaiserslautern in Kooperation mit der Servicestelle regelmäßige Projektberatungen zum Thema „Wunschoma/Wunschopa“ durch. Durch diese flächendeckende Beratung der Lokalen Bündnisse wurde ihre landesweite Vernetzung vorangetrieben.

Das Projekt ist ein niedrigschwelliges Angebot, das nach dem Prinzip der „Wahlverwandtschaft“ aktive Seniorinnen und Senioren und junge Familien zusammenbringt. Im Lokalen Bündnis Mainz war die Beratung Anstoß für die Einrichtung einer Sprechstunde, an die sich interessierte „Wunschomas“ und „Wunschopas“ und Eltern mit kleinen Kindern wenden können. Die Sprechstunde findet seit November 2010 mit Unterstützung der LZG regelmäßig statt.

Mainz-Bingen

Aufgrund des demografischen Wandels und der wachsenden Mobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern fehlt in vielen Einrichtungen der ehrenamtlich tätige Nachwuchs. Gleichzeitig sind bürgerschaftlich Engagierte oftmals auf eine Aufwandsentschädigung angewiesen. Der Fachtag „Zukunft Ehrenamt“ am 16. September 2010 in Ingelheim stellte dieses Spannungsfeld in den Mittelpunkt der Diskussion. Die Tagung bildete zudem den Auftakt für eine Fortbildungsreihe, die ehrenamtlich Aktive zu den Themen Vereinsmanagement, Öffentlichkeits- und Pressearbeit sowie interkulturelle Kompetenz weiterbildet.

Mainz-Stadt

Die Broschüre „Gesundheits-Mobile“ wurde im Jahr 2010 neu aufgelegt. Das Informationsangebot wird kostenlos an Menschen in sozialen Brennpunkten verteilt, um Familien zu mehr Miteinander bei der Gesundheitsförderung zu bewegen. Schwerpunkt sind dabei die Themen gesunde Ernährung und Freude an der Bewegung.

Dausenau

Am 12. September 2010 fand der Aktionstag für Familien und Generationen unter dem Motto „Dausenauer Geheimnisse entdecken“ statt. Dabei lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einer Dorfrallye in generationenübergreifenden Gruppen ihre Kommune besser kennen. Ziel war es, die Gemeinschaft vor Ort zu stärken, Menschen verschiedenen Alters zusammenzubringen und die Identifikation mit dem Heimatort zu fördern.

Südwestpfalz

Im Rahmen des Projektes „Im Gespräch mit alleinerziehenden Frauen“ entwickelte das Lokale Bündnis die Broschüre „Alleinerziehend – Na und... wie geht es weiter? Oder... ich schaffe das!“, die im Jahr 2010 erschienen ist. Im Rahmen zahlreicher Gespräche mit Alleinerziehenden wurden lebendige und informative Erfahrungsberichte zusammengetragen, die anderen Betroffenen Mut machen und gleichzeitig Unterstützungsangebote vor Ort aufzeigen.

Bornich

Die Jugendvorausshelferinnen und -helfer des Lokalen Bündnisses Bornich durchlaufen eine Sanitätsausbildung, die sie zu einer qualifizierten Erste-Hilfe-Leistung befähigt. Eine schnelle Erstversorgung ist gerade im ländlichen Raum wichtig, denn es kann hier länger dauern, bis der Rettungsdienst eintrifft. Damit die Vorausshelferinnen und -helfer bei ihren Einsätzen im Gefahrenbereich ausreichend geschützt sind, ist eine entsprechende Ausrüstung in Technik und Bekleidung nötig. Sie wurde im Jahr 2010 unter anderem durch Helme und Rettungsskorsetts optimiert.

Nieder-Olm

Im Jahr 2010 gründete sich das Lokale Bündnis in Nieder-Olm. Es wurden Informationsmedien entwickelt und produziert, die das neue Bündnis in der Bevölkerung bekannt machen, die Vernetzung vor Ort anregen und Ansprechpartnerinnen und -partner vermitteln sollen. Die Materialien wurden zur Gründungsfeier am 3. September 2010 vorgestellt.

Bad Kreuznach

Die Internetseite des Familienbündnis www.familiebadkreuznach.de wurde auch im Jahr 2010 weiterentwickelt. Das Informationsangebot präsentiert die kommunalen Angebote rund um das Thema Familie zielgruppenorientiert und themenbezogen. Gleichzeitig dient die Webpräsenz der Vernetzung innerhalb des Lokalen Bündnisses und hilft dabei, die Angebote vor Ort auf die Bedürfnisse von Familien abzustimmen.

Familienservice

Mit dem Ratgeber „Familienservice“ unter der Internetadresse www.familienservice-rlp.de richtete sich die Servicestelle der LZG auch 2010 wieder landesweit an Familienmitglieder aller Generationen. Zu einem monatlich wechselnden Schwerpunktthema wurden Informationen und praktische Tipps angeboten. Dabei wurde ein Interview mit einer Expertin oder einem Experten durch einen Hintergrundbericht und weiterführende Links und Literaturhinweise ergänzt. Zusätzlich bot die LZG eine persönliche E-Mail-Beratung an. Interessierte konnten ihre Fragen zum Thema per Mail an die Expertin oder den Experten richten und erhielten eine individuelle Antwort.

In Lokalen Bündnissen für Familie werden die Erfahrungen der Partnerinnen und Partner aus unterschiedlichen Institutionen zusammengefasst. Damit von diesem Fachwissen alle rheinland-pfälzischen Familien profitieren können, basiert der Familienservice seit 2009 auf einem Rotationsverfahren: Jeden Monat kooperiert ein anderes Bündnis mit einer Expertin oder einem Experten aus der jeweiligen Region.

Nahezu alle Bündnisse integrierten den Familienservice in ihre regionale Bündnisarbeit. Die Bündnisse wurden frühzeitig über die jeweiligen Monatsthemen informiert, so dass sie vor Ort mit dem Familienservice öffentlich aktiv werden sowie Expertinnen und Experten aus ihren Reihen einbeziehen konnten. Das sorgte für zusätzliche Aufmerksamkeit für den Familienservice in den auflagen- und leserstarken lokalen Medien. Verschiedene Bündnisse verknüpften darüber hinaus das eine oder andere Thema des Familienservice mit einer weitergehenden Aktion, zum Beispiel mit einer Telefonaktion in Kooperation mit der lokalen Presse.

Der Familienservice ist eine Querschnittsaufgabe, die von der Servicestelle zusammen mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG realisiert wird (siehe Kapitel 5).

Netzwerkprojekt „Elternschule für eine gesunde Familie“

Die Elternschule der LZG wurde von Ende 2004 bis Anfang 2011 in vier regionalen Staffeln angeboten. In über 300 Veranstaltungen wurden Eltern mit Kindern im Kindergartenalter sowie Fachkräfte geschult. Das Projekt wurde im Auftrag der Landesregierung durchgeführt, von Krankenkassen und Pharmaunternehmen gefördert sowie von mehreren Zeitungen unterstützt. In den Großräumen Mainz/Rheinhausen, Trier/Bitburg, Koblenz/Neuwied und in den angrenzenden Landkreisen wurden vor allem Kindertagesstätten, einige Familienbildungsstätten, der Deutsche Kinderschutzbund und andere freie und kommunale Träger als lokale Partner gewonnen. So wurde der Austausch zwischen Gesundheitsdiensten (u.a. Ärzte, Gesundheitsamt, Hebammen) und Anbietern in der Familienarbeit und Kinderbetreuung gestärkt.



Die letzte Staffel in Ludwigshafen bot gemeinsam mit der Familienbildung im Heinrich-Pesch-Haus sowie weiteren lokalen Partnern, etwa der AOK und dem Haus der Familie, verschiedene Vorträge, Gesprächskreise und Trainings für Eltern, Tagesmütter und Fachkräfte an. Das Projekt endete mit einer vernetzungsfördernden Fachtagung am 9. Februar 2011. Daran nahmen Familienbildungsstätten, Familienzentren, Häuser der Familie / Mehrgenerationenhäuser, Lokale Bündnisse für Familie, Kommunen, Kitas u.a. mit großer Resonanz teil. Erfahrungen aus dem Projekt „Elternschule für eine gesunde Familie“ und Vorschläge zu niedrigschwelliger Familienbildung sind in einer Handreichung festgehalten.

2.2 Menschen mit Migrationshintergrund

Landesleitprojekt „Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund – Schwerpunkt Diabetes“

Das Landesleitprojekt wurde 2010 im Rahmen der „Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz“ von der Landesregierung gemeinsam mit der LZG ins Leben gerufen. Es verfolgt das Ziel, Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention für Migrantinnen und Migranten besser zugänglich zu machen sowie auf kulturell unterschiedliche Bedürfnisse und Werthaltungen inhaltlich und strukturell einzugehen.

Rund 17 Prozent der in Rheinland-Pfalz lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. Sie sind verstärkt von bestimmten Krankheiten und gesundheitlichen Belastungen betroffen, wozu auch die Stoffwechselkrankheit Diabetes gehört. Oft fehlt den Menschen wichtiges Wissen über Faktoren, die krank machen und solche, die gesund halten.

Menschen mit Migrationshintergrund nehmen die Angebote des deutschen Gesundheitssystems im Allgemeinen wenig in Anspruch. Demzufolge wird von ihnen auch die Bedeutung von Vorsorgeuntersuchungen und Früherkennungsmaßnahmen häufig unterschätzt. Mangelnde Kenntnis kultureller Besonderheiten auf Seiten der Medizin und verschiedene kulturbedingte Auffassungen von Krankheit und Gesundheit kommen erschwerend hinzu.

Präventive Angebote, die Diabetes und anderen Erkrankungen vorbeugen können, müssen Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Lebenswelt erreichen und deren kulturelle Besonderheiten berücksichtigen. Migrantinnen und Migranten benötigen Hilfestellungen, damit sie sich im deutschen Gesundheitssystem besser orientieren können. Gesund bleiben und gesund werden geht dann am besten, wenn man sich gut auskennt und sich verstanden fühlt.

Um die Ziele des Landesleitprojekts zu erreichen, ergänzen sich drei Bausteine:

Fortbildung von medizinischem Fachpersonal

Ein erster Schritt ist es, medizinisch Tätigen die Bedeutung von kulturellen Unterschieden, sprachlichen Barrieren und Differenzen in der Wahrnehmung von Körper und Seele bewusst zu machen. Dieses Wissen trägt dazu bei, kulturspezifische Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund besser zu verstehen und bei der individuellen Behandlung zu berücksichtigen. In den Fortbildungen steht die Vermittlung praxisnaher Kompetenzen im Vordergrund, die eine kultursensible Öffnung bestehender medizinischer Angebote unterstützen.

Aufbau von Netzwerken

Die LZG unterstützt landesweit die Gründung von regionalen Netzwerken zur Gesundheitsförderung von Menschen mit Migrationshintergrund und sorgt für deren fachlichen Austausch. Geplant sind sechs Netzwerke in Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz, Trier und Worms. In den Netzwerken schließen sich Personen, Institutionen und Dienstleister aus den Bereichen Gesundheit, Migration/Integration, Kultur, Politik, Wirtschaft und Medien zusammen, um gemeinsam in ihren Regionen die Gesundheitsförderung von Migrantinnen und Migranten voranzutreiben. Ziel ist es, stabile vernetzte Strukturen aufzubauen, die eine dauerhafte Fortführung der Arbeit ermöglichen und den beteiligten Akteurinnen und Akteuren auch nach der Projektphase zum fachlichen Austausch und zur Kooperation zur Verfügung stehen. Informationsmaterialien sollen langfristig weiterentwickelt werden und in ein Fortbildungsangebot in Form einer Online-Akademie einfließen.

Schulung von Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren

In den Netzwerken vor Ort werden Menschen mit Migrationshintergrund zu ehrenamtlichen Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren ausgebildet. Ihre Aufgabe ist es, in ihrem Lebensumfeld für Gesundheitsthemen zu sensibilisieren. Dabei geben sie ihr erworbenes Wissen unter den Migrantinnen und Migranten weiter und begleiten die Menschen auf ihrem Weg durch das deutsche Gesundheitswesen.



Ende 2010 startete das Landesleitprojekt mit einer Auftaktveranstaltung mit Ministerin Malu Dreyer in Koblenz, bei der auch die erste Gruppe von Mediatorinnen und Mediatoren zusammenkam.

Homepage www.gesund-in-rlp.de

Das Landesleitprojekt wird flankiert von einer Internetseite unter www.gesund-in-rlp.de. Dieses erste mehrsprachige rheinland-pfälzische Informationsportal zum Thema Gesundheitsförderung und Vorsorge wurde von der LZG im Auftrag der Landesregierung erstellt. Das Projekt startete in der zweiten Jahreshälfte 2010.

Das Web-Angebot in den Sprachen Deutsch, Türkisch und Russisch gibt Migrantinnen und Migranten einen Überblick zu den Themen Prävention, Therapie und Krankenversorgung im Land. Im oftmals als unüberschaubar empfundenen Gesundheitssystem vermittelt die Homepage einfache Orientierung und praktische Alltagshilfen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung. Folgende Fragen werden über den Web-Auftritt beantwortet:



Wie funktioniert das Gesundheitssystem? Wie bleibe ich gesund? Bei gesundheitlichen Einschränkungen: Was ist mit mir los? Wer kann mir helfen?

Mit Hilfe der Internetseite können sich Menschen mit Migrationshintergrund über die Struktur des rheinland-pfälzischen Gesundheitssystems informieren. Gleichzeitig erhalten sie wichtige Informationen zur eigenen Gesundheitsförderung und zu den häufigsten Erkrankungen, die kultursensibel und mehrsprachig aufbereitet sind. Zusätzlich wird im Jahr 2011 eine Datenbank eingerichtet, die Informationen über direkte Hilfeadressen und medizinische Dienstleister zur Verfügung stellt.

Informationen zu Gesundheitsthemen

Darüber hinaus erstellt die LZG für Menschen mit Migrationshintergrund sprachlich und kulturell adaptierte Informationsmaterialien zu gesundheitsrelevanten Themen. Dazu gehört die Broschüre „Wegweiser Gesundheit für Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz“, die in den Versionen



deutsch/türkisch, deutsch/russisch und deutsch/englisch vorliegt, sowie verschiedene Ausgaben der Reihe „Elterninfo“, die in türkischer und russischer Sprache erschienen sind (siehe Kapitel 2.8).

2.3 Schule

Fortbildungen für Lehrkräfte

Folgende Fortbildungen für Lehrkräfte bot das Referat „Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen“ im Jahr 2010 an:

Interaktive Konfliktbewältigung

Die mehrtägige Fortbildung richtete sich an Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter. Es wurden verschiedene Schwerpunkte der kommunikativen, bisweilen konfliktreichen Beziehung zwischen Lehrkräften, Schülerinnen/Schülern und Eltern behandelt. Für die „interaktive Konfliktbewältigung in der Schule“ wurden die Selbstwahrnehmung und das methodische Handeln in der verbalen und körpersprachlichen Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerschaft geschärft.

Soziales Kompetenztraining für die Schule

Die Fortbildung richtete sich an Lehrkräfte von allgemeinbildenden Schulen (Schwerpunkt Sekundarstufe I, Förderschulen, Haupt- und Realschulen) sowie Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter. Unter Anleitung eines systemisch orientierten Psychotherapeuten wurden die Beziehungen der Lehrkräfte zu Schülerinnen und Schülern, zu Eltern und zu Kolleginnen und Kollegen betrachtet und Anregungen zur besseren Kommunikation untereinander vermittelt.

Fortbildungen für Lehrkräfte mit Kooperationspartnern

Mit dem Institut für schulische Fortbildung und schulpsychologische Beratung (IFB) Boppard wurden im Jahr 2010 drei Lehrerfortbildungen durchgeführt.

Die erste Fortbildung fand unter dem Titel „Work-Life-Balance – Schule und Leben in Einklang bringen“ für Lehrkräfte 50plus in Boppard statt. In einer Kombination aus Informationen, Eigenarbeit, Selbstreflexion und Austausch in der Gruppe wurden Methoden des Zeit- und des Stressmanagements aufgezeigt.

Die zweite Fortbildung „Vom Klettersteig zum Geocaching“ vermittelte theoretisches und praktisches Knowhow für naturnahe und gesundheitsfördernde Schulwanderungen und Unternehmungen mit Jugendlichen, die ohne lange Anfahrtswege und technischen Aufwand realisiert werden können.

In Kooperation mit der Vernetzungsstelle Schulverpflegung am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel wurde eine Fortbildungsreihe „Ernährungsbildung in der Schule“ gestartet. Sie begann im November 2010 mit dem Themenschwerpunkt „Ernährung ist auch Bildung“. Vermittelt wurden grundlegende Informationen zu Ernährungsbildung, Schulverpflegung und Rahmenbedingungen an der Schule. Darüber hinaus gab es einen Überblick über Materialien und Medien für die Schule.

Regionale Gesundheitsförderung in Netzwerken

In regionalen Netzwerken, die aus dem Projekt „Gesund leben lernen – Netzwerk Gesunde Schulen 21“ hervorgegangen sind, können Fortbildungsnachmittage für Schulen angeboten werden, die ebenfalls an einer Vernetzung interessiert sind. Daneben können Schulen mit Seminaren und Workshops in ihrer Weiterentwicklung zur „gesundheitsfördernden Schule“ unterstützt werden.

Gesundheitsförderung in Ganztagschulen

In Kooperation mit dem Pädagogischen Landesinstitut wurden zwei Veranstaltungen durchgeführt: Im Frühjahr stand die Aufklärung durch Gleichaltrige in der Schule im Mittelpunkt (Peer-Education). Inhaltliche Schwerpunkte waren die Bereiche Sexualaufklärung und Suchtprävention.

„Übergänge gestalten – handlungs- und erfahrungsorientiert lernen“ war das Thema im Herbst 2010. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten, wie sie Schülerinnen und Schülern den Wechsel von der Grundschule in die Orientierungsstufe erleichtern können. Vorgestellt wurden erlebnispädagogische Spiele und Übungen zur Klassenfindung, zum eigenverantwortlichen Arbeiten und zum gemeinsamen Aushandeln von Regeln. Die Fortbildung war an Lehrkräfte der Ganztagschulen, an pädagogische Fachkräfte und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter gerichtet.

Fortbildungsreihe „Sexualerziehung in der Schule“

Auf Grundlage der neuen Richtlinien „Sexualerziehung in der Schule“ qualifiziert die LZG im Auftrag des Bildungsministeriums Lehrkräfte und pädagogisch Tätige in der Schule. Schulische Sexualerziehung, verstanden als Hinführung zu verantwortungsbewusstem geschlechtlichem Verhalten, ist ein grundlegender Bestandteil der Erziehung und in der Schule fächerübergreifend sinnvoll.

Projekt „Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“

Das Netzwerk Schulen für Gesundheit unterstützt Schulen bei der Gesundheitsförderung und Prävention und vernetzt diese in den Regionen. Gesundheitsförderung an Schulen bedeutet zum einen, in gesundem Umfeld zu lernen und zu lehren, und zum anderen Gesundheit selbst zu thematisieren. Umfassende Gesundheitsförderung in der Schule ist fächerübergreifend und bezieht das gesamte Schulleben mit ein. Inhalte schulischer Gesundheitsförderung können Körperlichkeit und Sinne sein, Haltung und Bewegung, Essen und Ernährung, aber auch die Stärkung der Persönlichkeit, Freundschaft/Partnerschaft/Sexualität, Stress und Stressbewältigung.

Ob im Unterricht, in Projekttagen, im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, bei Schulfesten oder bei der Gestaltung von Schulräumen – das Netzwerk unterstützt Schulen darin, Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Schulen sollen angeregt werden, gesundheitsfördernde Strukturen zu entwickeln und das Thema Gesundheitsförderung nachhaltig in ihrem Schulprofil zu verankern.

Eine neue Beratergruppe zur Begleitung, Unterstützung und Förderung des Netzwerkes hat 2010 ihre Arbeit aufgenommen. Die Beraterinnen und Berater für schulische Gesundheitsförderung und Prävention sind beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz angesiedelt. Im Schuljahr 2010/2011 starteten die ersten Fortbildungen in den Regionen.

Ausbildung von Gesundheitsmoderatoreninnen und -moderatoren

In den Schulen des Netzwerkes engagieren sich Lehrkräfte als Gesundheitsmoderatorinnen und -moderatoren. Sie sind Ansprechpartner für das Kollegium und koordinieren die verschiedenen Aktivitäten der Schule zur Gesundheitsförderung. Zugleich sind sie auch das verbindende Element zu den Kooperationspartnern im Netzwerk (z.B. Moderatorinnen und Moderatoren anderer Schulen, LZG, Beratergruppe).

Das erste Seminar fand 2010 statt und vermittelte Grundlagen der Gesundheitsförderung unter dem Motto „Schülerinnen und Schüler stark und fit fürs Leben machen – von spezifischen Präventionsansätzen zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung“. Später standen dann Netzwerkarbeit, Moderation, Kommunikation und Präsentation auf dem Programm. Die Veranstaltungsreihe wird im Jahr 2011 fortgesetzt.

Klasse2000

Klasse2000 ist mit über 600.000 erreichten Kindern das bundesweit größte Grundschulprogramm zur Förderung von Gesundheit und Lebenskompetenzen. Es wird vom Verein „Programm Klasse2000 e.V.“ getragen und von der LZG unterstützt. In Rheinland-Pfalz beteiligten sich im Schuljahr 2009/10 über 800 Klassen mit mehr als 19.000 Kindern daran. Klasse2000 begleitet die Kinder kontinuierlich von der 1. bis zur 4. Klasse, begeistert sie frühzeitig für das Thema Gesundheit und stärkt sie in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung. Hierfür arbeiten Lehrkräfte und Klasse2000-Gesundheitsförderer zusammen und führen pro Schuljahr ca. 15 Unterrichtseinheiten durch.



Die Klasse2000-Gesundheitsförderer erhalten jedes Jahr verschiedene Schulungen. Im Jahr 2010 standen neben den Themen für die jeweilige Klassenstufe die Elternarbeit und der Umgang mit neuen Medien im Vordergrund.

Seit dem Schuljahr 2010/11 gibt es neue Materialien zu Klasse2000, da insbesondere Förderschulen den Wunsch nach differenziertem Klasse2000-Material geäußert hatten, um sich auf die individuellen Lernbedürfnisse ihrer Kinder einstellen zu können. Die Robert-Bosch-Stiftung finanziert das Projekt „Klasse2000 an Förderschulen“. In Rheinland-Pfalz hat sich ein Bündnis aus Bildungsministerium, Sozialministerium, Lions Clubs und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung zur Verbreitung von Klasse2000 formiert.

2.4 Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen

Netzwerk Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz

Die Regionalen Knoten sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit des bundesweiten Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ der BZgA.

Die Regionalen Knoten haben zum Ziel, in den Bundesländern und ihren Regionen die im Feld „Gesundheitsförderung von sozial Benachteiligten“ tätigen Akteurinnen und Akteure zu koordinieren, Projekte zu initiieren, zu begleiten und zu fördern.

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung übernahm 2006 im Auftrag der Landesregierung die Gründungsinitiative und Koordination des Netzwerkes „Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz“. Förderer des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz sind neben der Landesregierung die gesetzlichen Krankenkassen und die Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

Thematischer Schwerpunkt des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz ist die „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebenslagen“. Das Netzwerk dient dem Austausch von Erfahrungen und Informationen aus Projekten im Schnittfeld „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen“ und „Arbeit mit sozial Benachteiligten“, insbesondere in den Settings Familie und Quartier. Der Fokus richtet sich hierbei auf die Stärkung und Weiterentwicklung von gelingender Praxis. Der Regionale Knoten Rheinland-Pfalz steht für Vernetzung, Transparenz, Wissenstransfer und Qualitätsentwicklung im Feld der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebenslagen.

Wie in jedem Jahr stand der Regionale Knoten auch 2010 auf Bundesebene im Austausch mit dem Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“. Hierzu gehörte die Teilnahme und Mitwirkung an Veranstaltungen zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten und an Austauschtreffen mit den Regionalen Knoten der restlichen Bundesländer.

Auf Landesebene wurde die Arbeit des Regionalen Knotens auch 2010 regelmäßig in der Steuerungsgruppe des Netzwerkes abgestimmt. Mitglieder auf Landesebene sind das Gesundheits- und Sozialministerium, das Bildungsministerium, die Gesetzlichen Krankenversicherungen, die Unfallkasse, die kommunalen Spitzenverbände, die LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, Vertreter der Wissenschaft und der Verein Armut und Gesundheit e.V.

Der jährliche landesweite Fachtag des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz fand 2010 unter dem Motto „Gesundes Essen für alle?! – Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“ mit über 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

2.5 Ernährung

Gesundes Netzwerk Spiel- und Lernstube (SLS)

Im Jahr 2009 führte die Landeszentrale für Gesundheitsförderung im Auftrag des damaligen Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur eine Befragung zum Thema: „Gesundheitsförderung in den Spiel- und Lernstuben in Rheinland-Pfalz“ durch.

Spiel- und Lernstuben sind Kindertagesstätten mit Hausaufgabenbetreuung in Soziale-Stadt-Gebieten und anderen Orts- und Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf. Sie werden schwerpunktmäßig von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen besucht. Ziel der Befragung war es, ein zuverlässiges Bild über die gesundheitsfördernden Strukturen



bzw. die Angebote in diesen Einrichtungen zu erhalten. Auf dem Hintergrund der gewonnenen Informationen entwickelte das Ministerium zusammen mit der LZG das Projekt „Gesundes Netzwerk SLS (Spiel- und Lernstube)“. Das Projekt startete 2010.

Inhalte des Projektes sind:

- Das Initiieren von sogenannten „Lokalen Ernährungstischen bzw. Ernährungsnetzen“
- Die Förderung von weiteren am Bedarf der Spiel- und Lernstuben orientierten „Bausteinen zur Verbesserung der Gesundheitsförderung“ (z.B. Eltern-Kinder-Kochkurse, Mitarbeiterfortbildung, Anschaffung von Küchenutensilien zum Herstellen gesunder Verpflegung etc.)
- Die Erstellung eines „Praxisordners“ und einer dazugehörigen „Praxisbox“ zum Thema „Clever essen in der SLS“. Beide Materialien werden nach ihrer Fertigstellung im Jahr 2011 allen Spiel- und Lernstuben automatisch zur Verfügung gestellt
- Die Einbindung der Spiel- und Lernstuben in eine landesweite Fachtagung

Ziel der „Lokalen Ernährungsnetze“ ist es, „Kooperationen für gesunde Verpflegung“ zwischen den Spiel- und Lernstuben und regionalen Partnerinnen und Partnern zu schließen oder bereits bestehende Angebote in den Einrichtungen zu verbessern. Gemeinsam mit interessierten Spiel- und Lernstuben suchte die LZG mögliche Kooperationspartnerinnen und -partner und nahm mit ihnen Kontakt auf. Voraussetzung für die Förderung einer Einrichtung im Rahmen des Projektes war die Teilnahme an einem „Lokalen Ernährungsnetz“ und die Bereitschaft ihres Trägers, eigene finanzielle Möglichkeiten zur Realisierung der Kooperation zu prüfen.

Vier Einrichtungen wurden für eine Teilnahme am Projekt ausgewählt: Die Spiel- und Lernstuben „Nordlichter Worms“, „Neustadt“, „Königsau Kaiserslautern“ und „Ohmbach Pirmasens“. Mit allen teilnehmenden Spiel- und Lernstuben konnten nach individueller Beratung geeignete Möglichkeiten zur Verbesserung der Verpflegungssituation gefunden werden.

Die SLS Neustadt erprobte im Rahmen des Projektes eine Zusammenarbeit mit dem Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD). Zwei hauswirtschaftliche Auszubildende des CJD kochten in einer

Probephase zwischen Herbstferien und Weihnachten 2010 zweimal wöchentlich für die Kinder. Die Kosten für die Lebensmittel brachte die Einrichtung auf. Im Anschluss an die Probephase wird über die weitere Entwicklung der Verpflegungssituation in der Einrichtung beraten. Für ihre bisherige Teilnahme erhielt die SLS Neustadt Küchenutensilien, um ihre Maßnahmen zur Gesundheitsförderung weiter zu verbessern.

Die SLS Nordlichter in Worms konnte mit Hilfe eines „Lokalen Ernährungstisches“ ihre bisherige Mittagsverpflegung, die von einem Catering-Unternehmen geliefert wurde, durch eine bessere Abstimmung von Angebot und Nachfrage optimieren. Für ihre bisherige Teilnahme bekam die Einrichtung Unterstützung in Form von Küchenutensilien für die Herstellung eines gesunden Nachmittagsnacks. Zusätzlich wurde ein Kochkurs für Eltern, deren Kinder die SLS besuchen, organisiert.

Die SLS Ohmbach in Pirmasens legte im Rahmen des Projektes das Ziel fest, allen Kindern und Jugendlichen täglich ein gesundes Snackangebot zu bieten. Weiter sollten die Möglichkeiten ausgebaut werden, die Eltern vor Ort stärker in die Verpflegung einzubeziehen. Zur Zielerreichung wurden im Rahmen eines „Lokalen Ernährungstisches“ Möglichkeiten und Voraussetzungen zum Umbau der vorhandenen Küche geklärt. Im Jahr 2011 startet der Umbau.

Das Ziel der SLS Königsau Kaiserslautern war es, mehr regionale und Bio-Produkte in der täglichen Verpflegung einzusetzen, um die Qualität des Angebots zu verbessern. Damit frisches Obst und Gemüse vom Markt produktgerecht gelagert werden kann, erbat die Einrichtung einen Kühlschrank mit unterschiedlichen Kühlzonen. Im Rahmen der Projektförderung erhielt die SLS dieses Gerät.

Am 4. November 2010 fand schließlich im Bürgerhaus Mainz-Lerchenberg eine landesweite Fachtagung mit dem Titel: „Gesundes Essen für alle?! – Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“ statt. Dort wurden unter anderem das Projekt „Gesundes Netzwerk SLS“ und daran teilnehmende Einrichtungen vorgestellt. Die Fachtagung richtete sich neben den Spiel- und Lernstuben an weitere interessierte Fachkräfte aus Gesundheits- und Sozialwesen.

Adipositas-Netzwerk (ANW)

Seit 2003 vernetzt das ANW zur Bekämpfung und Prävention von Adipositas im Kindes- und Jugendalter verschiedene fachliche Institutionen und Berufsgruppen. Mitglieder sind insgesamt 42 Institutionen und 45 Privatpersonen (neben der LZG u.a. Krankenkassen, Fachleute aus dem Bereich Ökotrophologie, Sportverbände und Institutionen zur Haltung- und Bewegungsförderung). Die Landesregierung unterstützt das Netzwerk und sein aktuelles Praxisprojekt zu niedrigschwelligen Bewegungsgruppen in Ganztagsgrundschulen.



Mit Vorträgen, fachlichem Austausch und einer Internetseite werden Anliegen der Adipositasprävention und -behandlung bekannt gemacht und Ratsuchende informiert. Das Netzwerk kooperiert mit verschiedenen Projekten der LZG mit dem gemeinsamen Ziel, für eine gesunde Lebensführung und die Bekämpfung von krankhaftem Übergewicht und dessen Folgeerkrankungen einzutreten. Im Jahr 2010 erhielt das ANW RLP einen Preis des bundesweiten Wettbewerbs „Unser Verein IN FORM“ aus dem Bundesaktionsprogramm „IN FORM“ für seine Leistungen als zivilgesellschaftlicher und fachlich fundierter Verein.

2.6 Bewegung

Zentrum für Bewegungsförderung

Das Bundesministerium für Gesundheit unterstützt im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM“ Zentren für Bewegungsförderung, die sich speziell mit der Bewegungsförderung für ältere Menschen beschäftigen. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) und die Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

Saarland e.V. (LAGS) bilden zusammen das „Zentrum für Bewegungsförderung Rheinland-Pfalz und Saarland“ und arbeiten länderübergreifend zusammen.

Zu den Zielen gehört es,

- Kontakte zwischen Anbietern von Bewegung und Sport, Heimen und Kommunen herzustellen
- bestehende Aktivitäten und Anbieter miteinander zu vernetzen und fachlich weiter zu qualifizieren
- Informationen zu sammeln und diese insbesondere an Multiplikatoren weiterzugeben
- Impulse zu geben, um Angebote zu verbessern oder niedrigschwellig zu strukturieren
- Praxisbeispiele darzustellen und eigene beispielhafte Veranstaltungen mit Partnern durchzuführen
- zwischen verschiedenen sozialen, gesundheits- und bildungsbezogenen Organisationen und Einrichtungen Foren zu organisieren, die zum Austausch über das Thema Seniorenbewegungsförderung einladen
- attraktive Bewegungsangebote im Alltag von Seniorinnen und Senioren zu schaffen
- Veranstaltungen zu koordinieren und zu moderieren
- bestehende und neue Netzwerke miteinander zu verbinden.

Zielgruppen sind vorwiegend die Generation der über 60-Jährigen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Seniorenarbeit. Innerhalb des Zentrums für Bewegungsförderung wurden verschiedene spielerische Elemente entwickelt, die bei der Arbeit vor Ort zum Einsatz kommen:

Das Bewegungsspiel

Ein Bewegungsspiel mit Übungen für mehr Beweglichkeit, Muskelaufbau und Gleichgewichtstraining bringt Seniorinnen und Senioren Spaß und Freude an Bewegung und fördert das Gemeinschaftsgefühl. Das Spiel kommt vor allem in Senioreneinrichtungen zum Einsatz.

Damit das Bewegungsspiel fachgerecht in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren eingesetzt wird, wurden regional Workshops für Fachkräfte und Ehrenamtliche angeboten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten eine theoretische und praktische Einweisung in das Spiel und wurden gleichzeitig in den aktuellen sportwissenschaftlichen Forschungsstand zum Thema Bewegung im Alter eingeführt.



Um die Wirksamkeit zu prüfen, wurde das Bewegungsspiel durch das Institut für Sportwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Abteilung für Trainings- und Bewegungswissenschaft, evaluiert. Schon nach sechswöchiger Durchführung des Bewegungsspiels ergaben sich signifikante Verbesserungen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Bereichen Beweglichkeit, Gleichgewicht, Kraft und Reaktionsschnelligkeit. Die Auswertung der Fragebögen ergab, dass die meisten Einrichtungen, die über das Spiel verfügen, es regelmäßig einsetzen und bei den Seniorinnen und Senioren durchweg positive Stimmungsveränderungen feststellen.

Die Bewegungsoperette „Tanz mit mir in den Morgen“



Die Bewegungsoperette „Tanz mit mir in den Morgen“ wurde mehrfach in Seniorenheimen aufgeführt. Musik aus vergangener Zeit und Bewegung werden spielerisch miteinander verbunden. Auch Menschen mit demenzieller Erkrankung finden einen Zugang über die Musik und werden motiviert sich zu bewegen.

Bei der Bewegungsoperette können alle Seniorinnen und Senioren mitmachen, sogar im Sitzen. Sie ist 2010 als DVD mit Begleitbrochure erschienen.



Mitmachangebote bei öffentlichen Veranstaltungen

Verschiedene Module der Bewegungskampagne machen bei Veranstaltungen und im öffentlichen Raum auf Bewegungsdefizite aufmerksam und regen gleichzeitig zu mehr Bewegung an:

- Stepper-Mitmach-Aktion
- Bewegungsspiel für Jung und Alt
- Glücksrad
- Bodenzeitung
- Informationsflyer mit Alltagstipps rund um das Thema Bewegung

Förderung von Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum

Für ältere Menschen existieren zu wenig angemessene Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Daher gilt es gerade im städtischen Wohnumfeld mehr attraktive Bewegungsräume zu schaffen. Eine Fachtagung am 29. September 2010 in Bingen rückte unter dem Titel „Generationsübergreifende Bewegungsförderung im öffentlichen Raum – dem demografischen Wandel aktiv begegnen“ die Frage in den Fokus, wie die Umwelt gestaltet sein müsste, um Menschen jeden Alters zu mehr Bewegung anzuregen. Bewegungsparcours für Seniorinnen und Senioren stellen dabei eine Möglichkeit der Bewegungsförderung dar und finden zunehmend Verbreitung. Der generationenübergreifende Aspekt dieses Themas eröffnet zusammen mit der Servicestelle für Lokale Bündnisse neue Angebotsmöglichkeiten.



Kooperationsmöglichkeiten zwischen Sportvereinen und Senioreneinrichtungen

Sportvereine verfügen über eine langjährige Erfahrung und über qualifizierte Fachkräfte im Bereich der Seniorenbewegung, sie haben aber zunehmend Kapazitätsprobleme in Bezug auf geeignete und zeitlich verfügbare Sportstätten. Gleichzeitig stehen in den Senioreneinrichtungen geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung und es besteht ein hoher Bedarf an qualifizierten Bewegungsangeboten.

Im Rahmen eines Fachtreffens zum Thema „Bewegung älterer Menschen“ kamen Vertreterinnen und Vertreter aus Sportvereinen, Senioreneinrichtungen und dem Sozial- und Gesundheitswesen zusammen, um gemeinsame Strategien zur Initiierung und Umsetzung von Bewegungsangeboten zu entwickeln. Neben einem Austausch zum Thema „Seniorenbewegung, eigene Angebote und bestehende Bedarfe“, wurden Fragen des gemeinsamen Vorgehens in Bezug darauf erörtert, wie Senioreneinrichtungen mit Sportvereinen zusammenarbeiten können. Es wurde daraufhin eine Rahmenvereinbarung zur Kooperation von Heimen und Sportvereinen entworfen.

Um einen Überblick über bestehende Kooperationen und Bewegungsangebote in Alten- und Pflegeheimen zu erhalten, wurde zur Unterstützung der Rahmenvereinbarung eine schriftliche Befragung von 430 rheinland-pfälzischen Alten- und Pflegeheimen durchgeführt. Diese Befragung fand im Rahmen einer Diplomarbeit am Institut für Sportwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Fachgebiet Prävention und Rehabilitation, in Kooperation mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e. V. (LZG) statt.

Die Befragung ergab, dass das Interesse der Senioreneinrichtungen an einer Kooperation mit lokalen Sportvereinen groß ist und alle an einer Zusammenarbeit interessierten Senioreneinrichtungen über mindestens einen Raum zur Durchführung von Bewegungsangeboten verfügen.

Bewegungskampagne

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz hat die Bewegungskampagne 2005 ins Leben gerufen, um im öffentlichen Raum, bei Veranstaltungen oder sonstigen Gelegenheiten auf Bewegungsdefizite aufmerksam zu machen. Gleichzeitig will sie zu mehr körperlicher Betätigung motivieren.



DIE BEWEGUNG

Bewegungsmangel muss dauerhaft angegangen werden. Daher wirbt die Kampagne mit vielseitigen und leicht umsetzbaren Möglichkeiten für mehr Bewegung im Alltag: Die Treppe statt den Aufzug benutzen, das Auto einfach einmal gegen das Fahrrad eintauschen, eine Station früher aus dem Bus aussteigen – es gibt viele Gelegenheiten, sich im täglichen Leben in Schwung zu bringen.

Mehr Bewegung im Alltag, das Grundziel der Bewegungskampagne, wurde auch im Jahr 2010 bei verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen wie Gesundheitstagen, Gesundheitsmessen, Laufangeboten und Gemeindefesten in die Tat umgesetzt. Die Rheinland-Pfalz-Ausstellung als großer Publikumsmagnet wurde dabei genauso besucht wie so manches kleinere Event. Die beliebte Stepper-Mitmach-Aktion und das Bewegungs- und Glücksrad kamen in Schulen und Sportvereinen zum Einsatz. Ergänzt wurde die Bewegungskampagne durch eine „Bodenzeitung“, welche auf stark frequentierten Flächen ausgelegt wird. Die Passantinnen und Passanten werden mit provozierenden Sprüchen auf ihr defizitäres Bewegungsverhalten aufmerksam gemacht und gleichzeitig zu einer Veränderung motiviert.

Über den gesamten Projektzeitraum wurde die Kampagne von folgenden Partnern unterstützt: Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG), Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen in Rheinland-Pfalz (MASGFF, seit 18. Mai 2011 Ministerium für Soziales, Gesundheit und Demografie, MSAGD), Sportbund Rheinhessen, AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz, Boehringer Ingelheim, IBM Deutschland, BASF, Allgemeine Zeitung Mainz, Unfallkasse Rheinland-Pfalz und Adipositas Netzwerk e.V.

Homepage www.diebewegung.de

Die Internetseite www.diebewegung.de dient als breite Informationsplattform zum Thema Bewegung. Neben Informationen über die Ziele der Kampagne und Schulungsangebote für Fachkräfte bietet sie einen großen Fundus an praktischen Informationen. Unter „Bewegung der Woche“ werden Übungen und Bewegungstipps aus verschiedenen Bereichen vorgestellt, die zum Nachahmen anregen sollen. Die Internetseite dient auch als Forum für Anbieter von einfach zugänglichen, gesundheitsfördernden Bewegungsangeboten wie Sportvereinen, freien Bewe-



gungstreffs, Wandergruppen und -vereinen oder Seniorenbegegnungsstätten, Fitness-Studios und kommunalen Einrichtungen.

Wie auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen ihre Beweglichkeit, Fitness und Aktivität verbessern und damit Gesundheit und Wohlbefinden steigern können, zeigt die Homepage unter dem Schwerpunkt „Seniorenbewegung“. Zudem können Bürgerinnen und Bürger aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland über eine Online-Bewegungslandkarte gerade auch im ländlichen Raum schnell und einfach attraktive Freiluftaktivitäten wie Tischtennis, Minigolf oder Boule finden.

2.7 Sexuaufklärung

Ein wichtiges Ziel in Rheinland-Pfalz ist die Zusammenarbeit mit geschulten Fachkräften zur Sexualerziehung im Kindergarten und mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren besonders aus Beratungsstellen. Es findet einmal jährlich ein Austausch- und Fortbildungstreffen statt. Themenschwerpunkte waren 2010 sexuelle Übergriffe unter Kindern, Schwangerschaft und Alkohol sowie Kinder aus suchtbelasteten Familien. Zudem gab es einen Austausch im Hinblick auf die Kontakte zu den regionalen Netzwerken Kindeswohl sowie zur Arbeit in den Regionen.

AIDS und „Sexual Transmitted Diseases“ (STD)

Die AIDS-/STD-Fachkräfte der AIDS-Hilfen und Gesundheitsämter leisten gemeinsam mit Ehrenamtlichen eine wichtige Präventions- und Beratungsarbeit. Dazu gehören Betreuung von HIV- und AIDS-Betrof-

fenen, HIV-Testberatungen, die Informations- und Präventionsarbeit zu sexuell übertragbaren Krankheiten, Aufklärung bei Öffentlichkeitsaktionen und in Schul-

Das landesweite Treffen der AIDS-Fachkräfte in Rheinland-Pfalz fand im Jahr 2010 zweimal statt. Es diente dem fachlichen Austausch und der Fortbildung, z.B. zu den Themen Testung und Beratung, Standards für die STD-Präventionsarbeit und deren Umsetzungsmöglichkeiten. Darüber hinaus ging es um zielgruppenspezifische Präventionsarbeit speziell bei Homosexuellen, MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) oder Jugendlichen sowie um methodisches Arbeiten und die inhaltliche Planung der landesweiten AIDS- und STD-Arbeit.

Unterstützung von Präventionsprojekten in den Regionen

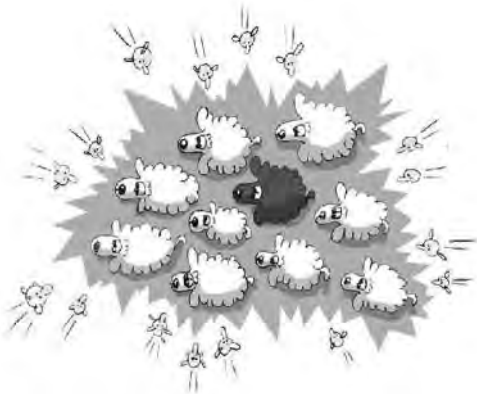
Im Jahr 2010 wurden in Rheinland-Pfalz öffentlichkeitswirksame und modellartige Veranstaltungen der AIDS-Aufklärung von regionalen Gruppen der Fachkräfte unterstützt und zum Teil gemeinsam mit der LZG realisiert. Dazu gehörten der BZgA-AIDS-Mitmachparcours oder die Nacht der Solidarität. Unterstützt wurde auch das AIDS- und Hepatitisforum in Koblenz. In der landesweiten, berufsübergreifenden Fachtagung fand eine Verzahnung von medizinischem Fortschritt, psychosozialer Begleitung und wirkungsvoller Prävention zum Thema AIDS statt. Themenschwerpunkte waren der Stand moderner Therapiemöglichkeiten, die Bewältigung von Depression, Müdigkeit und Partnerschaftskonflikten sowie Gewalt und Sexualität in asymmetrischen Beziehungen.

Welt-AIDS-Tag

Mit der „Rote-Schleifen-Aktion“ zum 1. Dezember wird jedes Jahr ein öffentliches Zeichen der Solidarität mit den AIDS-Betroffenen, ihren Angehörigen und Partnerinnen und Partnern gesetzt. Der Welt-Aids-Tag 2010 stand unter dem Motto „Positiv zusammen leben – aber sicher!“ Im Mittelpunkt der Kampagne standen HIV-positive Menschen sowie ihnen nahestehende Menschen ohne HIV, die authentisch Einblick in ihr Leben gaben und von ihren alltäglichen Erfahrungen und Problemen berichteten. Ziel der Kampagne war es, Stigmatisierung und Diskriminierung abzubauen und eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung über HIV in unserer Gesellschaft zu initiieren.

Impfen

„Alles klar mit deinem Impfschutz“ heißt der Online-Kurs für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, der im Jahr 2010 aus den Unterrichtsmaterialien zur Impfaufklärung für Schülerinnen und Schüler der



Klassenstufe 7 und 8 weiterentwickelt wurde. Das E-Learning kann unabhängig vom Stundenplan und vom Lernort Schule eingesetzt werden. Ziel des Angebotes ist es, über das Thema Impfen aufzuklären und alle relevanten Hintergrundinformationen dafür bereitzustellen. Jede Lerneinheit ist zudem mit einem interaktiven Lernangebot versehen.

Zusätzlich zu diesem E-Learning für Schülerinnen und Schüler hat die LZG das Informationsangebot „Alles klar mit deinem Impfschutz! Impfaufklärung in der Schule“ entwickelt. Dabei handelt es sich um ein Angebot für Lehrerinnen und Lehrer. Es hält klassische Unterrichtsmaterialien zur Impfaufklärung zum Ausdrucken bereit und stellt dar, wie Impfaufklärung in den Schulalltag integriert werden kann. Darüber hinaus informiert es über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt.

2.8 Materialien und Veranstaltungen

Neuerscheinungen

- Elterninfo 17 „Gehirn“: Befasst sich mit den hirn-anatomischen Voraussetzungen für frühkindliche Entwicklung und beschreibt, in welcher Reihenfolge sich einzelne Fähigkeiten beim Kleinkind entwickeln. Dazu gibt es praktische Tipps für die Förderung des Nachwuchses, sei es im motorischen, sprachlichen oder musischen Bereich.
- Elterninfo 19 „Impfen“: Informiert über die Funktionsweise des Immunsystems und darüber, was bei einer Impfung im Körper geschieht. Darüber hinaus enthält das Faltblatt Informationen über die sogenannten Kinderkrankheiten Masern, Mumps, Röteln und Windpocken.
- Elterninfo 20 „Trinken“: Erklärt, dass Wasser aus der Leitung eine gute Alternative sein kann und informiert darüber, welche Getränke eher als Nahrungsmittel gelten. Dazu erhalten Eltern Tipps, wie Kindern die richtigen Durstlöscher schmackhaft gemacht werden können.
- Elterninfos in Fremdsprachen: Mehrere Titel rund um das Thema Ernährung („Adipositas“, „Snack to go“, „Schwanger is(s)t gesund“) sowie die Elterninfo „Impfen“ erschienen 2010 auch in türkischer und russischer Sprache.
- Kinderinfo „Wasser“: Damit betritt die LZG Neuland, denn Themen des gesunden Alltags sollen zukünftig in den Kinderinfos so aufbereitet werden, dass sie Kindern Spaß machen und Familien miteinander in Kontakt bringen. Die erste Ausgabe zum Thema Wasser stellt eine lustige Tierfamilie vor, die in jeder Ausgabe wiederkehrt und genauso bunt ist wie das Leben selbst.
- Broschüre „Wegweiser Gesundheit für Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz“: In den Versionen deutsch/türkisch, deutsch/russisch und deutsch/englisch erhältliche Broschüre, die dabei hilft, das rheinland-pfälzische Gesundheitssystem besser kennenzulernen. Enthält Informationen zu den Themen Krankenversicherung, Arztbesuch, Krankmeldung, Medikamente, Vorsorgeuntersuchungen und Verhalten im Notfall. Sie ist Bestandteil des Landesleitprojektes „Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund“.
- Broschüre zur Bewegungsoperette „Tanz mit mir in den Morgen“ incl. DVD: Dient als Impuls zur Entwicklung von ähnlichen Bewegungsangeboten

und vermittelt praktische Tipps zur Bewegungsförderung mit Theater und Musik.

- Ringordner „Mehr Bewegung im Alltag – Aktives Leben im Alter fördern“: Fasst das bisherige Wissen und die Erfahrungen der Zentren für Bewegungsförderung zusammen. Vermittelt einen Überblick über erfolgreiche Praxisbeispiele der Bewegungsförderung für ältere Menschen sowie bewährte Arbeitshilfen.
- Flyer „Bewegungsparcours für Seniorinnen und Senioren – Bewegungs(t)raum mit Zukunft?“. Informiert über den Trend zu Bewegungsparcours für ältere Menschen. Ergänzend ist das Grundsatzpapier „Runder Tisch: Seniorenparcours“ erschienen. Leitfragen und eine Checkliste helfen bei der Planung und Einrichtung von Bewegungsparcours.
- Flyer „Zentrum für Bewegungsförderung Rheinland-Pfalz und Saarland“: Stellt Ziele, Zielgruppen und Angebote des Zentrums vor.
- Broschüre „Schülerinnen und Schüler stark und fit fürs Leben machen – von spezifischen Präventionsansätzen zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung“: Vortrag von Diplom-Psychologin Dr. Andrea Mohr im Rahmen des Fachtags Netzwerk Schulen für Gesundheit 21 am 18. November 2009 in Mainz.
- Informationsbroschüre über den HIV-(Schnell-)Test zur Unterstützung der Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit in den Regionen.
- Broschüre „Migrationshintergrund – Ein Faktor für die Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“ : Dokumentation des Fachtags des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz am 14. Januar 2010.
- Broschüre „Familien besser erreichen – Handreichung zu einer niedrigschwelligen Familienbildung und Gesundheitsförderung“: Dokumentation des Projekts Elternschule zur Vorlage am Fachtag „Familienkompetenz stärken – Kindergesundheit fördern“ am 9. Februar 2011.
- Bodenzeitung mit beiliegendem Informationsflyer „Jede Bewegung zählt“: Macht auf defizitäres Bewegungsverhalten aufmerksam und zeigt, wie man mit wenig Aufwand einen relativ großen Nutzen erzielen kann.

Materialien zur Bewegungsförderung

- Springseile
- Wasserbälle
- Schrittzähler



Fachtagungen 2010

Datum	Veranstaltung	Ort
01.07.2010	Einbindung von Unternehmen in die Arbeit von Lokalen Bündnisse für Familie	Mainz
26.08.2010	Andere Länder? Andere Sitten? Körpererfahrung und Sexualerziehung in Kindertagesstätten	Mainz
29.09.2010	Generationenübergreifende Bewegungsförderung im öffentlichen Raum – Dem demografischen Wandel begegnen	Bingen
27.10.2010	Schülerinnen und Schüler stark machen – Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern	Mainz
04.11.2010	Gesundes Essen für alle?! Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen	Mainz
13.11.2010	Interkulturelle Öffnung in Lokalen Bündnissen für Familie und Familienzentren	Münster-Sarmsheim
26.01.2011	Empowerment und Resilienzförderung bei arbeitslosen Jugendlichen	Mainz
09.02.2011	Familienkompetenz stärken – Kindergesundheit fördern: Ergebnisse niedrigschwelliger Familienbildung der Elternschule	Ludwigshafen
24.02.2011	Nachhaltige Arbeit im Ehrenamt	Hahn

Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern 2010

Datum	Veranstaltung	Ort
03.02.2010	Fortbildungsworkshop Bewegungsspiel	Mainz
04.02.2010	Ausstellung Männergesundheit beim Männergesundheitstag	Ludwigshafen
11.03.2010	Gesundheitstag des Oberlandesgerichts Koblenz	Koblenz
24.03.2010	Erfolgsfaktor Familie – eine Antwort auf die Arbeitswelt von morgen?	Mainz
24.03.- 25.03.2010	Rheinland-Pfalz-Ausstellung	Mainz
29.03.2010	Fortbildungs-Workshop Bewegungsspiel für SeniorTrainerinnen und -Trainer	Kaiserslautern
21.04.2010	Gesundheitstag des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz	Mainz
05.05.2010	Gesundheitstag des Landesamts für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht	Mainz

Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern 2010

Datum	Veranstaltung	Ort
14.05.- 15.05.2010	Landesturnfest Rheinland-Pfalz	Mainz
15.05.2010	Ausstellung Männergesundheit beim 2. Gesundheitstag des Ärztefanclubs Mainz 05	Mainz
18.05.2010	Aktionstag „Bewegung und Ernährung“ in der Gottlieb-Wenz-Schule	Hassloch
29.05.2010	7. SprintS-Lauf für Kinder krebskranker Eltern	Mainz
31.05.2010	Ausstellung Männergesundheit im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau	Mainz
06.06.2010	1. Universitäres Torwandschießen und Gesundheitstag für Kinder und Jugendliche	Mainz
13.06.2010	Interkulturelles Gesundheitsfest „Seelische Gesundheit“	Mainz
27.06.2010	Sommerfest des Gymnasiums Theresianum	Mainz
03.07.2010	Kindertag des Lokalen Bündnisses für Familie	Grünstadt
12.08.2010	Kinderfest im Zoo	Neuwied
14.08.2010	Konzertveranstaltung Sommernachtsfest Wachenheim	Wachenheim
22.08.2010	Aktionstag Lokales Bündnis für Familie: „Senioren in Bewegung“	Saarburg
31.08.2010	Ausstellung „Ehrenamt hat ein Gesicht“ im Familienzentrum Mühlrad	Budenheim
01.09.2010 02.09.-	Gesundheitstag Firma Schott	Mainz
10.09.2010	Ausstellung „Ehrenamt hat ein Gesicht“ bei der Katholischen Erwachsenenbildung	Prüm
12.09.2010	Landesweiter Ehrenamtstag	Kirchheimbolanden
15.09.2010	Gesundheitstag Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Mainz
23.09.2010	Ehrenamtlicher Tag der Bewegung	Bingen
25.09.2010	Europäischer Depressionstag	Gerolstein
25.09.2010	Aktionstag Lokales Bündnis für Familie Mainz	Mainz
26.09.2010	Karla-Kirsche-Familienfest	Hillesheim
06.10.2010	AOK – „Markt der Möglichkeiten – Potentiale nutzen – gesund und familienbewusst leben“	Koblenz
08.10.2010	Sportnacht für Jugendliche	Neuwied
23.10.2010	Gesundheitsmesse	Mainz
24.10.2010	Veranstaltung „Ernährung und Fitness“	Oppenheim
05.11.2010	Schwimmbad-Event	Nieder-Olm



3

Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene

Das Referat „Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene“ bearbeitet vor allem Themen, die in Wechselwirkung mit dem sozialen Wandel in der Gesellschaft stehen. Die Planung und Koordination von regionalen und landesweiten Projekten wie auch Kooperationen und Kampagnen zu innovativen Bereichen auf den Feldern der Prävention und der Gesundheitsförderung zählen dabei zu den zentralen Aufgaben.

Das Referat ist aktiv eingebunden in das Projekt „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD), den landesweiten Beirat für Migration und Integration sowie den landesweiten Runden Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG). Es realisiert Initiativen des Landes Rheinland-Pfalz zu den Themen Demenz, Depression und Organspende. Zu diesen Schwerpunkten werden Tagungen und Fortbildungen angeboten, öffentliche Aktionen veranstaltet und die Mainzer Pflegestammtische mit Ministerin Malu Dreyer organisiert.

Um die Bürgerinnen und Bürger über die große thematische Bandbreite des Referats zu informieren und sie mit den genannten Bereichen nachhaltig vertraut zu machen, werden über das Jahr hinweg regelmäßig zielgruppenspezifische Schriften veröffentlicht.

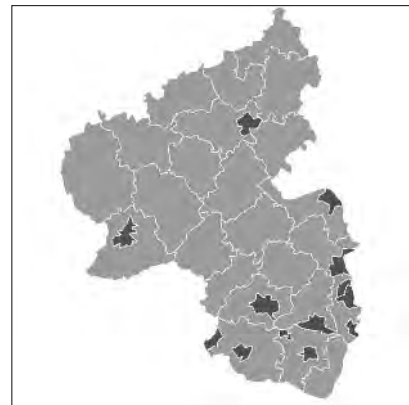
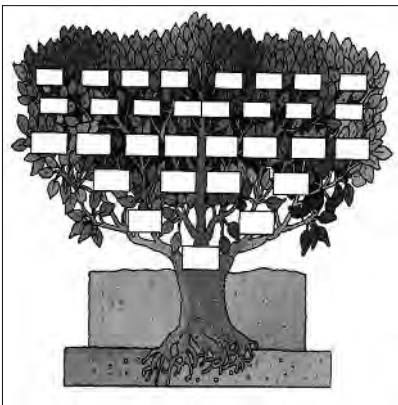
3.1 Demenzkampagne Rheinland-Pfalz

Seit März 2004 klärt die LZG im Rahmen der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz die Bevölkerung mit viel Erfolg über die Hintergründe der Demenzerkrankung auf. Die Öffentlichkeitskampagne ist Bestandteil der Initiative „Menschen pflegen“ des MSAGD. Sie konnte durch eine engagierte, intensive und aktive Aufklärungsarbeit auch im Jahr 2010 weiter dazu beitragen, Vorurteile zur Entstehung und zum Verlauf demenzieller Erkrankungen abzubauen.

Ziel der Aufklärungsarbeit ist, auf die Bedeutung einer leitliniengerechten hausärztlichen Diagnose und Therapie hinzuweisen. Eine frühe psychosoziale Beratung und die Kenntnis von regionalen Unterstützungsangeboten und Versorgungsstrukturen ist für die Betroffenen ebenso wichtig wie die Bereitschaft, Hilfe und Unterstützung anzunehmen. An Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen sollen in die Lage versetzt werden, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt für ihre Zukunft gemeinsam Vorkehrungen zu treffen.

Das Landes-Netz-Werk Demenz Rheinland-Pfalz als Service- und Koordinierungsstelle

Als Ergebnis der langjährigen Aufklärungsarbeit in Rheinland-Pfalz sind mittlerweile rund 25 regionale Demenznetzwerke entstanden. Um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen und ihren Bestand langfristig zu sichern, wurde im Auftrag von Ministerin Malu Dreyer in der LZG das Landes-Netz-Werk Demenz einge-



richtet. Im Jahr 2010 konnte sich das Landes-Netz-Werk verstärkt als eine Servicestelle etablieren, die bei Fragen der regionalen Vernetzung zu Rate gezogen wird.

Netz-Werk-Konferenz

Am 23. Juni 2010 lud das Landes-Netz-Werk Demenz zur 2. Netz-Werk-Konferenz unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam!“ in die Akademie der Wissenschaften und der Literatur nach Mainz ein. Der Einladung folgten etwa 80 Praktikerinnen und Praktiker aus Bereichen der Versorgung, Betreuung und Beratung von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen.



Die regionalen Demenzzetzwerke in Rheinland-Pfalz fanden an diesem Tag eine Plattform, um Ideen und Erfahrungen untereinander auszutauschen. Die

Fachvorträge am Vormittag beschäftigten sich mit dem Stand und den Perspektiven in der Demenzversorgung. Das Gehörte in die Praxis zu übertragen, gelang anschließend im „Ideenraum“: Dort hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einer Tasse Kaffee Gelegenheit, sich von insgesamt 31 interessanten Projekten aus ganz Rheinland-Pfalz inspirieren zu lassen und Anknüpfungspunkte für die eigene Region zu entdecken. Aus dem „Ideenraum“ entstand im Anschluss eine neue, eigene Rubrik auf der Internetseite zur Demenzkampagne: Im Bereich „Gute Praxis Beispiele“ sind die Projekte aus der 2. Netz-Werk-Konferenz und zugehörige Ansprechpersonen dokumentiert. Dort werden in Zukunft auch weitere Projektbeispiele zum Thema „Demenz“ zu finden sein.

Fortbildungen für Netzwerkerinnen und Netzwerker

Im Rahmen des Landes-Netz-Werks Demenz werden regelmäßig Fortbildungsseminare für aktive und angehende Netzwerkerinnen und Netzwerker angeboten. Die Inhalte sowie die Referentinnen und Referenten der vier ausgeschriebenen Netz-Werk-Fortbildungen in 2010 gehen auf Vorträge im Rahmen der Auftaktveranstaltung des Landes-Netz-Werks-Demenz im Vorjahr zurück. Als Fortbildungsseminare wurden in 2010 folgende Themen angeboten:

09. März 2010	Moderation für die Netzwerkarbeit
21. April 2010	Netzwerke gestalten
25. August 2010	Fundraising für Netzwerke
24. November 2010	Öffentlichkeitsarbeit für Netzwerke

Die Fortbildungsseminare, die im Hause der LZG stattfanden, erfreuten sich einer großen Beliebtheit und waren mit durchschnittlich 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Fortbildung gut besucht. Die Themen waren so gestaltet, dass damit die Netzwerkarbeit gestärkt wurde und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Sinne ihres jeweiligen Projekts weiter handlungskompetent bleiben konnten.

Fachtag Demenz und Spiritualität

Am 15. September 2010 setzten sich rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtages in den Räumen des Karmeliterklosters in Mainz mit der Verbindung von Demenz und Spiritualität auseinander. Der Fachtag innerhalb



der Reihe „Demenz und Kultur“ baute in diesem Jahr auf der Vorstellung auf, dass Spiritualität und Religiosität für viele Menschen von frühester Kindheit bis ins hohe Alter eine wichtige Rolle für ihr Wohlbefinden und ihre Lebensqualität spielen. Die Veranstaltung richtete sich an Fachkräfte in der ambulanten und stationären Pflege und Beratung, an Ärztinnen und Ärzte, an ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger und an pflegende Familien und Betroffene.

Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen

Auch 2010 engagierte sich die LZG gemeinsam mit dem Sozialministerium und dem Innenministerium in dem Kooperationsprojekt „Einsatz mit an Demenz



erkrankten Menschen“. Seit November 2008 werden im Rahmen dieses Modellprojekts Polizistinnen und Polizisten in Rheinland-Pfalz zum Thema Demenz geschult. Die Schulungen finden sowohl bereits während der Ausbildung an den entsprechenden Polizeischulen des Landes als auch fortlaufend während der Einsätze im Vollzug statt. Ziel des Projektes ist, die Polizistinnen und Polizisten dafür zu sensibilisieren, worauf im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen und ihren Angehörigen zu achten ist. Im Jahr 2010 wurden Schulungen an den Standorten Mainz, Mayen, Ludwigshafen und Bad Neuenahr durchgeführt.

In diesem Zusammenhang beteiligte sich das Landes-Netz-Werk Demenz auch an einem Thementag der Landespolizeischule Rheinland-Pfalz am 9. November 2010. Insgesamt 305 Polizeischülerinnen und -schüler wurden über die Symptome einer Demenz aufgeklärt und konnten in Selbsterfahrungsübungen Verständnis und Empathie für Menschen entwickeln, die an Demenz erkrankt sind oder als Angehörige mit Demenz zu tun haben.

Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pflegestützpunkten

Seit März 2008 läuft das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Leuchtturmprojekt „Demenz“. Um seine Ergebnisse auch über die drei Modellregionen hinaus weiterzutragen, wurden im März und im August 2010 jeweils zweitägige Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pflegestützpunkten angeboten. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Demenzsyndromen und Möglichkeiten der Therapie und Beratung bei Demenz vertieften insgesamt 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Basiswissen zum Krankheitsbild und ihre beraterische Kompetenz. Die Fortbildung wurde von einer Mitarbeiterin der Gedächtnisambulanz der Universitätsmedizin Mainz geleitet.

Projekt „Demenz und Musik“

Bereits seit 2006 widmet sich die LZG in Kooperation mit der Fachhochschule Münster und der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz dem Einsatz von Musik in der Betreuung und Pflege von demenziell erkrankten Menschen. Auch 2010 wurde die Reihe fortgesetzt.

Berufsbegleitende Weiterbildung „Demenz und Musik“



Zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten 2010 die berufsbegleitende Fortbildung „Demenz und Musik“ mit einem Zertifikat abschließen. Die Weiterbildung richtete sich an Fachkräfte in der

ambulanten und stationären Pflege und an ehrenamtlich tätige, musikalisch vorgebildete Menschen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Einrichtungen und pflegenden Familien.

Seminar „Musik als Schlüssel“

2010 nahmen insgesamt 36 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an zwei Seminaren zum Thema „Musik als Schlüssel“ teil. Das zweitägige Seminar richtete sich an Fachkräfte in der Betreuung und Beratung von Familien, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegen, sowie an ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer von demenziell erkrankten Menschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten befähigt werden, mit Hilfe des Mediums Musik eine Ebene der Verständigung zu demenziell erkrankten Menschen aufzubauen.

Seminar „Liedbegleitung“

Das Seminar „Liedbegleitung“ wurde zum ersten Mal angeboten. Es richtete sich an Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Betreuung von demenzerkrankten Menschen ohne musikalische Vorkenntnisse. Ziel war es, den elf Teilnehmerinnen und Teilnehmern Grundkenntnisse der Musiklehre und des Gitarren- oder Keyboardspiels zu vermitteln und Wege aufzuzeigen, wie Lieder auch mit unkomplizierten Mitteln begleitet werden können.

Vertiefungskurs „Demenz und Musik“

Zum ersten Mal wurde 2010 den bisherigen Absolventinnen und Absolventen der berufsbegleitenden Weiterbildung „Demenz und Musik“ ein zweitägiger Vertiefungskurs angeboten. Zehn Personen nutzten das Forum zum Austausch und konnten die praktischen Erfahrungen, die sie beim Einsatz von Musik in der Pflege und Betreuung bereits gesammelt hatten, im Kollegenkreis diskutieren und reflektieren.

Welt-Alzheimer-Tag: „Mit Musik Erinnerungen zum Klingen bringen“

Die LZG rief am Welt-Alzheimer-Tag am 21. September 2010 erstmals alle Chöre, Instrumentalgruppen und Musikschulen des Landes dazu auf, gemeinsam mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind, zu singen und zu musizieren. Auf diese Weise konnte das Motto des Welt-Alzheimer-Tages 2010 „Gemeinschaft Leben“ an über 24 Orten in Rheinland-Pfalz lebendig werden. Gerade durch das Medium Musik werden



Emotionen geweckt und Gemeinschaft erfahrbar gemacht. Dies ist besonders dann von Bedeutung, wenn eine Demenzerkrankung Menschen isoliert und die Verständigung mit Sprache kaum noch möglich ist.

„Demenz ist anders“ – eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz

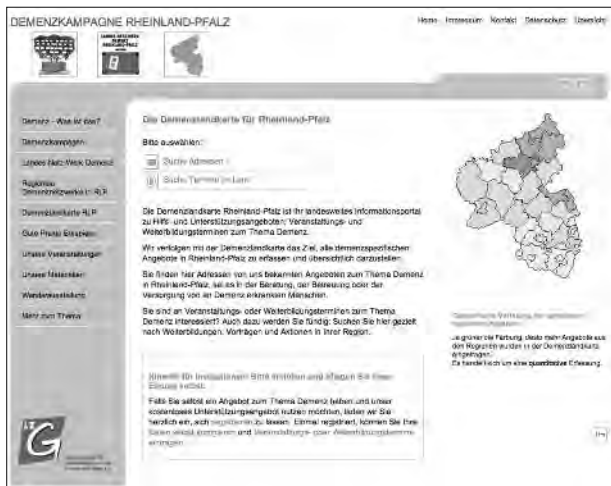
Die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ mit Fotografien des Künstlers Michael Hagedorn ist ein neuer kultureller Baustein der „Demenzkampagne Rheinland-Pfalz“. Eingebunden in die Initiative „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie will die Ausstellung dazu beitragen, überholte Vorstellungen in der Bevölkerung über die Erkrankung abzubauen und einen neuen Blick auf Menschen mit Demenz zu ermöglichen.

Im Rahmen der Demenzkampagne richtet sich die LZG an die Bürgerinnen und Bürger des Landes mit dem Ziel, über die verschiedenen Facetten der Demenzerkrankung aufzuklären. Die LZG möchte mit der Ausstellung nicht nur zum Überdenken persönlicher Einstellungen anregen, sondern auch eine Diskussion in der Gesellschaft über den Umgang mit Demenz anstoßen. Dadurch sollen gedankliche und reale Barrieren abgebaut werden. Nur wenn über das Thema Demenz offen gesprochen wird, kann erkrankten Menschen und ihren Angehörigen die Scham genommen werden, sich früh und unvoreingenommen nach Unterstützung umzusehen und die angebotenen Hilfen wahrzunehmen.

In Zusammenarbeit mit den regionalen Demenzz Netzwerken und anderen Trägern werden die Bilder im Jahr 2011 an verschiedenen Orten von Rheinland-Pfalz zu sehen sein und damit weiten Teilen des Landes zugänglich gemacht. Bereits 2010 wurde die Wanderausstellung organisatorisch vorbereitet. Am 6. Oktober 2010 eröffnete Landtagspräsident Joachim Merthes die Ausstellung erstmals beim Parlamentarischen Abend der LZG im Landtag. In der Vernissage stellte Gesundheitsministerin Malu Dreyer die eindrucksvollen Bilder der Öffentlichkeit vor.

Homepage www.demenz-rlp.de

Elementarer Bestandteil jeder übergeordneten Servicestelle ist eine informative Homepage, die sowohl interessierten Bürgerinnen und Bürgern, als auch Institutionen im Rahmen ihrer täglichen Arbeit einen schnellen Zugriff auf wichtige Informationen bietet. Die Homepage des Landes-Netz-Werks Demenz unter www.demenz-rlp.de bietet diese beiden Serviceleistungen. Dazu gehört, dass sowohl von hier aus auf relevante Stellen verlinkt wird, als auch, dass das Landes-Netz-Werk Demenz bei möglichst vielen themenverwandten Seiten als Link zur Verfügung steht. Auf diese Weise wird ein hoher Informationszuwachs für Praxis und Öffentlichkeitsarbeit erreicht. Die Seite wurde auch 2010 beständig gepflegt und wies auf die aktuellen Termine im Rahmen der Demenzkampagne und des Landes-Netz-Werks Demenz hin.



Auf der Homepage ist auch die „Demenzlandkarte“ zu finden, die als Online-Datenbank insgesamt 1800 Adressen von Institutionen zur Pflege, Betreuung und Beratung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen beinhaltet. Die Datenbank wird kontinuierlich aktualisiert und erlaubt die gezielte Suche nach demenzspezifischen Adressen im individuellen Wohnumfeld.

3.2 Pflegestammtisch in Mainz

Auf Initiative und unter der Schirmherrschaft von Sozialministerin Malu Dreyer finden seit November 2008 im Proviant-Magazin in Mainz regelmäßig Pflegestammtische statt. Ministerin Dreyer moderiert diese Abende, Veranstalterin ist die LZG.

Als Gesprächs- und Diskussionsforum steht der vierteljährlich stattfindende Pflegestammtisch insbesondere pflegenden Angehörigen, Beschäftigten in Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten, Einrichtungsträgern sowie Vertreterinnen und Vertretern von Selbsthilfegruppen, der Pflege- und Krankenkassen, des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen, der Beratungs- und Prüfbehörde, aber auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern zum Austausch offen.

Ziel der Pflegestammtische ist es, die Situation pflegebedürftiger Menschen, ihrer Familien und des ehrenamtlich und professionell arbeitenden Pflegepersonals zu verbessern – im Sinne einer menschenwürdigen und qualitativ hochwertigen Pflege und Versorgung. Zur Diskussion am Pflegestammtisch steht jeweils ein aktuelles Thema aus der Pflege. Daneben sollen die Stammtische aber auch ihrem Namen gerecht werden: Sie bieten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, Kritik zu üben und zu sagen, „was ihnen auf der Seele brennt“. So stellen die Pflegestammtische ein wichtiges Forum dar, um Verbesserungsbedarf zu erkennen und Anregungen aufzugreifen.

Folgende Themen wurden bei den vier Pflegestammtischen 2010 diskutiert:

- Pflege – ein Frauenthema!?
- Gut vorbereitet für den Hausbesuch des MDK (Medizinischer Dienst der Krankenkassen)
- Leben mit Demenz – Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten
- Aus dem Krankenhaus nach Hause – welche Hilfen gibt es?



3.3 Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz

Im Jahr 2020 werden Depressionen laut Prognose der WHO neben Herz-Kreislauf-Erkrankungen die am häufigsten diagnostizierte Krankheit in der westlichen Welt sein. Sie gehören zu den hinsichtlich ihrer Schwere am meisten unterschätzten Erkrankungen. Vier Millionen Menschen zeigen bundesweit die typischen Zeichen einer Depression, das sind statistisch etwa 200.000 Menschen in Rheinland-Pfalz.



Obwohl so weit verbreitet, ist die Depression noch immer mit einem großen Tabu belegt und wird von vielen Menschen nicht als Erkrankung ernst genommen. Es dauert im Durchschnitt etwa sechs Jahre, bis Menschen mit depressiven Symptomen eine geeignete Therapie erhalten. Die Aufklärung über Ursachen, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten der Krankheit ist deshalb von großer Bedeutung.

Mit der Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ soll die Öffentlichkeit sensibilisiert und aufgeklärt werden. Es soll deutlich werden: Depression kann jeden treffen, genau wie jede andere psychische oder körperliche Erkrankung. Die Bürgerinnen und Bürger von Rheinland-Pfalz sollen Depression als Krankheit kennen, die erfolgreich behandelbar ist und nicht ausweglos verlaufen muss. Inzwischen gibt es wirksame Hilfen gegen Depression, so dass die meisten Betroffenen mit Hilfe der richtigen und konsequenten Therapie nach einiger Zeit wieder Licht am Ende des Tunnels sehen können.

Im Auftrag von Gesundheitsministerin Malu Dreyer verfolgt die Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ seit Mai 2009 das Ziel, die regionale Zusammenarbeit von Organisationen und Personen, die mit der Erkennung, Behandlung und Bewältigung von Depressionen zu tun haben, zu fördern. Bei der Umsetzung tritt das Deutsche Bündnis gegen Depression e.V. in Leipzig mit seiner fachlichen Expertise als Partner auf.

Allein 2010 folgten insgesamt fünf Regionen dem Ruf der Initiative, indem sie im Rahmen einer gemeinsamen Fachveranstaltung mit der LZG um Partnerinnen und Partner für ein „Bündnis gegen Depression“ warben. Die Veranstaltungen informierten über Möglichkeiten der fachübergreifenden Zusammenarbeit und gaben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit, sich über Bedarfe und Kapazitäten für neue, gemeinsame Projekte auszutauschen.

Regionale Fachveranstaltungen in Kooperation mit der Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ fanden am 10. März 2010 in der Stadthalle Boppard, am 17. März 2010 in der Rhein-Mosel Fachklinik Andernach und am 28. April 2010 in der Stiftskirche Landau statt. Eingeladen war jeweils die interessierte Fachöffentlichkeit, um sich über intensive Vernetzungsmöglichkeiten zum Thema „Depression“ auszutauschen. Zwei weitere Veranstaltungen richteten regionale Kooperationspartnerinnen und -partner am 3. November 2010 in der Kreisverwaltung in Montabaur und am 10. November in der Kreisverwaltung in Kaiserslautern aus. Ende 2010 wurden bereits die Vorbereitungen für weitere Fachveranstaltungen 2011 im Raum Mainz und im Raum Ludwigshafen aufgenommen.

Die Bilanz aus 2010 zeigt fünf Neugründungen von landkreisübergreifenden Depressionsnetzwerken, die sich außerdem für einen Beitritt zum Deutschen Bündnis gegen Depression e.V. entschieden haben. Künftig führen sie unter den Namen Bündnis gegen Depression „Rhein-Ahr-Wied“, „Rhein-Hunsrück“, „Landau-Südpfalz“, „Bernkastel-Wittlich“ und „Mainzer Bündnis gegen Depression“ ihre Angebote für Fachkräfte, Bürgerinnen und Bürger vor Ort durch.

Die Homepage der Initiative www.rlp-gegen-depression.de wurde als bürgernahes Portal weiterentwickelt und enthält seit Januar 2010 neben Informationen zur Initiative auch umfassendes Wissen zum Krankheitsbild depressiver Störungen.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit zum Thema

Die LZG hat neben der Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern zwei landesweit wirksame Öffentlichkeitskampagnen zum Thema Depression durchgeführt.



Mit dem Anzeigenmotiv „You'll never walk alone – Gemeinsam gegen Depression“ nahm die LZG 2010 den Jahrestag des Todes von

Robert Enke am 10. November zum Anlass, das Thema Depression stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Unterstützt wurde die Aktion von rheinland-pfälzischen Fußball- und Sportvereinen, die das Motiv auf ihren Anzeigetafeln, in Stadionzeitungen, ihren Homepages und als Plakat in ihren Schaukästen verbreiteten.



In Kooperation mit dem Landesverband Friseur und Kosmetik Rheinland startete die LZG Anfang Dezember die Aktion „Ich will Dein Glückskeks sein!“. In diesem Kontext wurden Kundinnen und Kunden in rund 670 Friseurgeschäften in Rheinland-Pfalz strahlend gelb verpackte „Glückskekse“ zum Kaffee angeboten. Neben der Aufschrift „Ich will dein Glückskeks sein!“ trug die Verpackung die Internetadresse der Initiative www.rlp-gegen-depression.de. Eine Postkarte mit den zentralen

Botschaften „Depression hat viele Gesichter! Depression kann jeden treffen! Depression ist gut behandelbar!“ ergänzte die Aktion.

Die gute Resonanz auf beide Kampagnen lässt sich an den Visits der Homepage der Initiative erkennen: Seit Kampagnenstart wurde die Internetseite dreimal häufiger besucht.

3.4 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP)

An den bedrückenden Zahlen hat sich auch im vergangenen Jahr kaum etwas geändert: Noch immer warten in Deutschland 12.000 Menschen auf ein Organ. Täglich sterben drei Menschen, die auf der Warteliste verzeichnet sind, weil sie nicht rechtzeitig das rettende Spenderorgan bekommen. Ein Umstand, der nicht sein müsste – stehen doch Umfragen zufolge über 70 Prozent der Bevölkerung in Deutschland einer Organspende positiv gegenüber. Die LZG als geschäftsführendes Mitglied der Initiative Organspende hat sich auch im Jahr 2010 verstärkt der Aufgabe gestellt, diesen Widerspruch aufzulösen.

Die Initiative Organspende arbeitet seit ihrer Gründung im Jahr 2002 als Bündnis von Gesundheitspartnerinnen und -partnern daran, die Bevölkerung über das Thema Organspende zu informieren und die Auseinandersetzung mit der eigenen Spendebereitschaft zu fördern. Ziel der Aktivitäten ist, die Anzahl derjenigen Menschen zu erhöhen, die nachvollziehbar und bewusst eine Entscheidung zur Frage einer Organspende für den Fall des eigenen Hirntodes treffen und diese auf einem Spendeausweis dokumentieren.

Der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP) mit Sitz in der LZG gehören an:

- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit, und Demografie Rheinland-Pfalz (MSAGD)
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) Region Mitte
- Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO)
- Bundesverband Niere e.V.
- IG der Dialysepatienten Kaiserslautern e.V.
- IG der Dialysepatienten Mainz e.V.
- Lebertransplantierte Deutschland e.V.
- Verband Organtransplantierte Deutschland (VOD) e.V.
- Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
- Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
- Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. - LAV
- Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz
- Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- Landessportbund Rheinland-Pfalz
- Gesetzliche Krankenversicherungen in Rheinland-Pfalz: AOK / BKK / IKK / LSV / vdek



Um die Bevölkerung für das Thema Organspende zu sensibilisieren, geht die Initiative drei Wege:

1. Präsenz bei Gesundheitstagen und anderen Anlässen
2. Ansprache von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
3. Aktion am Tag der Organspende

Gesundheitstage und öffentliche Veranstaltungen

Die Initiative Organspende hat 2010 bei über einem Dutzend Terminen in Rheinland-Pfalz über alle Fragen der Organspende informiert. Hierbei konzentrierten sich die Aktivitäten auf die Gesundheitstage in verschiedenen Städten im Land.

Daneben versuchte die IO-RLP auch neue Zielgruppen zu erschließen, die das Thema der Organspende weiter in breite gesellschaftliche Kreise tragen können. Zu diesem Zweck veranstaltete die IO-RLP in Kooperation mit dem Verband „Land Frauen Rheinhessen e.V.“ zwei Informationsabende in Oppenheim und Alzey.

Einen besonderen Anlass, um für die Belange der Organspende zu werben, bot ein Benefizspiel in Hainfeld in der Südpfalz. Im Hainfelder Sportverein gilt einer der ehemaligen Spieler als „Vereinslegende“, nachdem er durch eine Herztransplantation wieder neue Lebensqualität erlangte. Zu seinen Ehren wurde ein Freundschaftsspiel organisiert, das der IO-RLP Gelegenheit bot, die Zuschauerinnen und Zuschauer zu informieren und Organspendeausweise an Interessierte auszugeben.

Weitere publikumsnahe und medienwirksame Aktionen der Initiative Organspende waren die Teilnahme am Seniorensommerfest der Stadt Worms und an der „Radtour pro Organspende“ sowie eine Informationsaktion in Zusammenarbeit mit dem Bürgerbüro der Stadt Mainz, das in Zukunft Informationsmaterial und Organspendeausweise für seine Besucherinnen und Besucher auslegen wird.

Schließlich konnte sich die Initiative Organspende im Rahmen des von der LZG ausgerichteten Parlamentarischen Abends im Oktober 2010 den Mitgliedern des Landtages und geladenen Gästen präsentieren. Eine prominent besetzte Talkrunde zum Thema Organspende und der Auftritt von Sängerin Nele mit ihrem Lied „Herzverschenken?“ waren zwei von vielen Höhepunkten der gelungenen Veranstaltung.

Das Schulprojekt

Bereits 2006 hat Gesundheitsministerin Malu Dreyer mit Partnerinnen und Partnern aus dem Gesundheitswesen eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die der Aufklärungsarbeit an rheinland-pfälzischen Schulen besonderes Gewicht verleiht. Die LZG wurde beauftragt, Lehrkräfte als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dahingehend zu schulen, dass sie das Thema Organspende im Unterricht altersgerecht und sensibel behandeln, Informationen weitergeben und kritische oder besorgte Fragen der Schülerinnen und Schüler kompetent beantworten können.

Gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) konnte eine Fortbildung für Lehrkräfte am 4. November 2010 in Simmern und am 11. November 2010 in Speyer realisiert werden. Mit dieser Seminarreihe möchte die IO-RLP erreichen, dass die positiven Erfolge der Transplantationsmedizin und Organspende auch in den rheinland-pfälzischen Schulen zum Gesprächsthema werden und Vorurteilen früh begegnet werden kann. Die Behandlung des Themas im Unterricht und an Projekttagen soll dazu führen, dass die Jugendlichen miteinander, in der Familie und im Freundeskreis über dieses wichtige Thema sprechen und sich eine Meinung dazu bilden. Ideal ist, wenn so die persönlichen Haltungen zum Thema Organspende innerhalb der Familie bekannt werden.



Der Tag der Organspende 2010

2010 fand am Tag der Organspende auch der 5. Jugendkirchentag der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau in Mainz statt. Die Initiative Organspende nutzte die Großveranstaltung, um unter dem Motto „Herzverschenken?!“ auf dem Mainzer Deutschausplatz für die Sache der Organspende zu werben. Die zumeist jugendlichen Besucherinnen und Besucher des Kirchentages konnten sich an einem Stand der IO-RLP informieren, Organspendeausweise erhalten und auf einer Litfaßsäule ihre Ansichten zum Thema niederschreiben.



Die Homepage:

www.initiative-organspende-rlp.de

2010 wurde die Homepage der Initiative www.initiative-organspende-rlp.de komplett überarbeitet und modernisiert. Die Nutzerinnen und Nutzer finden hier wichtige Informationen sowohl zur Initiative als auch zum Thema Organspende.

Angelehnt an eine Idee des Vereins „Junge Helden e.V.“ aus Berlin startete die LZG auf der Homepage die Fotoaktion „Hier gibt’s Vorbilder“. Dort finden sich Fotos von Menschen, die mit ihrem Organspendeausweis fotografiert wurden und ihr Bild der IO-RLP zur Verfügung gestellt haben. Sie sind Vorbild für alle Menschen, die sich persönlich zur Organspende positionieren wollen, dies bislang aber noch nicht mit einem Ausweis dokumentiert haben.

3.5 Weitere Qualifizierungsangebote

Fachtagung „Musiktherapie im Hospiz und in der Palliativ Care“

In vielen Bereichen hat sich die Musiktherapie bzw. der Einsatz von Musik mittlerweile etabliert und bewährt. Die Arbeit von Musiktherapeutinnen und -therapeuten im Hospiz oder in der Palliativ Care befindet sich jedoch noch in einem Entwicklungsprozess. Deshalb wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesmusikrat Rheinland-Pfalz am 5. November 2010 eine Fachtagung zu der Thematik „Musiktherapie im Hospiz und in der Palliativ Care“ veranstaltet.



Die Tagung sollte bewusst machen, dass gerade der Einsatz von Musik im letzten Lebensabschnitt, wenn sie professionell und durchdacht angewandt wird, Sterbenden und ihren Angehörigen Trost spenden kann. In Beispielen guter Praxis wurde deutlich, dass im Hospiz nicht nur gestorben, sondern auch gelebt wird und dass Musik in diesem Umfeld einen hohen Stellenwert einnimmt. Die Fachtagung stieß mit etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf so großes Interesse, dass die LZG 2011 ein weiterführendes Praxisseminar anbieten wird.

Fortbildung „Gewalt macht Frauen krank: Erkennen – ansprechen – helfen“

Laut WHO gehören körperliche, sexuelle und psychische Gewalt zu den größten Gesundheitsrisiken für Frauen. Am häufigsten kommt es im „geschützten“ Rahmen der Familie und in anderen engen sozialen Beziehungen zu körperlicher Gewalt, Vergewaltigung und sexueller Nötigung.

Die gesundheitlichen Folgen von Gewalt sind nicht immer leicht zu erkennen und werden darum häufig nur unzureichend behandelt. Auch in 2010 wurde die zertifizierte Fortbildung „Gewalt macht Frauen krank: Erkennen – ansprechen – helfen“ gemeinsam mit dem zuständigen Ministerium und regionalen Partnerinnen und Partnern angeboten. Veranstaltungen in Speyer und Worms vermittelten Wis-

sen über Anzeichen und Auswirkungen von Beziehungsgewalt und stellten Interventions- und Beratungsmöglichkeiten vor.

Fortbildungsreihe „Kompetenz im Beruf“

In dieser Fortbildungsreihe werden Seminare für Führungskräfte im öffentlichen Gesundheitsdienst, für Partnerinnen und Partner sowie Mitglieder der LZG angeboten. Ziel ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in jenen Schlüsselqualifikationen zu schulen, die neben den fachlichen Kenntnissen im Arbeitsleben immer stärker nachgefragt und benötigt werden.

Das Seminar „Probleme lösen, Entscheidungen sicher treffen“ vermittelte unterschiedliche Methoden zur Entscheidungsfindung, zeigte Wege auf, wie Entscheidungsfindungen vorbereitet werden können und wie das Ergebnis einer Entscheidung überprüft werden kann. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten in dem Seminar eigene Entscheidungen reflektieren und Gelerntes in ihr Verhalten integrieren.

Veränderung gestalten durch Personal- und Organisationsentwicklung

In Zeiten steter Veränderungen können Organisationen, Institutionen, Vereine und Initiativen nur bestehen, wenn sie sich für Neuorientierungen öffnen. Mit ihrem Angebot zur Organisationsentwicklung und zum Coaching möchte die LZG Fach- und Führungskräfte bei der Bewältigung zukünftiger Aufgaben unterstützen. Das Angebot richtet sich zunächst an den öffentlichen Gesundheitsdienst in Rheinland-Pfalz sowie an die Mitgliedsorganisationen der LZG. Ein Flyer sowie die Veröffentlichung des Angebots auf der Internetseite der LZG informiert seit 2010 über das Beratungsangebot.

Schlaganfallaktionstag in Trier

Der Schlaganfall zählt zu den großen Volkskrankheiten in Deutschland, jährlich erkranken über 200.000 Menschen. Ein Drittel der Betroffenen stirbt, ein Drittel behält mehr oder minder schwere Behinderungen zurück und nur ein Drittel übersteht ihn ohne nennenswerte Folgen. Entsprechend gravierend ist ein Schlaganfall für die Betroffenen und ihre Angehörigen: Die Le-

bensqualität wird oftmals drastisch eingeschränkt, viele Alltagsaktivitäten müssen noch einmal ganz von vorne erlernt werden.

Seit 2004 veranstalten die LZG und Boehringer Ingelheim gemeinsam mit regionalen Kooperationspartnerinnen und -partnern aus dem Bereich der medizinischen Akutversorgung Aktionstage im Rahmen einer Schlaganfallkampagne. Ziel der Veranstaltungen ist es, das Wissen um das Thema Schlaganfall in der Bevölkerung und bei den an der Versorgung beteiligten Gruppen zu verbessern. Gesundheitsministerin Malu Dreyer hat die Schirmherrschaft der Kampagne übernommen.



Am 9. Oktober 2010 veranstaltete die LZG gemeinsam mit dem Schlaganfallverbund Trier-Saarburg und Boehringer Ingelheim einen Schlaganfall-Aktionstag in Trier. Von 11.00 Uhr bis 15.00 Uhr informierten Expertinnen und Experten aus den Krankenhäusern, der ambulanten Versorgung, dem Haus der Gesundheit sowie Vertreterinnen und Vertreter der Krankenkassen auf dem Kornmarkt über Prävention, mögliche Symptome und Behandlungen eines Schlaganfalls. In einem alten Londonbus wurde eine kostenlose Dopplersonographie der Halsarterien angeboten, in einem Zelt der Feuerwehr Trier konnten sich Interessierte Blutdruck und Blutzucker messen lassen sowie sich über gesunde Ernährung, Bewegung und Rehabilitation informieren.



3.6 Materialien und Veranstaltungen

Diese Informationsmaterialien hat das Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene im Jahr 2010 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuveröffentlichungen

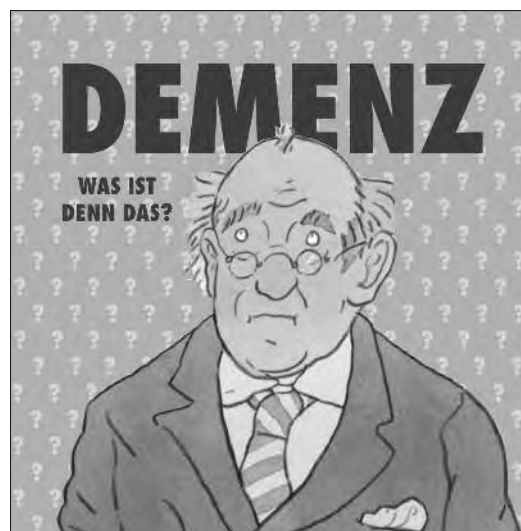
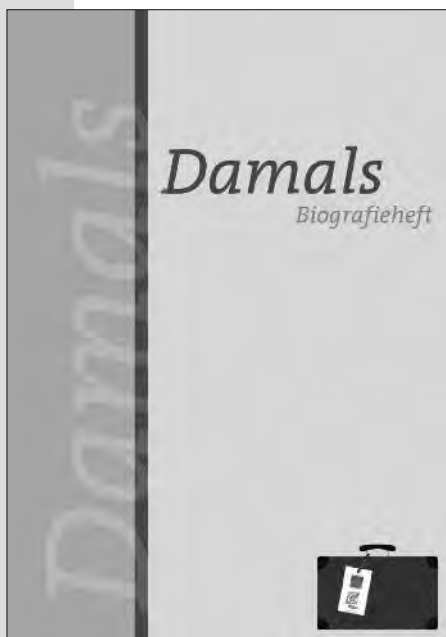
- Broschüre „Demenz – was ist denn das“ – Version „Opa“
- Kalender 2011 „Landes-Netzwerk-Demenz“
- Informationsflyer „Herzverschenken?!“ für Jugendliche
- Broschüre „Geben für's Leben“

Neuaufgaben

- Broschüre „Demenz – was ist denn das“ – Version „Oma“
- Broschüre „Einsatz mit Demenz erkrankten Menschen. Ein Ratgeber für die Polizei“
- Broschüre „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. Demenz und Musik“
- Broschüre „Begegnung mit an Demenz erkrankten Menschen“
- Broschüre „Damals und Heute – Biografieheft und Datenblatt“

Unterstützende Informationsmaterialien

- Postkarte mit Hinweis auf www.initiative-organspende-rlp.de
- Postkarte „Ich will dein Glückskeks sein“
- Schokokeks „Ich will dein Glückskeks sein“
- Plakat zum Welt-Alzheimer-Tag
- Plakat „You'll never walk alone“



Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2010

Datum	Veranstaltung	Ort
19.01.2010	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung im Gymnasium zu St. Katharinen	Oppenheim
03.02.2010	Demenz: Informationsveranstaltung bei der Bereitschaftspolizei	Mainz
22.- 23.02.2010	Demenz: Weiterbildung – Demenz und Musik Block I	Neuwied-Engers
01.-02.03.2010	Demenz: Seminar – Musik als Schlüssel	Neuwied-Engers
03.03.2010	Pflegestammtisch	Mainz
04.03.2010	Demenz: Seminar – Liedbegleitung	Neuwied-Engers
09.03.2010	Demenz: Fortbildung – Moderation in der Netzwerkarbeit	Mainz
10.03.2010	Depression: Regionale Fachveranstaltung	Boppard
17.03.2010	Depression: Regionale Fachveranstaltung	Andernach
20.03.2010	Demenz: Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge	Trier
24.03.2010	Demenz: Informationsveranstaltung bei der Polizeidirektion Mayen	Mayen
27.03.2010	Demenz: Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge	Trier
18.04.2010	Demenz: Vortrag auf dem Frauengesundheitstag Gemeinschaftsklinikum Mayen-Koblenz	Koblenz
21.04.2010	Organspende: Informationsstand und Vortrag beim Gesundheitstag des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz	Mainz
21.04.2010	Demenz: Fortbildung – Netzwerke gestalten	Mainz
26.-27.04.2010	Demenz: Weiterbildung – Demenz und Musik Block II	Neuwied-Engers
28.04.2010	Depression: Regionale Fachveranstaltung	Landau
05.05.2010	Demenz: Informationsveranstaltung zum Auftakt der Demenzwoche	Bad Kreuznach
05.05.2010	Organspende: Informationsstand und Vortrag beim Gesundheitstag des Landesamts für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht	Mainz
20.05.2010	Demenz: Beratung bei Demenz. Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte. Teil I	Ludwigshafen
27.05.2010	Demenz: Beratung bei Demenz. Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte. Teil II	Ludwigshafen
05.06.2010	Tag der Organspende. Informationsstand beim 5. Jugendkirchentag der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau	Mainz
09.06.2010	Pflegestammtisch	Mainz
13.06.2010	Organspende: Informationsstand bei In Vita. Die Gesundheitsmesse	Speyer
17.06.2010	Nachtvorlesung Schlaganfall. Aktion mit der Universitätsmedizin Mainz und Boehringer Ingelheim	Mainz

Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2010

Datum	Veranstaltung	Ort
23.06.2010	Organspende: Informationsveranstaltung Radtour pro Organspende	Mainz
23.06.2010	Fortbildung: „Gewalt macht Frauen krank“	Speyer
23.06.2010	Demenz: 2. Netz-Werk-Konferenz des Landes-Netz-Werks Demenz	Mainz
24.06.2010	Vortrag und Informationsstand beim Gesundheitstag der Schott AG	Mainz
27.06.2010	Organspende: Informationsstand beim Kirchentag des Evangelischen Dekanats	Oppenheim
28.- 29.06.2010	Demenz: Weiterbildung – Demenz und Musik Block II	Neuwied-Engers
03.07.2010	Organspende: Informationsstand beim Seniorensommerfest	Worms
15.07.2010	Organspende: Pressekonferenz und Informationsveranstaltung im Bürgerbüro	Mainz
19.08.2010	Demenz: Beratung bei Demenz. Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte. Teil I	Mendig
24.08.2010	Organspende: Informationsstand bei der Tagung der Patienten-fürsprecher im Gemeinschaftsklinikum Kemperhof	Koblenz
25.08.2010	Demenz: Fortbildung – Fundraising für Netzwerke	Mainz
26.08.2010	Demenz: Beratung bei Demenz. Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte. Teil II	Mendig
06.-07.09.2010	Demenz: Weiterbildung – Demenz und Musik Block IV	Neuwied-Engers
08.09.2010	Pflegestammtisch	Mainz
08.09.2010	Fortbildung : „Gewalt macht Frauen krank“	Worms
09.09.2010	Organspende: Informationsstand Gesundheitstag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur	Mainz
10.09.2010	Organspende: Informationsstand beim Benefiz-Fußballspiel	Hainfeld
12.09.2010	Organspende: Informationsstand beim Ehrenamtstag	Kirchheim-Bolanden
14.09.2010	Demenz: Vorstellung des Projekts „Konfetti im Kopf“ in der LZG	Mainz
13. – 14.09.2010	Demenz: Seminar – Musik als Schlüssel	Neuwied-Engers
15.09.2010	Demenz: Fachtag Demenz und Spiritualität	Mainz
16.09.2010	Depression: Beteiligung der Initiative „Bündnisse gegen Depression“ am Lauf gegen Depression	Gerolstein
15.-16.09.2010	Demenz: Vertiefungskurs – Demenz und Musik	Neuwied-Engers
21.09.2010	Welt-Alzheimer-Tag. Beitrag zur Auftaktveranstaltung der Wochen der Demenz 2010 des Netzwerks Demenz Mayen-Koblenz	Andernach
22.09.2010	Demenz: Spielfilm „Eines Tages...“ aus Anlass des Welt-Alzheimer-Tages, Veranstaltung mit der ServiceStelle Demenz Mainz und dem Netzwerk Demenz Mainz-Bingen	Mainz

Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2010

Datum	Veranstaltung	Ort
29.09.2010	Seminar: Probleme lösen, Entscheidungen sicher treffen	Mainz
07.10.2010	Kultursensible Altenhilfe: Fachtagung „Interkulturelle Öffnung in Pflegeeinrichtungen“	Ludwigshafen
09.10.2010	Schlaganfallaktionstag gemeinsam mit dem Schlaganfallverbund Trier-Saarburg und Boehringer Ingelheim	Trier
12.10.2010	Organspende: Informationsstand beim Gesundheitstag der Rheinzeitung Koblenz	Koblenz
21.10.2010	Demenz: Informationsveranstaltung bei der Polizeidirektion Ludwigshafen	Ludwigshafen
26.10.2010	Demenz: Informationsveranstaltung bei der Polizeiinspektion Bad Neuenahr	Bad Neuenahr
03.11.2010	Depression: Regionale Fachveranstaltung	Montabaur
04.11.2010	Organspende: Fortbildung für Lehrkräfte in Kooperation mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO)	Simmern
05.11.2010	Fachtagung Musiktherapie im Hospiz und der Palliative Care. Veranstaltung in Kooperation mit dem Landesmusikrat Rheinland-Pfalz	Mainz
06.11.2010	2. Ernährungsforum Rheinland-Pfalz: Informationsstand	Ingelheim
09.11.2010	Demenz und Organspende: Vortrag und Informationsstand bei dem Gesundheitstag der Stadtwerke Mainz	Mainz
10.11.2010	Depression: Regionale Fachveranstaltung	Kaiserslautern
11.11.2010	Organspende: Fortbildung für Lehrkräfte in Kooperation mit der DSO	Speyer
12.11.2010	Organspende: Vortrag beim Ortsverein Pfaffen-Schwabenheim/Biebelsheim/Landkreis Bad Kreuznach	Pfaffen-Schwabenheim
17.11.2010	Demenz: Vortrag beim Oberlandesgericht Koblenz	Koblenz
18.11.2010	Organspende: Informationsstand beim Gesundheits- und Pflageitag	Worms
19.- 20.11.2010	Demenz: Weiterbildung – Demenz und Musik, Abschluss	Neuwied-Engers
24.11.2010	Fortbildung: Öffentlichkeitsarbeit für Netzwerke	Mainz
01.12.2010	Organspende: Vortrag in Kooperation mit dem Verband der „Land Frauen Rheinhessen e.V.“	Alzey
01.12.2010	Pflegestammtisch	Mainz
02.12.2010	Organspende: Vortrag in Kooperation mit dem Verband der „Land Frauen Rheinhessen e.V.“	Oppenheim
06.12.2010	Depression: Pressekonferenz zur Kampagne „Ich will Dein Glückskeks sein!“	Mainz
29.12.2010	Demenz: Informationsstand beim 6. Rheinland-Pfälzischen Seniorenkongress	Mainz



4

Büro für Suchtprävention

Das Büro für Suchtprävention der LZG führt Projekte zur Suchtprävention auf Landesebene durch und hat auch 2010 eine Ausweitung seiner Aufgabenfelder erfahren. Im Rahmen der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ stand erneut das Thema Prävention des Alkoholmissbrauchs im Vordergrund, 2010 mit dem Schwerpunkt „alkoholfrei in Schwangerschaft und Stillzeit“. In Kooperation mit den Fachkräften und den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention wurde neben der Prävention des Alkoholmissbrauchs wiederholt auf die Situation der Kinder aus suchtbelasteten Familien hingewiesen – vor allem im Kontext von Kindeswohlgefährdung. Aber auch alle weiteren stoffgebundenen und -ungebundenen Süchte waren Thema des Referats, wobei ein besonderes Augenmerk auf den Aspekt der Prävention und Lebenskompetenzförderung gelegt wurde.

Das Büro für Suchtprävention hat in den vergangenen Jahren zunehmend Koordinierungsfunktionen auf Landesebene übernommen. Kernaufgaben sind:

- Förderung Regionaler Netzwerke (Regionale Arbeitskreise Suchtprävention)
- Förderung der Suchtvorbeugung in Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit, in der Familie und in Schulen durch
 - Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
 - Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Praxis
 - landesweite Projektarbeit
 - Entwicklung und Bereitstellung von Medien
 - Evaluation / Dokumentation
 - Kooperation auf Landes- und Bundesebene

Über die bisherigen Kernaufgaben hinaus fallen auch die landesweite Datenauswertung der Angebote zur Suchtprävention und die Organisation der Landesdrogenkonferenz mit Fachkräften aus den Arbeitsbereichen der Suchtkrankenhilfe in die Zuständigkeit des Büros.

4.1 Koordinierung

Regionale Arbeitskreise für Suchtprävention

Suchtprävention ist nur effektiv, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird. In Rheinland-Pfalz gibt es zurzeit (Stand: 31.12.2010) 38 Regionale Arbeitskreise, die regionale Konzepte entwickeln und vor Ort umsetzen. Sie sind angesiedelt in:

- Adenau
- Altenahr
- Altenkirchen
- Alzey
- Bad Dürkheim
- Bad Kreuznach
- Bad Neuenahr-Ahrweiler
- Bad Sobernheim
- Bernkastel-Wittlich
- Bingen
- Birkenfeld
- Bitburg-Prüm
- Brohltal
- Daun
- Donnersberg
- Frankenthal
- Grafschaft
- Ingelheim
- Kaiserslautern
- Kirn
- Koblenz
- Kusel
- Ludwigshafen
- Mainz
- Mayen-Koblenz
- Neustadt
- Neuwied
- Nieder-Olm
- Oppenheim
- Pirmasens
- Rhein-Lahn-Kreis
- Sinzig
- Sprendlingen-Gensingen
- Südpfalz
- Trier/Trier-Saarburg
- Westerwaldkreis
- Worms
- Zweibrücken

2010 wurden aus Mitteln des damaligen Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (MASGFF) insgesamt 55 suchtpräventive Projekte der Regionalen Arbeitskreise gefördert. Im Rahmen der Aktionswoche Suchtprävention wurden zusätzlich 28

Projekte gefördert. In thematischen Arbeitssitzungen und Fortbildungen für die Regionalen Arbeitskreise wurden strukturelle und methodische Aspekte der Umsetzung von suchtpräventiven Projekten berücksichtigt.

2010 geförderte Projekte, nach Präventionsfeldern gegliedert

Zahl der Projekte (=Zahl der bewilligten Maßnahmen):	Durchführung von Maßnahmen in folgenden Bereichen: (Mehrfachnennungen möglich)	davon Multiplikatoren	Geschlechtsspezifisch	
55	Kindertagesstätten	4	1	-
	Schule/Jugendarbeit	1	2	2
	Jugendarbeit	3	6	4
	Eltern/Erwachsene/Betrieb	15	2	-
	Maßnahmen zur Bekanntmachung von Suchtprävention	17	-	-

Ein Großteil der Veranstaltungen wurde durch die Presse begleitet und in Form schriftlicher Veranstaltungsdokumentationen aufbereitet. Bei den Projekten der Regionalen Arbeitskreise lag der inhaltliche Schwerpunkt weiterhin auf der Prävention des Alkoholmissbrauchs, begleitet durch die landesweite Kampagne „Mach Dir nix vor!“.

Das Büro für Suchtprävention unterstützt die Regionalen Arbeitskreise durch:

- Koordination
- Landesweite Seminare/ Fachtagungen/ Fortbildungen
- Durchführung zielgruppenspezifischer Seminare in Kooperation mit Regionalen Arbeitskreisen
- Unterstützung der Weiterentwicklung Regionaler Arbeitskreise
- Fachberatung (z.B. Projektberatung, Beratung bei der Planung von Seminaren und Fortbildungsreihen für Multiplikatoren etc.)
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Bereitstellung von Medien und Informationen
- Fachtagungen

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise

Die Jahrestagung ist zu einer Veranstaltung geworden, auf der sich bewährte Projekte der Regionalen Arbeitskreise präsentieren und neue Anregungen für die Praxis vorgestellt werden. 2010 standen die Themen „ADHS und Sucht“ und „Kommunale Strategien der Prävention des Alkoholmissbrauchs“ im Vordergrund, sie wurden am Nachmittag durch praxisorientierte Workshops ergänzt.



**REGIONALE
ARBEITSKREISE
SUCHTPRÄVENTION
RHEINLAND-PFALZ**

Fachkräfte für Suchtprävention

Das Dokumentationssystem „Dot.sys“ wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt und dient der bundesweiten Erfassung suchtpreventiver Maßnahmen und der Vernetzung und Kompetenzsteigerung der Fachkräfte. Seit 2008 liegt die Koordination der rheinland-pfälzischen Fachkräfte für Suchtprävention im Bereich der „Dot.sys“-Statistik im Büro für Suchtprävention. Die Vertretung gegenüber der BZgA, die Koordination der Datenerfassung und die Absprachen zur Auswertung werden hier zentral übernommen.

Landesdrogenkonferenz

Seit 2009 wird die Landesdrogenkonferenz als Fachtagung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie über das Büro für Suchtprävention gestaltet und organisiert. Die jährlich stattfindende Tagung für die Einrichtungen der Suchthilfe in Rheinland-Pfalz fand am 1. Juni 2010 mit 240 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum Schwerpunkt „Lebensqualität – Wie geht das?“ statt.

Qualitätssicherung

Das Büro für Suchtprävention betrachtet die interne und externe Evaluation seiner Arbeit als ein notwendiges Qualitätskriterium. Neben der fortlaufenden Dokumentation der Maßnahmen werden die Fortbildungsangebote und Veranstaltungen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewertet. Außerdem werden gezielt Projekte mit Modellcharakter gesonderten Evaluationsverfahren unterzogen, beispielsweise dem Programm QIP („Qualität in der Prävention“).

Datenprojekte

In den vergangenen Jahren wurden Projekte vermehrt online dokumentiert (www.mach-dir-nix-vor.de, www.famtische.de, www.lass-stecken.rlp.de). Die digitale Öffentlichkeitsarbeit trägt deutlich zur Verbreitung und inhaltlichen Aufbereitung von Projekten bei und blieb auch im Jahr 2010 fester Bestandteil der Maßnahmen zur Suchtprävention.

Die BZgA bietet in Kooperation mit allen Bundesländern das Internetportal www.prevnet.de an. Fachpersonen und Interessierte finden in dieser Datenbank Informationen über Einrichtungen der Suchtprävention, Projektstudien, Materialien zum Thema sowie aktuelle Termine. Das Projekt wurde im Jahr 2004 begonnen, 2005 wurden die Regionalen Ar-

beitskreise, 2009 die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht aufgenommen. Inzwischen hat sich diese Plattform zu einem etablierten Arbeitsmedium der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz entwickelt, das auch 2010 fortgeführt wurde.

Serviceleistung für Suchtprävention

In den vergangenen Jahren wurde das Büro für Suchtprävention verstärkt zentraler Ansprechpartner zu Fragen der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz, es war vielfach als Kooperationspartner bei Veranstaltungen gefragt. Das Angebot an Serviceleistungen besteht aus verschiedenen Bausteinen:

- Materialien zum Ausleihen für Veranstaltungen (Rauschbrillen, Co-Messgeräte)
- Unterstützung von Fachtagungen durch Materialien zu Themenschwerpunkten
- Informationsstände bzw. Beteiligung an Informationsständen zur Suchtprävention oder zu Schwerpunktthemen daraus

4.2 Zielgruppenspezifische Seminare

Aufgabe des Büros für Suchtprävention ist die Entwicklung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte der Suchtprävention und aus dem pädagogischen Bereich. Die Kontaktadressen der ausgebildeten Fachkräfte sind unter www.lzgrlp.de einzusehen.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Das Themengebiet „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ist weiterhin ein Schwerpunkt des Büros. Im Jahr 2010 wurden die regionalen Fortbildungsangebote, die von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ realisiert wurden, fachlich begleitet und evaluiert. Auch in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Berlin wurde das Programm weiter ausgebaut. Ergänzend hierzu wurde im Oktober 2010 ein Fachtag im Rahmen der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ veranstaltet.

Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren

Die Fortbildung „Auf der Suche nach...“ stellt seit 1998 einen festen Baustein des Angebotes beim Büro für Suchtprävention dar. Die Fortbildung schult Lehrkräfte darin, Schülerinnen und Schüler zu Multipli-

katorinnen und Multiplikatoren auszubilden, die suchtpreventive Inhalte an Gleichaltrige weitergeben. Peer-to-peer Projekte bilden einen wichtigen Ansatz in der schulischen Suchtprävention.

Zielgruppenorientierte Online-Fortbildungen

Die LZG bietet seit 2008 Online-Fortbildungen im Bereich des Gesundheitswesens an. Im Rahmen der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ wurden Online-Fortbildungen zum Thema „Alkohol und Jugendschutz“, „Jugendschutz und Partys“, „Jugendschutz und Veranstaltungen“ und „alkoholfrei in Schwangerschaft und Stillzeit“ entwickelt. Die gesamte Palette der Angebote ist unter www.elearning.lzg-rlp.de zu finden.

Die Vorteile des eLearnings bestehen vor allem darin, dass

- „just in time“ gelernt werden kann, d. h. die Lernenden können ihre Lernzeiten individuell bestimmen und einteilen
- ortsunabhängig gelernt werden kann
- ein individuelles Lernen je nach Vorkenntnis möglich ist (z.B. Lerntempo oder Reihenfolge der Lerninhalte sind frei wählbar)
- verschiedene Aufnahmekanäle angesprochen werden und für jeden Lerntyp Angebote vorhanden sind (Texte, Audio, Video, Animation usw.)

4.3 Projekte

Suchtvorbeugung mit Kindern

Suchtvorbeugung ist besonders effektiv, wenn sie frühzeitig ansetzt und an die Lebenswelt von Kindern und deren Familien anschließt. Eine zentrale Zielgruppe für die Suchtprävention sind die Kinder aus suchtbelasteten Familien. Im Büro für Suchtprävention hat sich das Angebot auf diesem Themenfeld in den vergangenen Jahren zu einem Schwerpunkt entwickelt.

Fortbildungsangebote

Das Konzept „Kind s/Sucht Familie“ hat sich über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus als Grundlage zur Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren etabliert. Die ausgebildeten Fachkräfte in Rheinland-Pfalz sowie die Kindergruppenleitungen wurden durch das Büro für Suchtprävention in ihrer Tätigkeit begleitet. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Fa-

milien in Rheinland-Pfalz“ wurden Materialien für die Praxis entwickelt und der Wissenstransfer zum Thema gestaltet.

Kindergruppen

Auch im Jahr 2010 hat das Büro für Suchtprävention regionale Kindergruppenangebote unterstützt. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und bieten damit einer zentralen Zielgruppe der Suchtprävention einen wichtigen Rahmen außerhalb der eigenen Familie.

Suchtprävention mit jungen Menschen

Der Ansatz in der sekundären Prävention im Umgang mit experimentierenden Jugendlichen nimmt einen zunehmend wichtigen Stellenwert in der landesweiten Suchtprävention ein. Die professionelle Suchtprävention muss Angebote für junge Menschen bereithalten, die in ihrer Entwicklung den Konsum von Suchtmitteln ausprobieren und ein Konzept für ihren Lebensentwurf suchen.

MOVE

Dem Büro für Suchtprävention ist die Umsetzung und Etablierung des Projektes MOVE „Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen“ gelungen. Ziel von MOVE ist es, mit Hilfe von Ge-



sprächstechniken und -konzepten den Zugang zu konsumierenden Jugendlichen zu finden und zu gestalten.

SKOLL

Das SKOLL-Selbstkontrolltraining richtet sich mit einem zehnwöchigen Kurs an Suchtmittel konsumierende Personen und rückt den Aspekt der Früherkennung und Frühintervention in den Mittelpunkt. Das Angebot stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen der Suchtprävention und der Suchthilfe dar. SKOLL ist seit 2008 Bundesmodellprojekt, das Büro für Suchtprävention ist Mitglied des Fachbeirates. Im Jahr 2010 wurden SKOLL-Selbstkontrolltrainings in den Regionen angeboten.

FreD

FreD (Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten) war von 2000 bis 2002 Bundesmodellprojekt und ist ein spezifisches (suchtpräventives) Angebot für 14- bis 18-Jährige und junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr, die zum ersten Mal wegen des Konsums illegaler Drogen polizeilich auffällig geworden sind. Ein zentraler Baustein des Projektes ist die Zusammenarbeit zwischen der Suchthilfe und der Polizei bzw. der Justiz, um eine frühzeitige Stigmatisierung von Jugendlichen durch den Konsum von Cannabis zu vermeiden. Seit 2009 ist die Umsetzung des Projektes FreD in Rheinland-Pfalz, das bisher über das Sozialministerium koordiniert wurde, an das Büro für Suchtprävention angebunden.

Suchtprävention mit Eltern und Familien

Kita-MOVE

Kita-MOVE richtet sich an die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, die im Alltag Elterngespräche führen. Manche Gespräche fallen schwer, werden hinausgezögert oder hinterlassen Unzufriedenheit. Für die positive Entwicklung und Begleitung von Kindern ist die Zusammenarbeit von Eltern und Einrichtungen wichtig. Kita-MOVE betrachtet daher, parallel zum Einzelgespräch, die Vorgehensweise zur allgemeinen Elternarbeit in einer Einrichtung.

Das Konzept Kita-MOVE baut auf den positiven Erfahrungen von MOVE in der Arbeit mit konsumierenden Jugendlichen auf und setzt auf die wertschätzende Haltung aus dem Ansatz der motivierenden Gesprächsführung. Kita-MOVE bietet insbe-

sondere für die Arbeit mit schwer erreichbaren Eltern wichtige Ansätze für den gemeinsamen Auftrag, Kinder zu verantwortungsvollen und selbstständigen Erwachsenen zu erziehen. 2010 wurden in den Regionen des Landes Fortbildungen dazu angeboten und die Elternarbeit nach dieser Grundhaltung ausgerichtet.

Zu Gast bei Familie... – FamTische

Das Projekt „Zu Gast bei Familie... –

FamTische“ bildet einen festen Baustein im Büro für Suchtprävention.

Der Ansatz ermöglicht der Suchtprävention einen Zugang in den familiären Bereich. Erziehende kommen im Rahmen des Projektes zusammen und tauschen sich über Themen

der Suchtprävention und Erziehung aus. 2010 wurden insgesamt 57 FamTische realisiert und fachlich durch das Büro für Suchtprävention begleitet.



Förderung des Nichtrauchens

Die Förderung des Nichtrauchens war für das Büro für Suchtprävention im Rahmen der gesetzlichen Veränderungen und der damit verbundenen Diskussionen in der Öffentlichkeit auch im Jahr 2010 ein wichtiges Thema. Das Büro für Suchtprävention hat die AG Rauchfrei bei Angeboten zur Förderung des Nichtrauchens unterstützt. Der Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“ fand landesweit im schulischen Rahmen statt.

Projekte zum Thema Essstörungen

2010 hat das Büro für Suchtprävention die Dokumentation der fünf Modellprojekte, die seit 2008 unterstützt wurden, veröffentlicht. Neben den Projektbeschreibungen finden sich hier praktische Tipps zur Durchführung von Präventionsprojekten im Bereich der Essstörungen.



Das Kompetenznetz Essstörungen plant Fortbildungseinheiten für Fachkräfte, bei denen das Büro für Suchtprävention die organisatorische Umsetzung unter-

stützt. Am 25. August 2010 fand ein Workshop zum Thema „Rolle der Angehörigen im Kontext von Essstörungen“ im Pfalzkrankenhaus Klingenmünster statt. Fachkräfte aus unterschiedlichen Beratungsbereichen, vor allem der Sucht- und Erziehungsberatung, nahmen daran teil. Neben der fachlichen Diskussion bestand die Möglichkeit, das Klinikum zu besichtigen.

4.4 Kampagnen

Mach Dir nix vor! – Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs

Der Ansatz der sogenannten „Punktnüchternheit“ geht in der Diskussion um den vermeintlich „richtigen“ Umgang mit Alkohol davon aus, dass es Situationen und Lebensbereiche gibt, in denen der Konsum von Alkohol nicht passt. „Punktnüchternheit“ setzt auf einen eigenverantwortlichen Konsumverzicht in folgenden Situationen:

- als Kind bzw. Jugendlicher
- in Schwangerschaft und Stillzeit
- im Straßenverkehr
- am Arbeitsplatz
- in Verbindung mit Medikamentenkonsum

In Zusammenarbeit mit der Werbeagentur Ogilvy & Mather wurde eine Kampagne erarbeitet, die die Inhalte des Konzepts „Punktnüchternheit“ grafisch und in Textbotschaften unter Nutzung verschiedener Medien umsetzt. Für jeden der fünf Themenbereiche der Kampagne werden eigene, zielgruppenadäquate Materialien entwickelt und in Umlauf gebracht.

Die Kampagne steht unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Malu Dreyer und wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, die AOK Rheinland-Pfalz, den TÜV Rheinland, Lotto Rheinland-Pfalz und den Landessportbund.

2010 wurde die Arbeit im Themenbereich „Jugendliche und Alkohol“ fortgesetzt und darüber hinaus der Aspekt „alkoholfrei in Schwangerschaft und Stillzeit“ in den Fokus gerückt. Alkohol ist nach wie vor die in der Schwangerschaft am häufigsten eingenommene toxische Substanz, die nichtgenetische Behinderungen bei den Kindern hervorruft. Rund 2000 Kinder werden pro Jahr mit dem Vollbild des fetalen Alkoholsyndroms geboren, viele weitere weisen al-

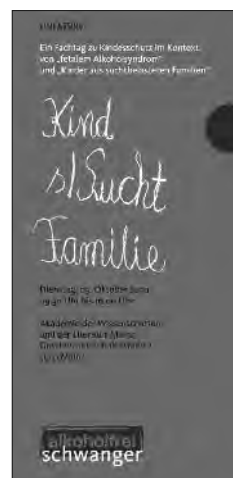
koholbedingte Beeinträchtigungen auf, die sie ein Leben lang begleiten. Die Warnung vor dem Alkoholkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit ist daher ein wichtiger Beitrag zum Kinderschutz.

Als Materialien wurden hierzu Schwangerschafts-T-Shirts mit dem Aufdruck „alkoholfrei“ hergestellt sowie Babytücher, die das Logo „MACH DIR NIX VOR!“ und die zugehörige Internetadresse tragen. Die Materialien können über den LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de erworben werden oder werden über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die mit der Zielgruppe beruflich in Kontakt stehen, weitergegeben. Daneben wurden Fortbildungen für Hebammen und Gynäkologinnen und Gynäkologen angeboten. Ein ausführlicher zweiter Zwischenbericht zur Kampagne wurde im August 2010 erstellt.



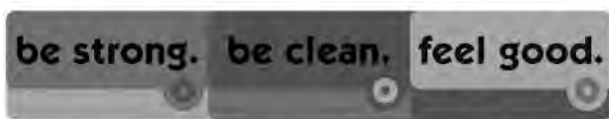
Am 5. Oktober 2010 fand der Fachtag „Kind s/Sucht Familie“ statt, der die Themen „Fetales Alkoholsyndrom“ und „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ in Bezug auf Kindeswohlgefährdung darstellte. Gerade Kinder aus suchtbelasteten Familien werden durch die Erkrankung ihrer Eltern Situationen ausgesetzt, die risikoreich für ihre Entwicklung sind. Zudem sind sie gefährdet, selbst eine Sucht zu entwickeln.

Unabhängig von einer Suchterkrankung kann außerdem schon geringer Alkoholkonsum einer werdenden Mutter das Kind schwer schädigen. Auf der Veranstaltung diskutierten Fachkräfte, wie Kinder vor den Folgen des Alkoholkonsums ihrer Eltern geschützt werden können.



Landesweite Aktionswoche Suchtprävention

Vom 15. bis 22. Mai 2010 fand die Landesweite Aktionswoche Suchtprävention statt. Abweichend zu den vorangegangenen Jahren, in denen es einen Aktionstag gab, fand erstmals eine Ausweitung des Zeitraums auf eine Woche statt. Unter dem bewährten Motto „be strong, be clean, feel good“ fanden mehr als 200 Aktionen zur Suchtprävention in den Regionen statt. Ergänzend wurde auf Landesebene durch das Büro für Suchtprävention ein Kreativwettbewerb veranstaltet, aus dem ein Wandkalender für 2011 hervorgegangen ist. Die Veranstaltungen der Aktionswoche wurden in einer Dokumentation zusammen gefasst.



Landesweite Aktionswoche Suchtprävention
15.–22.5.2010 www.bestrong-beclean-feelgood.de

4.5 Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz

Seit 2008 existiert die Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz und ist an das Büro für Suchtprävention der LZG angebunden. Die Fachstelle übernimmt im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie die Aufgabe, alle Angebote zum Thema Prävention der Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz zu koordinieren.

Landesweite Koordination der Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht

Ein zentrales Aufgabenfeld der Fachstelle ist es, die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht zu vernetzen sowie den fachlichen Austausch zu fördern und zu unterstützen. Die 17 Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht sind in Rheinland-Pfalz erste Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige bei problematischem und pathologischem Spielverhalten und dessen Begleiterscheinungen, beispielsweise bei Verschuldung. Alle Regionalen Fachstellen sind nach der Insolvenzordnung anerkannte Schuldenberatungsstellen. Ebenfalls setzen die Regionalen Fachstellen Konzepte zur Suchtprävention für unterschiedliche Zielgruppen um. In einigen Regionen gibt es daneben auch Gruppen- und Selbsthilfeangebote für Spielerinnen und Spieler.

Die fachliche Begleitung der Regionalen Fachstellen findet in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Verhaltenssucht der Universitätsmedizin Mainz statt. Dieses ist auch für die Begleitforschung zuständig.

Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Zielgruppen der Fortbildungen zur Prävention der Glücksspielsucht sind:

- Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz
- Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe
- Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von staatlichen Glücksspielanbietern

Im Jahr 2010 erhielten die Fachkräfte der Regionalen Fachstellen in regelmäßigen Arbeitssitzungen Informationen und Weiterbildung zu den Schwerpunkten:

- Motivierende Gesprächsführung bei Menschen mit problematischem Spielverhalten
- Grundlagen der Suchtprävention
- Umsetzung von Präventionsprojekten in den Regionen
- Vernetzung an der Schnittstelle Beratungsstelle/Klinik
- Fallbesprechung
- Inhaltlich-fachliche Auseinandersetzung mit Glücksspielen im Rahmen eines Workshops

Die Aufgaben der Fort- und Weiterbildung sowie fachlichen Beratung für die staatlichen Glücksspielanbieter bezogen sich auf:

- Beratung bei Sozialkonzepten
- Spielerschutz
- Jugendschutz
- Umgang mit riskanten und pathologischen Spielerinnen und Spielern
- Vermittlung von Kenntnissen zum Suchtkrankenhilfesystem
- Entwicklung und Aktualisierung von Schulungskonzepten
- Durchführung von Schulungen und Informationsveranstaltungen
- Bereitstellung und Betreuung einer Online-Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Lotto Rheinland-Pfalz sowie der Lotto-Aannahmestellen in Rheinland-Pfalz mit dem Titel „Spielen mit Verantwortung – Prävention der Glücksspielsucht und Jugendschutz“

Ergänzend zur Online-Fortbildung bietet die Fachstelle zweimal wöchentlich eine Telefon-Sprechstunde an und gewährleistet somit eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme durch die Nutzerinnen und Nutzer. Zusätzlich besteht fortlaufend die Möglichkeit, Anfragen zur Online-Schulung per Mail an die Fachstelle zu richten.

Für weitere Zielgruppen, wie die Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und schulischen Suchtprävention, wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Fachliche Beratung zum Thema Spielsuchtprävention
- Sensibilisierung für das Thema Spielsuchtprävention, zum Beispiel durch die Entwicklung und Bereitstellung von Informationsmaterialien

Landesweite Unterstützung und Projektberatung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Fachstellen erhalten durch die Landes-Fachstelle Beratung bei allen Fragen zur Prävention der Glücksspielsucht. Besuche bei den Fachstellen und das Angebot von Arbeitstreffen unterstützten 2010 die Fachkräfte in den Regionen in ihrer Tätigkeit und konnten beispielsweise bei der Initiierung von Projekten hilfreich sein.

Landesweite Modellprojekte und Fachveranstaltungen zur Prävention der Glücksspielsucht

Am 26. April 2010 veranstaltete die Fachstelle ein Symposium zur Prävention der Glücksspielsucht mit dem Titel „Kulturen des Glücksspiels“. Zielgruppen waren die Fachkräfte der Regionalen Fachstellen, die Fachkräfte der Suchtberatungsstellen und Präventionsfachkräfte, die Vertreterinnen und Vertreter der

Selbsthilfe sowie die Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter und Führungskräfte der Anbieter von staatlichen Glücksspielen. Der Fachtag informierte über Erkenntnisse zur Glücksspielsucht sowie die kulturellen Einflüsse auf die Entwicklung und die Behandlung einer Abhängigkeit. Die Dokumentation des Fachtages ist über die Homepage www.lzg-rlp.de zu beziehen.



Einen landesweiten Aktionstag zur Prävention der Glücksspielsucht unter dem Motto „Sie werden gespielt?“ veranstaltete die Fachstelle am 27. November 2010 in Zusammenarbeit mit den Regionalen Fachstellen. Der Aktionstag richtete sich an alle Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz und hatte zum Ziel, über die Problematik der Glücksspielsucht landesweit zu informieren sowie auf die Hilfsangebote und Möglichkeiten der Prävention aufmerksam zu machen. Um darauf hinzuweisen, dass Spielen zur Abhängigkeit führen kann und gefährdete Menschen sich einer Beratung anvertrauen sollten, bevor es zu spät ist, stiegen in vielen Städten und Kommunen in Rheinland-Pfalz zur symbolischen Uhrzeit um „5 vor 12“ mit der Aufforderung „Schieß Dein Glück nicht in den Wind“ Ballons in die Luft.

Entwicklung und Bereitstellung von Medien zur Prävention der Glücksspielsucht

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für verantwortungsvolles Spielen umfasste sowohl die fachliche Aufarbeitung und Dokumentation von Veranstaltungen, die Erstellung von geeigneten Materialien, als auch die Präsenz der Angebote in Rheinland-Pfalz für die Bevölkerung. Eine detaillierte Aufstellung findet sich unter 4.7 am Ende dieses Kapitels.

Die Online-Fortbildung „Computer.Spiel.Sucht – Informationen zu auffälligem Spielverhalten“ richtet sich an alle Personen, die sich mit dem Thema Computerspielsucht (insbesondere von Kindern und Jugendlichen) befassen.

Zielsetzung der Online-Fortbildung ist einerseits die Vermittlung von grundlegenden Informationen zu den verschiedenen Computerspielarten, andererseits die Auseinandersetzung mit wichtigen Aspekten der Themen Sucht und Computerspielsucht. Außerdem werden im Rahmen des Angebotes Hinweise zur Früherkennung problematischen Spielverhaltens sowie zu verschiedenen Hilfsangeboten gegeben.

Evaluation / Dokumentation

Alle Maßnahmen der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ Rheinland-Pfalz werden (intern bzw. extern) dokumentiert und evaluiert. Über die Evaluation wird die Weiterentwicklung der Angebote

gewährleistet, um den Schwerpunkt auf effektive Ansätze zu legen und einen fachlichen Überblick über die Strukturen in Rheinland-Pfalz zu erhalten. Beispielsweise wurden im Jahr 2010 alle durchgeführten Schulungen einer Bewertung unterzogen. Der landesweite Aktionstag wurde mit „QIP“ evaluiert, einem Instrument, welches die Qualität von Präventionsprojekten bewertet.

Zusätzlich wird die Sucht-Infoline ausgewertet, ein automatisiertes telefonisches Informationsangebot, das allgemeine Informationen zu Abhängigkeitserkrankungen sowie spezielle Auskünfte zu den Suchtmitteln Alkohol, Medikamente, Cannabis und Glücksspiel vermittelt. Außerdem kann man sich mit der Eingabe der eigenen Postleitzahl ganz anonym die nächste allgemeine Suchtberatungsstelle sowie die nächstgelegene Beratungsstelle für Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz ansagen lassen. Insgesamt haben 535 Personen im Jahr 2010 das Angebot der Sucht-Infoline genutzt, das heißt die Hotline verzeichnete ca. 45 Anrufe pro Monat.

4.6 Bund-Länder-Kooperation/ Gremienarbeit

Das Büro für Suchtprävention ist an folgenden Gremien auf Landes- und Bundesebene beteiligt:

- Bund-Länder-Koordinationsgremium (16 Fachvertretungen aus den Bundesländern unter Federführung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA)
- Länderkoordinierungssitzungen Glücksspielsucht (Fachvertretungen aus den Bundesländern und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen)
- Landesarbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe
- Koordination im Kompetenznetz Essstörungen
- Arbeitskreis der Präventionsfachkräfte zur Suchtprävention in Rheinland-Pfalz bei der Landesstelle Suchtkrankenhilfe
- Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in RLP“

4.7 Materialien und Veranstaltungen

Folgende Materialien wurden vom Büro für Suchtprävention im Jahr 2010 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuerscheinungen

- Dokumentation „Modellprojekte zur Prävention von Essstörungen“
- Wandkalender für 2011 mit Beiträgen aus dem Kreativwettbewerb zur Aktionswoche Suchtprävention
- Programm „Landesweite Aktionswoche Suchtprävention 2010“
- Dokumentation „Landesweite Aktionswoche Suchtprävention 2010“
- Wettbewerbs-Booklet zur Landesweiten Aktionswoche Suchtprävention
- Rahmenflyer und Plakate zum Selbstbedrucken zur Aktionswoche Suchtprävention
- Elterninfo 18 „Schwanger is(s)t gesund!“

Neuauflagen / Aktualisierungen

- Neuauflage „Suchtmittel an Schulen“
- Neuauflage der „Mach Dir nix vor!“-Materialien (Handzettel „alkoholfrei schwanger“, Handzettel „alkoholfrei stillen“, Notfallzettel, Elterninfo 11 „Alkoholfrei schwanger“)
- Aktualisierung Handbuch Suchtprävention

Darüber hinaus 2010 von der Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz entwickelte Materialien und Medien:

Neuerscheinungen

- Dokumentation des Fachtages vom 26. April 2010 zur Prävention der Glücksspielsucht „Kulturen des Glücksspiels“
- Eltern-Info 16 „Glück im Spiel?“
- Entwicklung einer Online-Fortbildung zum Thema „Computer.Spiel.Sucht“
- Dokumentation des Aktionstags Glücksspielsucht 2010 „Sie werden gespielt?“
- Postkarten „Sie werden gespielt?“

Neuauflagen / Aktualisierungen

- Aktualisierung des Flyers „Sie werden gespielt?“
- Aktualisierung des Spielsucht-Manuals für die Regionalen Fachstellen
- Aktualisierung Elterninfo 5 „Spiel mit mir“

Ergänzende Materialien und Maßnahmen

- Integration der Regionalen Fachstellen in die Sucht-Infoline
- Erstellen von Plakaten für die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht
- Glückskäfer zur Sucht-Infoline
- Luftballons „Schieß Dein Glück nicht in den Wind!“

Seminare/Fachtagungen zur Suchtprävention 2010

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
26.12.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
24.02.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
24.02.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention zur landesweiten Aktionswoche Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
10.03.2010	Koordinierungstreffen der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
24.03.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
12.04.- 13.04.2010	MOGL-Fortbildung: Motivierende Gesprächsführung bei Pathologischem Glücksspiel	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
27.04.2010	Auswertungsseminar: Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren	Lehrkräfte
27.04.2010	Fachtag zur Prävention der Glücksspielsucht „Kulturen des Glücksspiels“	Fachkräfte für Suchtprävention
15.05.- 22.05.2010	Landesweite Aktionswoche Suchtprävention	Regionale Arbeitskreise Suchtprävention
01.06.2010	Landesdrogenkonferenz	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
08.06.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
14.06.2010	Schulung „Quo Vadis – Cannabis-Präventionsparcours“	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
16.06.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
23.06.- 24.06.2010	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren-Fortbildung „Kind s/Sucht Familie“	Fachkräfte der Suchtprävention
29.06.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
25.08.2010	Fortbildung „Essstörungen – die Rolle der Angehörigen“	Fachkräfte
31.08. 2010	Vorbereitungstreffen der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz zum landesweiten Aktionstag Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen

Seminare/Fachtagungen zur Suchtprävention 2010

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
02.09.- 03.09.2010	Länderkoordinatorentreffen Glücksspielsucht Mainz	
06.09.2010	Jurysitzung zum landesweiten Grafikwettbewerb Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	
08.09.2010	Fortbildung „Alkohol und Schwangerschaft – langfristige Folgen für das Kind“ und „Infektionsprophylaxe durch Impfungen bei Schwangeren und Säuglingen“	Hebammen, Ärztinnen und Ärzte
21.09.- 23.09.2010	Einführungseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“	Lehrkräfte
21.09.- 22.09.2010	Fortbildung „Zielgerichtete Moderation von Gesprächsrunden“	Regionale Arbeitskreise Suchtprävention, Fachkräfte für Suchtprävention, Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht
29.09.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
05.10.2010	Fachtag „Kind s/Sucht Familie“ zu Kinderschutz im Kontext von „fetalem Alkoholsyndrom“ und „Kinder aus suchtbelasteten Familien“	Fachkräfte
26.10.2010	Workshop „Klienten verstehen – Spiele verstehen“ der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
03.11.- 04.11.2010	Vertiefendes Methodenseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“	Lehrkräfte
09.11.2010	Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
10.11.2010	Reflexionstag „MOGL-Schulung“	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
23.11.2010	Auffrischung der Schuldenqualifizierung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
27.11.2010	Landesweiter Aktionstag Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
01.12.2010	Auswertungstreffen: „Kind s/Sucht Familie“	Ausbildungsgruppen
13.12.2010	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen



5

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2010

5.1 Pressearbeit

Presseinformationen

Im Jahr 2010 erhielten die rheinland-pfälzischen Medien insgesamt 78 Mal eine „LZG-Press-Info“. Rechnet man die ferienbedingte Sommerpause und die eher ruhige Zeit rund um Weihnachten ein, waren das rund zwei Presseinformationen pro Woche. Zu allen größeren Veranstaltungen lädt die LZG die Medienvertreterinnen und -vertreter zur Berichterstattung ein. Daneben werden von Fall zu Fall Pressekonferenzen oder Pressegespräche angeboten. In ihren Pressemitteilungen berichtet die LZG über die Inhalte und Ergebnisse von Fachtagen, informiert über Termine und Projekte, weist auf neue Veröffentlichungen hin und teilt die aktuellen Themen des Familienservice sowie des Gesundheitstelefon mit. Inhaltlich befasste sich 2010 fast die Hälfte der Pressemitteilungen mit den Themen Demenz, Depression, Sucht und Organspende.

In ihrer Pressearbeit richtet sich die LZG sowohl an die überregionale Presse, Fernseh- und Hörfunksender, geeignete Online-Portale sowie Nachrichtendienste als auch an regionale Medien, Amts- und Gemeindeblätter, kostenlos erscheinende Anzeigenblätter oder Fachzeitschriften. Themenspezifische, zielgruppenorientierte und regionale bzw. überregionale Verteiler erlauben einen an Inhalt und lokalem Bezug orientierten Versand von Pressemitteilungen. Bei Kooperationsprojekten übernimmt in der Regel die LZG in Absprache mit den jeweiligen Partnerinnen und Partnern die Pressearbeit.

Das Pressemonitoring umfasst mehrere Tageszeitungen, Magazine und Zeitschriften. Daneben wird regelmäßig im Internet nach Veröffentlichungen mit LZG-Bezug recherchiert. Auf diese Weise bekam die LZG im Jahr 2010 Kenntnis von 136 Artikeln, die über LZG-Projekte, -Veranstaltungen und -Kooperationen berichteten oder Statements des Geschäftsführers bzw. von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wiedergaben. Die Artikel fanden sich in den großen rheinland-pfälzischen Tageszeitungen Rheinpfalz, Mainzer Rhein-Zeitung, Mainzer Allgemeine Zeitung und Trierischer Volksfreund, in kleineren regionalen Tageszeitungen, in Heimat- und Wochenblättern, in Fachorganen (z. B. zum Thema Altenpflege) sowie in Zeitschriften von LZG-Mitgliedsorganisationen, Kommunen, Verbänden und Ministerien. Überregional berichteten die Frankfurter Allgemeine Zeitung und die Evangelische Sonntags-Zeitung. Auf Online-Portalen fanden sich 64 Mitteilungen, die auf die LZG hingen.

Vielfältigen Niederschlag in der Presse fand die Landesweite Aktionswoche Suchtprävention, in deren Verlauf mehr als 200 Aktionen in Rheinland-Pfalz angeboten wurden. Organisiert von den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention wurden die Veranstaltungen von den lokalen und regionalen Medien interessiert aufgenommen. Vorträge, Workshops und Ausstellungen, aber auch Kanuerlebnistouren oder alkoholfreie Cocktailmixkurse – das breite und viel-

fältige Programm der Aktionswoche war eine gute Plattform für Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Suchtprävention.



Medienanfragen

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG bearbeitete auch 2010 kontinuierlich Anfragen von Journalisten. Durchschnittlich fünf Anfragen aus den Bereichen Fernsehen (SWR, Gutenberg TV, ZDF), Radio (SWR, Radyo Metropol, RPR 1), Printmedien und Agentur erreichten die LZG pro Monat. Im zweiten Halbjahr waren zehn Mal Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LZG für Fernsehinterviews gefragt oder wurden ins Studio eingeladen. Weiterhin fielen in diesen Zeitraum zehn Radiointerviews und zwanzig Anfragen von Medienvertretern, die um die Vermittlung von Hintergrundinformationen, Experten, Protagonisten oder beispielhaften Projekten baten. Inhaltlich waren insbesondere die Themen Demenz, Depression und Glücksspielsucht gefragt, gefolgt von den Themen Organspende, Ernährung/Adipositas und Alkohol, vor allem in Bezug auf Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen. Saisonal hatte, wie fast jedes Jahr, das Thema Zecken Konjunktur.

Insgesamt zeigt sich, dass die LZG für die rheinland-pfälzischen Medien eine zunehmend gefragte Ansprechpartnerin ist und von Journalisten als kompetente Instanz in Gesundheitsfragen betrachtet wird. Alle von der LZG herausgegebenen Pressemitteilungen sind auf der Homepage www.lzg-rlp.de unter „Aktuelles“ zu finden.

5.2 Öffentlichkeitsarbeit

Publikationen für Fachöffentlichkeit und Bevölkerung

Die LZG veröffentlichte auch im vergangenen Jahr wieder eine große Zahl von Publikationen, die sich zum einen an die Fachöffentlichkeit im Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Politikbereich wenden, und zum anderen allgemein verständliche Informationen zu Gesundheits- und Familienthemen für die Bürgerinnen und Bürger beinhalten. Die Publikationen werden in den Referaten der LZG entwickelt und Interessierten kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Zu den Veröffentlichungen für das Fachpublikum gehören Dokumentationen von Fachtagungen, Handbücher für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Broschüren, Unterrichtsmaterialien und vieles mehr. Diese Materialien werden in der Regel auf den Fachveranstaltungen, die die Referate organisieren, angeboten oder auf Anfrage versandt. Die Materialien für die breite Öffentlichkeit finden ihre Abnehmer an LZG-Informationsständen auf Gesundheitsmessen, betrieblichen Gesundheitstagen, öffentlichen Festen und Veranstaltungen oder zu vergleichbaren Anlässen. Zunehmend wenden sich auch die Bürgerinnen und Bürger direkt an die LZG und fragen nach Schriften zu alltagsrelevanten Themen aus dem Gesundheitssektor.

Meist gefragte Veröffentlichungen

Die meisten Materialanforderungen richteten sich 2010 an das Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene sowie an das Büro für Suchtprävention. Beide Bereiche hatten eine große Nachfragesteigerung zu verzeichnen (siehe Kapitel 6.1). Vor allem das Thema Demenz findet großen Zuspruch bei den Bürgerinnen und Bürgern, die bei der LZG auf gut verständliche Informationsschriften und praxisnahe Ratgeber zurückgreifen können. Das Bürgerinteresse deckt sich mit dem Interesse der Journalisten, die sich 2010 ebenfalls am häufigsten an die LZG wandten, um Informationen oder Statements zur Krankheit Demenz einzuholen.

Daneben erfreut sich die Reihe „elterninfo“ wachsender Beliebtheit. Elterninfos geben Eltern praktische Informationen und Tipps zu Gesundheits- und Erziehungsthemen. Die lebensnahen Hilfestellungen

tragen zum positiven und gesundheitsfördernden Umgang mit Kindern bei und stärken die Erziehungskompetenz der Eltern. 2010 wurden Elterninfos zu den Schwerpunkten Gefahren des Glücksspiels, frühkindliche Entwicklung, Ernährung in der Schwangerschaft, Impfen und Wichtigkeit des Trinkens veröffentlicht. Daneben erschienen im Rahmen des Projekts „Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund“ vier der LZG-Elterninfos in türkischer und russischer Sprache. Alle Elterninfos finden sowohl Zuspruch bei den Eltern selbst, als auch bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die die Faltblätter gerne an Familien, mit denen sie praktisch arbeiten, weiter geben.

Die Publikationen der LZG sind auf der Homepage www.lzg-rlp.de unter dem Menüpunkt „Service“ zu finden und können zum Teil als pdf-Datei herunter geladen werden.

Medienpartnerschaft

Im November 2010 unterzeichnete die LZG eine Medienpartnerschaft mit dem deutsch-türkischen Hörfunksender Radyo Metropol FM mit Sitz in Berlin. Der Sender unterhält Sendefrequenzen im Rhein-Main-Gebiet, im Bereich Koblenz/Neuwied sowie im Südwesten rund um Ludwigshafen. Er erreicht in Rheinland-Pfalz Hörer aller Altersklassen und ist nach eigenen Angaben das meistgenutzte Medium der Deutschtürken im Land. Da dieser Bevölkerungsteil eine der Zielgruppen des neuen Landesleitprojekts „Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund“ ist, stellt eine Kooperation mit Radyo Metropol für die LZG ein hervorragendes Instrument der Öffentlichkeitsarbeit dar. Radyo Metropol transportiert die Botschaften der LZG zielgruppenorientiert und kulturaffin in die deutsch-türkische Community.



Die Medienpartnerschaft wirkt sich wechselseitig gewinnbringend aus: Radyo Metropol bietet der LZG die Gelegenheit, Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in ihrem Alltag zu erreichen und ihnen Informationen über Gesundheitsthemen le-

bensweltbezogen und in einem unterhaltsamen Umfeld nahezubringen. Die LZG stellt Radyo Metropol Informationen über Themen rund um Gesundheitsförderung und Prävention zur Verfügung, die für die türkischen, aber auch die deutschen Hörer des Senders von Interesse sind. Die Moderatoren von Radyo Metropol berichten über Veranstaltungen und Publikationen der LZG oder übernehmen bei passenden Anlässen die Moderation vor Ort. Letzteres ermöglicht es dem Sender, seinen Bekanntheitsgrad auch innerhalb der rheinland-pfälzischen Fachöffentlichkeit zu steigern. Persönliche Begegnungen stärken darüber hinaus die Kooperation. Die Zusammenarbeit soll nach der Vorstellung beider Partner im Jahr 2011 ausgebaut und weiter mit Inhalt gefüllt werden.

Newsletter

Alle sechs Wochen wird der elektronische Newsletter der LZG per E-Mail an über 500 Abonnenten verschickt. Der Verteiler wächst beständig und wurde im Laufe des Jahres 2010 um 123 Neuanmeldungen erweitert. Die Registrierung für den kostenlosen Service erfolgt über die Homepage.

Acht Mal informierte der Newsletter im Jahr 2010 über aktuelle Termine und Fortbildungsangebote, neue Publikationen sowie geplante Projekte der LZG und ihrer Partnerinnen und Partner. Regelmäßig wird hier auch ein Rückblick auf zurückliegende Veranstaltungen und ihre Ergebnisse gegeben.

Der Newsletter besteht aus einer Inhaltsliste, die eine Übersicht der aktuellen Themen gibt. In kurzen Einleitungstexten werden die Themen angerissen, ein Link führt die Leser dann zu ausführlicheren Informationen, die auf der LZG-Homepage hinterlegt sind. Hinweise auf die regelmäßigen Serviceangebote der LZG runden den Newsletter ab. Ältere LZG-Newsletter sind als pdf-Dateien über die Homepage abrufbar.

Jahresbericht

Der Jahresbericht 2009 wurde als Broschüre in einer Auflage von 1.000 Stück aufgelegt. Unter dem Titel „Gesundheit gemeinsam gestalten“ informierte er Mitglieder und Fachkräfte im Gesundheitswesen, aber auch die interessierte Öffentlichkeit über die Arbeit der LZG im Jahr 2009. Erstmals erschien der Jahresbericht in größerem Format: Da die lange be-



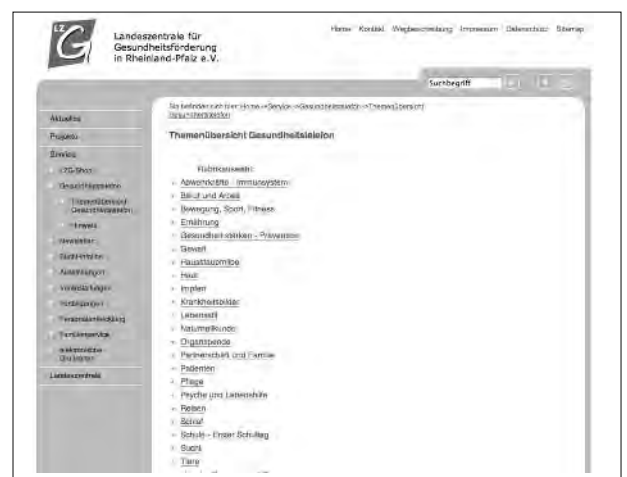
währte DIN A5-Form es nicht mehr schaffte, all die vielfältigen Aktivitäten der LZG im Verlaufe eines Jahres aufzunehmen, wurde nunmehr das komfortablere DIN A 4-Format gewählt. Es ließ mehr Raum für Inhalte und Gestaltung und erlaubte auch die Wahl eines größeren Schrifttyps. Gerade für ältere Leserinnen und Leser war dies ein Gewinn. Die neue Erscheinungsform kam insgesamt positiv an und wird daher auch 2010 fortgeführt.

Der jährlich erscheinende Geschäftsbericht dokumentiert umfassend die Aktivitäten der Landeszentrale in den einzelnen Referaten, Sonderprojekten und Gesundheitskampagnen. Darüber hinaus informiert er über Handlungsfelder, Leitkriterien sowie über die Organisationsstruktur, Mitglieder, Vorstand und Kuratorium der LZG.

Gesundheitstelefon

„Bleiben Sie gesund!“ heißt es alle zwei Wochen am Gesundheitstelefon der LZG. Unter der Telefonnummer **06131 20 69-30** bietet das Gesundheitstelefon unkompliziert und bürgernah Informationen rund um Gesundheitsförderung und Prävention. Ob Krebsvorsorge, Tipps zu Erster Hilfe in Notfällen, psychische Probleme oder gesundheitliche „Allerweltsthemen“ – das Gesundheitstelefon will vielseitig aufklären und zu einem gesunden Lebensstil anregen. Die Texte spiegeln in allgemeinverständlicher Sprache aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse wider und geben Tipps zu ergänzenden Publikationen der LZG oder unterstützenden Beratungs- und Selbsthilfeeinrichtungen. Anhand der jeweiligen Pressemitteilung können Zeitungen in ihren Servicrubriken auf die aktuellen Themen des Gesundheitstelefon hinweisen.

Die Texte des Gesundheitstelefon sind auch auf der Homepage der LZG unter www.gesundheitstelefon-rlp.de nachzulesen. Alle veröffentlichten Gesundheitstelefontexte sind auf der LZG-Homepage in Form eines „Gesundheitslexikons“ aufrufbar, wo sie unter zentralen Gesundheitsbegriffen zusammengefasst sind von A – wie Abwehrkräfte bis Z – wie Zahngesundheit.



„Wählen Sie Gesundheit!“ – Themen des Gesundheitstelefons 2010

- 01.-15.01. Vitamin-D-Mangel
- 16.-31.01. Krebs: Früherkennung, Vorbeugung und Behandlung
- 01.-15.02. Infektionsschutz: Gesund durch Grippewelle und Fastnachtszeit
- 16.-28.02. Fieber! Was tun?
- 01.-15.03. Das Kreuz mit dem Kreuz: Volkskrankheit Rückenschmerzen
- 16.-31.03. Leben mit Menschen mit Behinderung
- 01.-15.04. Hört mein Kind richtig?
- 16.-30.04. Tabuthema Mund- oder Körpergeruch
- 01.-15.05. Sport trotz oder wegen Asthma
- 16.-31.05. Punktnüchternheit: Kein Alkohol im Straßenverkehr
- 01.-15.06. Antworten zur Organspende
- 16.-30.06. Kinder vor Haushaltsunfällen schützen
- 01.-15.07. Sommerzeit – Zeckenzeit: Impfschutz überprüfen!
- 16.-31.07. Beine wie eine Landkarte – Therapie bei Krampfadern
- 01.-15.08. Keine Angst vor Darmspiegelung – Darmkrebsvorsorge kann Leben retten
- 16.-31.08. Meine Frau hat Brustkrebs – Tipps für Partner von Brustkrebspatientinnen
- 01.-15.09. Bevor das Chaos überhandnimmt – Das Messie-Syndrom erkennen
- 16.-30.09. Jede Minute zählt – Schnell reagieren bei Verdacht auf Schlaganfall
- 01.-15.10. Wenn die Blase schwach wird – Hilfe bei Inkontinenz
- 16.-31.10. Männer in den Wechseljahren – Was ändert sich beim „starken“ Geschlecht?
- 01.-15.11. Schwangerschaft trotz Diabetes – Worauf Diabetikerinnen mit Kinderwunsch achten müssen
- 16.-30.11. Waschen, Putzen, Kontrollieren – Wenn die Marotte zum Zwang wird
- 01.-15.12. Medienkonsum von der Wiege an? – Über das Pro und Contra von Kinder-TV
- 16.-31.12. Stress lass nach – Wie kann man mit Überlastung umgehen?

Familienservice

Zwölf Mal im Jahr richtete sich 2010 der Familienservice als eine Online-Beratungsdienstleistung an Eltern und Alleinerziehende in Rheinland-Pfalz. Unter der Internetadresse www.familienservice-rlp.de wurden, jeweils zu Anfang des Monats wechselnd, zu einem aktuellen Schwerpunktthema Informationen und praktische Tipps geboten. Dabei wurde ein ausführliches Interview mit einer Fachkraft ergänzt durch eine kurze Zusammenfassung des Themas und weiterführende Literaturhinweise. Das Angebot einer E-Mail-Beratung gab Interessierten die Möglichkeit, persönliche Fragen zum Thema zu stellen und von der Expertin oder dem Experten eine individuelle Antwort zu erhalten.

Der Familienservice ist ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit, das in enger Kooperation mit der Servicestelle für Lokale Bündnisse in der LZG entsteht. Er trägt dem erhöhten Informationsbedürfnis von Familien Rechnung und befasst sich sowohl mit aktuellen Themen aus dem Alltag von Familien wie auch mit immer wiederkehrenden Fragen der Erziehung und des Umgangs der Generationen miteinander. Da-

bei bedient sich der Familienservice des Internets und entspricht damit modernen Informationsbeschaffungsgewohnheiten der Menschen. So trägt er dazu bei, die LZG als zeitgemäße und kompetente Ansprechpartnerin auf dem Gebiet der Familienförderung zu positionieren. Das Angebot entsteht jeweils unter Beteiligung eines der Lokalen Bündnisse für Familie, dessen Mitglieder von der LZG Vorschläge für Pressemitteilungen erhalten. Diese können an die örtliche Presse weiter geleitet werden. So werden zum einen die Lokalen Bündnisse in ihrer Selbstdarstellung unterstützt, zum anderen aber wird durch diese Methode eine regelmäßige Präsenz der LZG in den regionalen und lokalen Medien erreicht. Darüber hinaus wird natürlich auch die überregionale Presse über das monatliche Angebot des Familienservice informiert.

Zu über 40 Themen aus den Feldern Familienkompetenz, Familie und Beruf, Gesundheit, Miteinander der Generationen und allgemeine Verbrauchertipps ist der Familienservice inzwischen erschienen. Alle sind unter www.familienservice-rlp.de online abzurufen.

Themen des Familienservice 2010

Monat	Thema
Januar	Eifersucht unter Geschwistern
Februar	Kinder und Haustiere: Freude, Pflichten und Verantwortung
März	Kinder im Straßenverkehr
April	Auszug aus dem Elternhaus: Goodbye, Nesthäkchen! – Was sich für die Eltern ändert, wenn alle Kinder das Haus verlassen haben
Mai	Vor dem Essen Hände waschen und beim Niesen die Hand vor den Mund! – Alltagshygiene: Nicht nur eine Frage des guten Benehmens
Juni	Ob Couchpotatoe oder Sportskanone – Bewegung tut der ganzen Familie gut
Juli	Verkehrte Rollen? – Wenn Kinder ihre Eltern pflegen
August	Hörschäden bei Kindern: „Häh?“ – Was Sie tun können, damit Ihr Teenie von MP3-Playern & Co nichts auf die Ohren bekommt

Monat Thema

September Wer Gefühle zeigt, kann stark sein! – Wie Sie Ihrem Kind gegenüber mit Trauer umgehen

Oktober Ernährung: Gut und günstig – wie auch ein kleiner Geldbeutel gesunde Leckereien auf den Tisch zaubert

November Gemeinsames Mittagessen und dann die Spülmaschine einräumen? – Welche Bedeutung Rituale und Regeln für Ihr Familienleben haben

Dezember Wer sind eigentlich Ed Hardy und Prinzessin Lillyfee? – Von kleinen Konsum-Kindern mit großer Kaufkraft

5.3 Homepage

Die LZG-Homepage wurde 2010 vielfältig genutzt: Insgesamt 346.768 Besucher wurden auf den verschiedenen Projektseiten registriert und schauten sich 1.539.497 Seiten an. Unter der Webadresse www.lzg-rlp.de finden Internet-Nutzerinnen und -Nutzer ein Portal, das ein breit gefächertes Angebot zu Gesundheitsthemen und Familienförderung eröffnet. Schon die Startseite gibt einen Überblick über das gesamte Webangebot von Referaten und Sonderprojekten. Die einzelnen Seiten können über die Navigation sowie über Logo-Buttons direkt angesteuert



werden. Zentral platziert sind aktuelle Pressemitteilungen und News aus der LZG. Das ganze Spektrum der Serviceangebote wird in einer Infoleiste auf der Startseite bereit gehalten: Termine für breitenwirk-

same Veranstaltungen, Fortbildungen und Tagungen für Fachkräfte, Familienservice-Onlineberatung, Gesundheitstelefon und Sucht-Infoline.

Die im Vorjahr begonnene Anpassung der Kampagnenseiten an das Layout des LZG-Auftrittes mit dem Ziel, die Wiedererkennbarkeit der vielfältigen LZG-Auftritte durch gemeinsame Elemente und ein einheitliches Interface-Design zu verbessern, wurde 2010 fortgesetzt. Nahezu alle LZG-Seiten sind nun durch farbliche Variationen im Rahmen eines standardisierten Designs charakterisiert und mit individuellen Signets und Logos gestaltet.

So erscheint seit Mitte 2010 www.taeglich-fit.net in einem neuen flotteren „Outfit“. Die Seite stellt einfache, aber wirkungsvolle Übungen vor, die sich leicht



in den (Berufs-)Alltag integrieren lassen. „Täglich fit“ vermittelt Menschen, die durch Bildschirm- und Schreibtischarbeit, schweres Heben oder Bewegungsmangel belastet sind, Tipps und Tricks für die Gesundheitsförderung ohne großen Aufwand.

Der Informationsservice www.blickpunkt-patient.de wurde inhaltlich aktualisiert und optisch an das Interface-Design der LZG-Homepage angepasst. Ausgehend von der Annahme, dass sich nur aufge-



klärte Patientinnen und Patienten am Behandlungsprozess aktiv beteiligen können, stellt die Seite wichtige Informationen und Kontaktadressen zum Thema Patientenschutz und Patientenrechte zusammen.

Das eLearning-Portal der LZG unter www.elearning.lzg-rlp.de, das im Vorjahr im Rahmen der „Mach Dir nix vor!“-Kampagne gestartet wurde, wurde 2010 um zwei Angebote erweitert. Neu ist die Online-Schulung „Alkoholfrei in Schwangerschaft und Stillzeit“ für Fachkräfte, die im beruflichen Alltag mit schwangeren oder stillenden Frauen in Kontakt treten. Ebenfalls neu entwickelt wurde eine Fortbildung für Eltern und andere Bezugspersonen von Jugendlichen: „Computer.Spiel.Sucht.“ vermittelt Informationen zu Computerspielen und zu problematischem Spielverhalten.

Ziel der Online-Fortbildungen ist die Vermittlung von grundlegenden Informationen zu Gesundheitsthemen und die interaktive Auseinandersetzung mit fachlichen Aspekten. Weitere eLearning-Angebote sind in Vorbereitung.

Die Seite der Demenzkampagne www.demenz-rlp.de hat ihren Servicecharakter weiter ausgebaut

und wird laufend mit neuen Informationen zu Veranstaltungen rund um das Thema Demenz in Rheinland-Pfalz versehen. Besonderen Zuwachs verzeichnete die Demenzlandkarte: Die Online-Datenbank enthält inzwischen ca. 1800 aktuelle demenzspezifische Adressen, die nutzerfreundlich durch Eingabe der Postleitzahl abgerufen werden können.

Die Homepage www.diebewegung.de wurde 2010 um eine Online-Bewegungslandkarte erweitert, die



nach dem gleichen Prinzip wie die Demenzlandkarte funktioniert. Hier können Bürgerinnen und Bürger aus Rheinland-Pfalz schnell und einfach attraktive Bewegungsangebote im Freien, wie zum Beispiel Tischtennisplatten, Minigolfanlagen oder Bouleplätze, in ihrer Region finden.

Die 2010 komplett überarbeitete Homepage der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz unter www.initiative-organspende-rlp.de wurde anlässlich des Tags der Organspende um die Testimonial-Aktion „Hier gibt’s Vorbilder“ ergänzt: Menschen, die sich zu ihrem Organspendeausweis bekennen, können ihr Foto auf der Seite der Initiative veröffentlichen lassen.

Die Seite www.rlp-gegen-depression.de der Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz wurde als bürgernahes Portal weiterentwickelt und vermittelt seit Januar 2010 neben Informationen zur Initiative auch umfassende Aufklärung zum Krankheitsbild depressiver Störungen.

Die Internetplattform www.lokale-buendnisse-rlp.de wurde komplett überarbeitet und damit noch übersichtlicher und serviceorientierter gestaltet. Die

überarbeitete Seite ging 2010 an den Start. Sie stellt für die Aktiven in den Lokalen Bündnissen für Familie und für andere Interessenten in Rheinland-Pfalz ein wichtiges Informationsmedium mit Kontaktdaten, Beispielen guter Praxis und Veranstaltungshinweisen dar.

In einem eigenen Design ging 2010 die kultursensibel gestaltete Internetseite www.gesund-in-rlp.de an den Start. Das erste mehrsprachige rheinland-pfälzische Informationsportal zum Thema Gesundheitsförderung und Vorsorge wird in seiner Endfassung, die 2011 fertig gestellt sein soll, Migrantinnen und Migranten einen Überblick zu den Themen Prävention, Therapie und Krankenversorgung geben. Eben-



falls im individuellen Design erscheint weiterhin der Webauftritt der Alkoholpräventionskampagne „Mach Dir nix vor!“, (www.mach-dir-nix-vor.de), der 2010 um den Baustein „Alkohol in Schwangerschaft und Stillzeit“ ergänzt wurde.

Kontinuierliche Angebote für eine breite Öffentlichkeit sind neben den Texten des LZG-Gesundheitstelefon (www.gesundheitstelefon-rlp.de) der Online-Beratungsdienst für Familien- und Erziehungsfragen unter www.familienservice-rlp.de.

Bei der Gestaltung der Internetseiten legte die LZG auch in 2010 großen Wert auf eine weitgehende Barrierefreiheit. Die Neugestaltung und Aktualisierung einzelner Internetauftritte förderte eine gute Auffindbarkeit des LZG-Angebotes durch Suchmaschinen.

LZG-Shop

Der LZG-Shop hält als Service für alle Zielgruppen vielfältige Broschüren, Faltblätter, Postkarten und Give-aways zu Themen rund um Prävention und Familiengesundheit bereit. Ein großer Teil der Publikationen kann kostenfrei und nur gegen Einsendung von Rückporto bezogen werden.

Zur schnellen Informationsbeschaffung steht eine immer größer werdende Zahl von Druckerzeugnissen als pdf-Datei zum Download zur Verfügung. Um kostengünstig zu arbeiten, wurden darüber hinaus einige Publikationen direkt für den Internet-Download produziert und werden nur auf Anfrage als gedruckte Versionen abgegeben.

Unter www.lzg-virtuell.de können Postkarten aus den Bereichen Organspende, Nichtraucherchutz, Sucht- und AIDS/STD-Prävention per E-Mail mit einem persönlichen Text versendet werden.

Das Web-Angebot der LZG im Überblick

- www.lzg-rlp.de (Startseite)
- www.blickpunkt-patient.de
- www.demenz-rlp.de
- www.diebewegung.de
- www.famtische.de
- www.gesundheitstelefon-rlp.de
- www.gesund-in-rlp.de
- www.gesund-leben-lernen.de /
- www.netzwerk-schulen-fuer-gesundheit21.de
- www.initiative-organspende-rlp.de
- www.lass-stecken.rlp.de
- www.lokale-buendnisse-rlp.de /
- www.familienservice-rlp.de
- www.lzg-postkarten.de
- www.lzg-virtuell.de
- www.mach-dir-nix-vor.de /
- www.lzg-rlp.de/alkoholkonsum
- www.maenner-checkup.de
- www.rlp-gegen-depression.de
- www.taeglich-fit.net

5.4 Pressespiegel

Wenn Glücksspiel ins Unglück führt

Landeszentrale für Gesundheitsförderung hat Suchtberaterinnen

Gewinn oder Verlust, Chance oder Risiko, aufhören oder weitermachen – Glücksspiele üben auf die meisten Menschen eine große Faszination aus. Aber sie können auch krank machen.

Spielen ist eine grundlegende menschliche Verhaltensweise, und Glücksspiele

biologischen Spielens sein. Die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz sind kompetente Anlaufstellen für alle Fragen zur Glücksspielsucht und deren Vorbeugung. Hier werden spielsüchtige Personen beraten, und auch für Angehörige, die häufig nicht wissen, wie sie mit betroffenen Familien-

Von Jochen Werner

Lebensqualität erhalten

YACHTTAG | Kommunales Wohnumfeld für Bewegung fit machen

BINGEN. Bewegung hilft in jeder Lebensphase, gesund zu bleiben und Krankheiten zu vermeiden. Sie tut gut. In frischer Luft und gemeinsam mit Gleichgesinnten. Familie oder Freunde macht Bewegung und Sport gleich doppelt so viel Spaß. Wie im kommunalen Wohnumfeld mehr attraktive Bewegungsräume für alle Generationen geschaffen werden können, war Thema des Fachtags der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) im Kulturzentrum. Unter dem Titel „Generationenübergreifende

im LSB Rheinland-Pfalz) die Lösung des Tages vor. Für den Vorsitzenden der LZG, Dr. Günter Gerhardt, war klar, dass Bewegung Spaß machen muss:

„Die beste Ernährung besteht aus den besten Tabletten können wir nicht machen, ohne dass man sie schlucken muss.“ Das Motto „Mord“ gehört längst der Vergangenheit an. Heute geht es darum, die Lebensqualität zu erhalten und zu erhöhen. „Bewegen Sie sich“, riefen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese und andere Aussagen wurden auf einem ausgetragenen Plakat in den Vorträgen und Workshops deutlich, das

tionenbezug. Hauptargument war die Beteiligung aller von Anfang an. „Das war schon toll, wie der 6-jährige Lukas den 20 Damen und Herren aus dem Gemeinderat mit seinen Vorträgen die Meinung sagte“.

Kein Gläschen in Ehren

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol ist in jeder Lebenslage wichtig – besonders jedoch in Schwangerschaft und Stillzeit. Entgegen der landläufigen Meinung, dass ein Gläschen schon nicht schaden könne, belegen Untersuchungen die schädigende Wirkung von Alkoholkonsum für ungeborene und gestillte Kinder. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) weist im Rahmen der Präventionskampagne „Mach Dir nix vor“ auf die Gefahren der vollständigen Verzicht auf Schwangerschaft und Stillzeit hin.

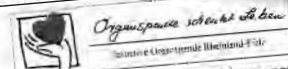
Organspende-Informationen am Telefon

Sie ist richtig, sie ist wichtig – und für viele Menschen sogar lebenswichtig: die Entscheidung für eine Organspende. Daran erinnert auch dieses Jahr wieder der Tag der Organspende, der Anfang Juni begangen wird. Denn noch immer wissen viele Menschen zu wenig über das Thema Organspende und scheuen sich daher, einen Organspendeausschuss auszufüllen.

Wie wird der Hirntod festgestellt und wie zuverlässig ist diese Diagnose? Ab und bis zu welchem Alter kann man spenden? Wie lege ich fest, ob und woher erhalte ich einen Organspendeausschuss? Antworten auf diese und andere Fragen gibt noch bis zum 15. Juni das Gesundheitstelefon der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Es ist rund um die Uhr abzuhören, der Text ist im Internet nachzulesen.

Demenz im Landtag

Ausstellung: „Demenz ist anders“ ist der Titel einer Ausstellung in der Lobby des Mainzer Landtags, die noch bis 22. Oktober auf großformatigen Leinwänden gedruckte Fotografien des Hamburger Künstlers Michael Hagedorn zeigt. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) hat die Ausstellung im Rahmen ihrer Demenzkampagne organisiert und stellt sie anschließend regionalen Demenznetzwerken, Arbeitsgemeinschaften und Kooperationspartnern zum Thema Demenz als Wanderausstellung zur Verfügung.



Diese Fotos werden ohne Namensnennung seitens der Initiative Organspende veröffentlicht. Wer schon einen Organspendeausschuss hat, seinen lebensrettenden Entschluss weiterzugeben, Menschen dazu motivieren, es ihr oder ihm zu tun. Mehr Informationen zur Organspende gibt es bei der LZG unter www.lzg-rlp.de

Hilfe für den Rücken: Gesundheitstelefon

Zwei Wochen lang rund um die Uhr Information

MAINZ. Über „Das Kreuz mit dem Kreuz: Volkskrankheit Rückenschmerzen“ informiert das Gesundheitstelefon der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) von heute an unter der Telefonnummer 0651 123456789. Zwei Wochen lang rund um die Uhr Information über die Ursachen für muskuloskelettsche Anspannungen oder innere Erkrankungen. Und wie sie zu vermeiden sind.

Eifersucht unter Geschwistern

Das Mainzer Bündnis für Familie beschäftigt sich auf www.familien-service-rlp.de in Zusammenarbeit mit dem Familienservice der „Viva Familia – Servicestelle für Lokale Bündnisse“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) mit der Frage, was Eltern unternehmen können, um die Beziehung zwischen Kindern zu verbessern.

Regionales Bündnis gegen Depressionen

Auftaktveranstaltung am Mittwoch in Landau

Erwa jeder 20. Bundesbürger ist depressiv, schätzen Fachleute. Um Betroffenen bessere und schnellere Hilfe zu ermöglichen, unterstützt die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz den Aufbau regionaler Bündnisse mit ihrer Initiative „Bündnisse gegen Depressionen in Rheinland-Pfalz“. Die Auftaktveranstaltung für das erste pfälzische Bündnis dieses Jahres fand am Mittwoch in Landau statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind Mitglieder der Initiative „Bündnisse gegen Depressionen in Rheinland-Pfalz“, die sich seit 2007 regelmäßig im Pfälzischen Klinikum Landau trifft. Neben Klinikern gehören auch die Kontaktstellen der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) sowie niedergelassene Ärzte und Vertreter der Kommunen dazu. Unterstützt wird das Anliegen auch von der Stadt Landau und dem Landkreis Südliche Weinstraße.

Vorbilder gesucht

Am 5. Juni, dem bundesweiten Tag der Organspende, hat die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz eine Fotoaktion gestartet.

Menschen aus Rheinland-Pfalz, die Vorbild sein möchten und „Ja!“ sagen zur Organspende, sind aufgerufen, ein Foto von sich mit ihrem Organspendeausschuss an die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) zu schicken.

Hilfe bei Demenz

Eine wertvolle Hilfe für den Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen haben das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen und das Ministerium des Innern und für Sport zusammen mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung entwickelt.

Die Informationsmappe enthält ein Biographieheft und ein Vermissten-datenblatt. Das Biographieheft soll pflegenden Angehörigen und Fachkräften Sicherheit im Umgang mit den betroffenen Menschen geben. Das Datenblatt dient dem Schutz der erkrankten Menschen und kann der Polizei eine wirkungsvolle Hilfe im Vermisstenfall sein.

Polizei kooperiert mit Behinderten

MAINZ (dpa). Wie soll sich ein Polizist ausweisen, wenn vor ihm eine blinde Zeugin steht? Um in solchen Situationen richtig handeln zu können, sollen in Rheinland-Pfalz schon angehende Polizeibeamte künftig Tipps zum Umgang mit behinderten Menschen bekommen. Dazu wurde ein zweijähriger Aktionsplan von Polizei und Behindertenverbänden besiegelt. Die Vereinbarung unterzeichneten Sozialministerin Dreyer (SPD), Innenstaatssekretär Lewentz (SPD), der Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen, Miles-Paul, und der Vorsitzende der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz, Gerhardt. Dreyer und Lewentz betonten, dass Rheinland-Pfalz mit einer derartigen Zusammenarbeit Vorbild für andere Bundesländer sein könnte. Ein Ziel ist es, dass angehende Polizeibeamte schon während der Ausbildung den Umgang mit behinderten Menschen erlernen. Die Zusammenarbeit soll auch die Ausbildung der Polizeibeamten verbessern.

Landesweite Aktionswoche "Suchtprävention" lud zum Mitmachen ein

LZG zieht nach über 200 Veranstaltungen positive Bilanz

Im Frühsommer fand in Rheinland-Pfalz die landesweite Aktionswoche zur Suchtprävention statt. In diesem Jahr war nicht nur, wie in der Vergangenheit, ein einzelner Tag mit Programm vorgesehen, sondern gleich eine ganze Woche.

Das Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) und die Regionalen Arbeitskreise haben im Aktionswochenende gemeinsam mit zahlreichen Part-



200 Veranstaltungen in den Regionen von Rheinland-Pfalz und richtete sich an Jugendliche, Eltern, Multiplikatoren und die Gesamtbewohner in Rheinland-Pfalz. Die Themen der Angebote richteten sich auf Umgang mit Konflikten über Informa-

Gebrauchsanweisung für Demenz-Tagesstätte

Kaiserslauterer Verein und Zentrale für Gesundheitsförderung legen Leitfaden

KAISERSLAUTERN (abb.) Rose Götte, frühere SPD-Kultusministerin von Rheinland-Pfalz, ist sich schon lange sicher: Mittelfristig wird ein Tagesbetreuungsangebot für Menschen mit Demenz die Krippenplatz-Debatte ablösen.

Götte selbst wurde bereits aktiv: Mit anderen Ehrenamtlichen gründete sie den Kaiserslauterer Verein "Tagesstätte für Demenzpatienten", ergründete die Einrichtung Anfang 2008. Seitdem schreibt sie Erfolgsgeschichte - jetzt auch im wortwörtlichen Sinn: Herausgegeben von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung, entstand ein Leitfaden, was zu tun ist, wenn in anderen Gemeinden dem Kaiserslauterer Beispiel gefolgt werden soll.

Die "Gebrauchsanweisung" für die Einrichtung einer Tagesstätte für demenzkranke Menschen ist im März erschienen. Im DIN-A4-Format und 26 Seiten stark umfasst sie nicht nur die Theorie, sondern auch praktische Tipps. Wie Spiele und Betätigungsmöglichkeiten, ergänzt durch Kochrezepte, die mit Demenz-



Martin Polenz

100 000 Kekse gegen die Depression

Tabu Friseur wollen dabei helfen, über Krankheitsbild zu informieren

Rheinland-Pfalz. Depression hat viele Gesichter. Depression kann jeden treffen. Und: Depression ist gut behandelbar. Um diese drei Wahrheiten zu einer Krankheit zu verbreiten, die sich mehr und mehr zum Volksleiden entwickelt, haben die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) und der Landesverband Friseur und Kosmetik eine ungewöhnliche Kooperation gestartet: 100 000 "Glückskekse" werden ab sofort in 700 Friseursalons zum Kaffee serviert - verpackt in einer sonnengelben Hülle, die die Aufschrift "Ich will Dein 'Glückskekks' sein" trägt.

Netadresse, mit Informationen zu Depressionen verweist. Obwohl etwa 200 000 in Rheinland-Pfalz an Depression leiden, gilt die Tabu, erläutert Prof. von der Klinik für Psychotherapie der Universitätsmedizin. Bei Umfeld betrachtet, kung oft als Schwellenbarriere empfunden. Frühzeitige Diagnose verhindert, weiß Andrea Bencek, Psychotherapeutin in Mainz. "Früher bis

„Demenz ist anders“
MAINZ (red). „Demenz ist anders“ ist der Titel einer Ausstellung in der Lobby des Mainzer Landtags, die noch bis 22. Oktober auf großformatige Leinwände gedruckte Fotografien des Hamburger Künstlers Michael Hagedorn zeigt. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz hat die Ausstellung im Rahmen ihrer Demenzkampagne organisiert und stellt sie anschließend regionalen Demenznetzwerken, Arbeit-

Netzwerk für gesunde Migranten

Integration Neuer Weg zu mehr Vorsorge

Rheinland-Pfalz. 17 Prozent der in Rheinland-Pfalz lebenden Menschen haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Viele von ihnen scheuen den Arztbesuch, wenn sie erkranken. Das Land will Barrieren abbauen, die auf kulturellen oder religiösen Vorstellungen basieren. Deshalb wurde in Koblenz das erste „Migranten-Netzwerk Gesundheit“ gegründet. Es soll Zu-

wanderer beim gesunden Lebensstil unterstützen und „ihnen einen richtigen Zugang zu unserem Gesundheitssystem ebnen“, so Gesundheitsministerin Malu Dreyer. Nach Angaben der Landeszentrale für Gesundheitsförderung leidet den Migranten verstärkt unter Herz-Kreislauferkrankungen oder Diabetes. Vorsorgeangebote erreichen sie aber bisher selten. pko

Infos: Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Mainz, Ruf: 06131/206 90

Spaß an Bewegung

FACHTAG II Tipps von Ellen Wessinghage für mehr Fitness

Von Jochen Werner



Ellen Wessinghage war Sportlerin des Jahres 1975. Foto: Werner

BINGEN. Jeder Mensch sollte sich möglichst dreimal wöchentlich vierzig Minuten moderat und individuell bewegen, das halte gesund und fit, ist Ellen Wessinghage überzeugt. Die 62-jährige frühere Mittel- und Langstreckenläuferin war eine der „VIPs“ beim Fachtag der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Bingen.

Grundlage ist Check-up beim Arzt

sonen helfen lassen. Dass der erste Schritt Mühe mache, sei klar. Aber jeder Mensch habe schließlich irgendeine Bezugsperson, die die Sache in die Hand nehmen und steuern könne. Keiner lebe vollständig isoliert.

Ausreden gelten nicht, auch bei Managern

Regelmäßigkeit ist für Wessinghage wichtig, der Begriff fällt im Laufe des Gesprächs immer wieder: Auch für Manager müsse es möglich sein, bestimmte Termine für sich selbst zu blockieren.

Demenz – was Kommunen tun können

KONZEPTE Experten wollen Netzwerke knüpfen / Hausärzte sind wichtige Ansprechpartner

Von Jan Lukas Strozzyk

MAINZ. Die Friedrich-Ebert-Stiftung hatte zu einem Vortragsabend über das Thema Demenz in das Mainzer Altenheim eingeladen. Unter dem Motto „Türen öffnen und Lebenswände erschließen – kommunales Engagement im Umgang mit Demenz“ wurden verschiedene Konzepte vorge-

gleichnamige Stadt große Erlöse im Umgang mit dem Altern vorweisen kann. Er ist Leiter des „Projekt Demenz Arnsberg“ in der Fachstelle „Zukunft Alter“. Die demografische Entwicklung ist eindeutig. Die Kommunen müssen sich mit dem Thema auseinandersetzen. Wir wollen erster Linie das Leben von Menschen

sionellen Stellen zu verbinden und dabei auch Menschen zu erreichen, die mit dem Thema Altern nicht direkt zu tun haben.“

Susanne Hilgert, Leiterin des Referats „Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung, stellte die Arbeit des „LandesNetzwerk Demenz“ Rheinland-Pfalz vor. Anders als ihr Arnsberger Kollege arbeitet Susanne Hilgert im ganzen Landes-

verbessern, öffentliches Bewusstsein fördern und Vor-

Elternschule: Gesundheit für die Kleinsten als Ziel

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) hat gestern mit der „Elternschule für eine gesunde Familie“ ein neues Projekt in Ludwigshafen gestartet. Angesprochen werden erstmals Familien mit Kindern unter drei Jahren.

Das Pilotprojekt wird...

VERBRAUCHERTIPPS Gut und günstig kochen

Viele Verbraucher denken, es geht gar nicht: Sich gesund und dabei noch günstig zu ernähren. Gleichzeitig greift jeder Dritte zu Fertigprodukten, weil es schnell geht. Diese Ernährung ist auf Dauer nicht nur sehr ungesund, sie ist auch viel teurer als selbst zu kochen. Ob Fertiggemüse, Tütensuppe oder Dosenintopfl, alles lässt sich günstiger selbst zubereiten. „Gut und günstig – wie auch ein kleiner Geldbeutel gesunde Leckereien auf den Tisch zaubert“ ist der Themenschwerpunkt im aktuellen Familienservice der „VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse“ in der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Der Familienservice gibt in der Oktoberausgabe Tipps und Informationen, wie Familien sich gesund ernähren und dabei noch Geld sparen können. Im Interview gibt Ernährungsberaterin Ilona Berg aus Wiesbaden Ratschläge, wie man mit Geschick und zudem gesund kocht. Für E-Mail-Anfragen steht sie noch bis Dezember 2010 zur Verfügung.



Foto: dpa

www.familien-service-rlp.de, experte@familien-service-rlp.de



Materialien und Veranstaltungen

6.1 Informationsmaterialien

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung stellt den Bürgerinnen und Bürgern von Rheinland-Pfalz sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Vielzahl von Broschüren, Faltblättern, Postern, Postkarten und weiteres Informationsmaterial zu Themen der Gesundheitsförderung kostenlos zur Verfügung. Um die große Nachfrage bedienen zu können, hat die LZG den Versand von Materialien als kostenpflichtige Sendung gegen Rückporto eingerichtet. Zur einfachen Handhabung sind Bestellformulare im LZG-Shop auf der Homepage www.lzg-rlp.de abrufbar.

2010 wurden von der LZG insgesamt 3322 Anfragen nach Informationsmaterial bearbeitet. Da im Vorjahr 2017 Anfragen die LZG erreichten, ist hier eine beachtliche Steigerung von 64 Prozent gegenüber 2009 zu verzeichnen. Dies ist ein Beleg dafür, dass die Materialien der LZG einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht haben und in der Öffentlichkeit einen guten Ruf genießen. Das Vorgehen der LZG, zielgruppenorientierte Informationen anzubieten, die sich einerseits in gut verständlicher Form an die Bevölkerung richten, andererseits Fachkräfte auf fachspezifischem Niveau ansprechen, zahlt sich offensichtlich aus.

In den meisten der 3322 Anfragen wurden gleich mehrere verschiedene Materialien angefordert, so dass die Menge der verschickten Exemplare in die Zehntausend geht. Nicht eingerechnet sind hierbei die Broschüren, Faltblätter und Give-aways, die bei Fachveranstaltungen der Referate und an allgemeinen LZG-Informationsständen auf Gesundheitstagen sowie bei öffentlichen Veranstaltungen ausgegeben wurden.

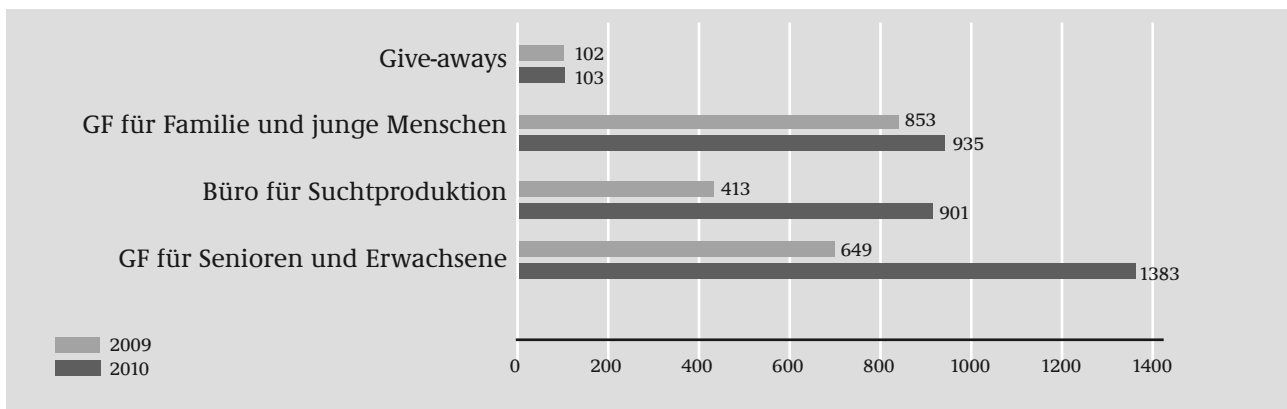
Festzustellen ist darüber hinaus ein stetig wachsendes Interesse aus anderen Bundesländern und aus dem benachbarten Ausland. Die LZG hat sich damit nicht nur landesintern, sondern auch über die Grenzen hinaus als seriöse Fachstelle etablieren können, über die zuverlässige Informationen über Gesundheitsförderung und Prävention zu beziehen sind. Auch eine steigende Nachfrage durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ist zu verzeichnen. Ob Lehrkräfte, Bedienstete aus dem Gesundheitsbereich, aus Beratung, Therapie oder Erziehung: Immer häufiger fordern Fachkräfte Informationsmaterialien bei der LZG an, um sich selbst zu informieren oder sie weiter zu geben an ihre Klienten.

Verteilung der Anfragen auf die verschiedenen Bereiche

Aus der Grafik ist zu ersehen, dass eine hohe Nachfragesteigerung von 649 auf 1383 Anfragen im Bereich Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene zu verzeichnen ist. Dies bedeutet ein Plus von 109 Prozent. Landes- und bundesweit verstärkt angefordert wurde vor allem das Biografieheft „Dahmals und heute“, das Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen dabei hilft, Erinnerungen, Geschichten und Fotos zusammenzutragen. Auch die Broschüre „Begegnung mit an Demenz erkrankten Menschen“, ein Ratgeber mit Informationen über die Krankheit Demenz, sowie die fünfteilige Reihe „Gesundheit im Alter“ fanden großes Interesse.

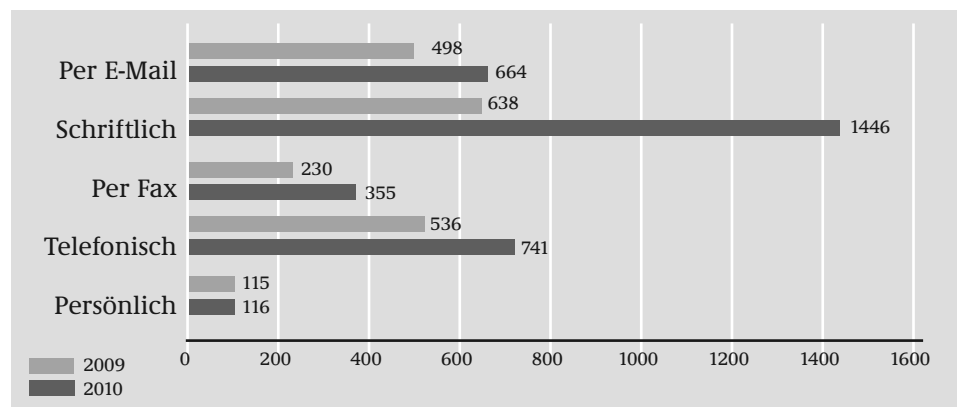
Dass im Jahr 2010 mehr als doppelt so viele Bürgerinnen und Bürger als im Vorjahr Veröffentlichungen zum Thema Demenz angefordert haben, ist zum einen ein Hinweis auf eine gute Öffentlichkeitsarbeit der LZG auf diesem Gebiet. Zum anderen sind die Zahlen aber auch ein Beleg für den demographischen Wandel sowie für eine steigende Bereitschaft der Menschen, sich mit vormals tabuisierten Themen auseinanderzusetzen.

Eine Steigerung von 413 auf 901 Anfragen (ein Plus von 118 Prozent im Jahr 2010) verzeichnet der Bereich Suchtprävention. Das Büro für Suchtprävention der LZG ist auf zahlreichen Veranstaltungen präsent und im Land vielfach vernetzt. Dies erlaubt eine flächendeckende Öffentlichkeitsarbeit und steigert den Bekanntheitsgrad der LZG als Fachstelle rund um das Thema Sucht. Die Zahlen lassen auch darauf schließen, dass trotz nach wie vor bestehender hoher Fallzahlen im Suchtbereich dennoch breite Bevölkerungsschichten ein Bewusstsein für die Gefahren der Abhängigkeit entwickelt haben und nach Informationen über Möglichkeiten der Prävention suchen.



Bestellarten

Persönlich 116 Anfragen (Vorjahr 115), telefonisch 741 (Vorjahr 536), per Fax 355 (Vorjahr 230), schriftlich 1446 (Vorjahr 638) und per E-Mail 664 Anfragen (Vorjahr 498).



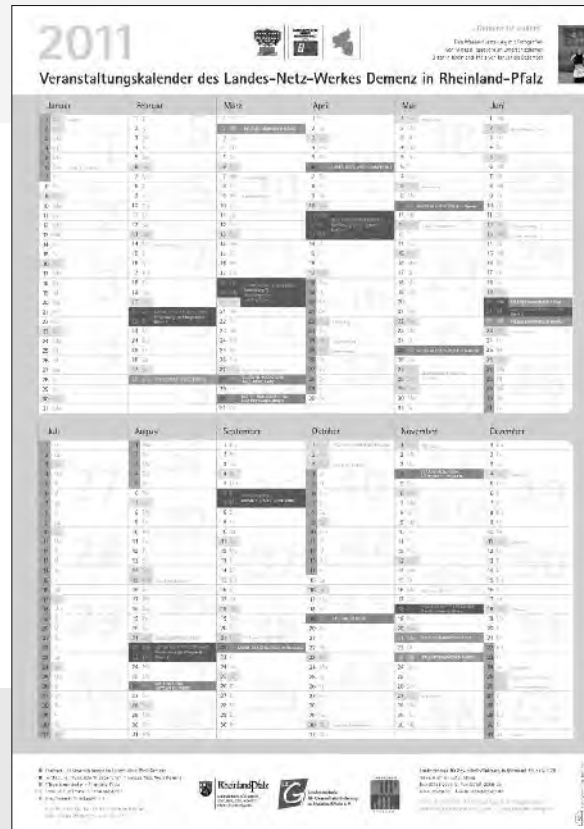
6.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen

Referatsübergreifend sind an dieser Stelle noch einmal alle im Jahr 2010 neu von der LZG zur Verfügung gestellten Produkte aufgelistet. Neben den elektronischen Medienerzeugnissen wurden im Jahr 2010 von der LZG 57 neue oder neu aufgelegte Informationsmaterialien und Produkte auf den Markt gebracht. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 24 Prozent.



Neu erschienene Druckerzeugnisse

- Elterninfo 16 „Glück im Spiel?“
- Elterninfo 17 „Gehirn“
- Elterninfo 18 „Schwanger is(s)t gesund“
- Elterninfo 19 „Impfen“
- Elterninfo 20 „Trinken“
- Elterninfo 2 „Adipositas“ in türkischer und russischer Sprache
- Elterninfo 14 „Snack to go“ in türkischer und russischer Sprache
- Elterninfo 18 „Schwanger is(s)t gesund“ in türkischer und russischer Sprache
- Elterninfo 19 „Impfen“ in türkischer und russischer Sprache
- Kinderinfo „Wasser“
- Broschüre „Wegweiser Gesundheit für Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz“ in den Versionen deutsch/türkisch, deutsch/russisch und deutsch/englisch
- Broschüre „Schülerinnen und Schüler stark und fit fürs Leben machen – von spezifischen Präventionsansätzen zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung“
- Broschüre „HIV-(Schnell-)Test“
- Broschüre „Familien besser erreichen – Handreichung zu einer niedrigschwelligen Familienbildung und Gesundheitsförderung“
- Broschüre „Demenz – was ist denn das“ – Version „Opa“
- Broschüre und DVD der Bewegungsoperette „Tanz mit mir in den Morgen“
- Broschüre „Geben für’s Leben“
- Flyer „Herzverschenken?!“ für Jugendliche
- Flyer „Bewegungsparcours für Seniorinnen und Senioren – Bewegungs(t)raum mit Zukunft?“
- Flyer „Zentrum für Bewegungsförderung Rheinland-Pfalz und Saarland“
- Bodenzeitung mit beiliegendem Informationsflyer „Jede Bewegung zählt“
- Grundsatzpapier „Runder Tisch: Seniorenparcours. Leitfragen und Checkliste“
- Ringordner „Mehr Bewegung im Alltag – Aktives Leben im Alter fördern“
- Dokumentation „Migrationshintergrund – Ein Faktor für die Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“
- Dokumentation „Familien besser erreichen – Handreichung zu einer niedrigschwelligen Familienbildung und Gesundheitsförderung“
- Dokumentation „Modellprojekte zur Prävention von Essstörungen“
- Dokumentation „Landesweite Aktionswoche Suchtprävention 2010“
- Dokumentation „Kulturen des Glücksspiels“
- Dokumentation „Sie werden gespielt?“
- Kalender 2011 „Landes-Netzwerk-Demenz“
- Kalender 2011 mit Beiträgen aus dem Kreativwettbewerb zur Aktionswoche Suchtprävention
- Programmheft Aktionswoche Suchtprävention
- Wettbewerbs-Booklet zur Landesweiten Aktionswoche Suchtprävention



Neu aufgelegte / aktualisierte Druckerzeugnisse

- Broschüre „Demenz – was ist denn das“ – Version „Oma“
- Broschüre „Einsatz mit Demenz erkrankten Menschen. Ein Ratgeber für die Polizei“
- Broschüre „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. Demenz und Musik“
- Broschüre „Begegnung mit an Demenz erkrankten Menschen“
- Broschüre „Damals und Heute – Biografieheft und Datenblatt“
- Broschüre „Suchtmittel an Schulen“
- Broschüre „Starke Kinder lernen gut“
- Handzettel „alkoholfrei schwanger“
- Handzettel „alkoholfrei stillen“
- Notfallzettel
- Elterninfo 5 „Spiel mit mir“
- Elterninfo 11 „Alkoholfrei schwanger“
- Flyer „Sie werden gespielt?“
- Handbuch Suchtprävention
- Spielsucht-Manual für die Regionalen Fachstellen

Andere neue Produkte

- Schlüsselanhänger: www.demenz-rlp.de
- Schlüsselanhänger: „Organspende – Schlüssel zum Leben“
- Notizblöcke: www.demenz-rlp.de
- Kugelschreiber: www.demenz-rlp.de
- Postkarten: „Sie werden gespielt?“
- Postkarten: www.initiative-organspende-rlp.de
- Postkarten: „Ich will dein Glückseks sein“
- Schokokeks: „Ich will dein Glückseks sein“
- Plakat zum Welt-Alzheimer-Tag
- Plakat: „You’ll never walk alone“
- Plakate für die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht
- Glückskäfer zur Sucht-Infoline
- Luftballons: „Schieß Dein Glück nicht in den Wind!“

Elektronische Medien

- LZG-Newsletter (8 Ausgaben)
- Online-Fortbildung zum Thema „Computer.Spiel.Sucht“

6.3 Referatsübergreifende Präsenz der LZG auf Informationsveranstaltungen

Im Jahre 2010 war die LZG auf zahlreichen Veranstaltungen mit Ausstellungsmaterialien, Informationen und Give-aways zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen vertreten, oftmals gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und –partnern. Wenn Behörden, Kommunen, Verbände, Volkshochschulen, Kliniken, Selbsthilfegruppen oder andere Organisationen Gesundheitstage oder Feste veranstalten, wird die LZG häufig gebeten, mit einem Infostand, einer Aktion oder einem Vortrag das Angebot des Veranstalters zu ergänzen. Bei spezifizierten Themenwünschen des Veranstalters wird der Auftrag von dem ent-

sprechenden Referat übernommen (so zum Beispiel Vorträge oder Infostände zu den Themen Demenz oder Organspende vom Referat Gesundheitsförderung für Erwachsene und Senioren, Anfragen zu Themen aus dem Suchtbereich vom Büro für Suchtprävention). Die referatsspezifischen Listen befinden sich jeweils am Ende der entsprechenden Kapitel. Darüber hinaus gibt es referatsübergreifende Anfragen, für die Materialien aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen der LZG zu einem Infostand zusammengefasst und präsentiert werden. Diese sind im Folgenden aufgeführt:

Referatsübergreifende Präsenz der LZG auf Veranstaltungen 2010

Datum	Veranstaltung	Ort
21.02.2010	5. Bad Marienberger Gesundheitsmesse „Leichter Leben Wochen 2010“	Bad Marienberg
25.02.2010	Gesundheitstag Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung	Mainz
21.03.2010	Beda-Markt 2010	Bitburg
26.04.2010	Gesundheitstag der Barmer und GEK	Stromberg
15.05.2010	Gesundheitstag des Ärztefanclubs Mainz 05	Mainz
12.06.- 13.06.2010	Gesundheitsmesse „In Vita“	Speyer
27.06.2010	Gesundheitstag	Hahnheim
03.07.2010	Seniorensummerfest der Stadt	Worms
22.08.2010	Seniorensummerfest	Mainz
26.08.- 29.08.2010	Kindergartenfest	Groß-Gerau
09.09.2010	Gesundheitstag im Ministerium für Bildung, Weiterbildung, Jugend und Kultur	Mainz
30.09.2010	Gesundheitstag Psychosoziale AG Landkreis und Koordinierungsstelle für Psychiatrie der Kreisverwaltung	Kusel
02.10.2010	Fortbildungsveranstaltung Jahresmitgliederversammlung Berufsverband der Pneumologen	Bitburg
06.10.2010	Parlamentarischer Abend der LZG im Landtag	Mainz
27.10.2010	Mitgliederversammlung der LZG	Mainz
06.11.2010	Landeselternntag	Saarburg
10.11.2010	Kuratoriumssitzung der LZG	Mainz
13.11.2010	Nacht des Sports	Niederzissen

7

Resümee und Ausblick



Das Jahresmotto 2010 „Gesundes Rheinland-Pfalz“ war für die LZG Auftrag und Verpflichtung, ihrem Kerngeschäft der Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz wieder in gewohnter Qualität nachzukommen. Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert, mit welchen Projekten, Kampagnen und Aktionen die LZG gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Partnern tätig wurde, um den Menschen landesweit Aufklärung zu Gesundheitsthemen zu bieten und ihnen Angebote für gesunde Lebensstile zu machen.

Unsere Überzeugung und Arbeitsweise

Unsere Arbeit ist von der Überzeugung geleitet, dass Gesundheitsförderung und Prävention vor allem in der Lebenswelt der Menschen einen Sinn macht. Sie muss sich am Alltag der Bürgerinnen und Bürger orientieren und sie dort motivierend erreichen, wo sie sich aufhalten: In der Familie, in der Schule, im Kindergarten, am Arbeitsplatz. Neben diesem „setting-orientierten“, das soziale Umfeld einbeziehenden Ansatz ist es uns wichtig, Gesundheitspraxis über den Tag hinaus in der Gesellschaft zu verankern und Nachhaltigkeit zu bewirken. Dies geschieht durch Netzwerkförderung und Strukturbildung: Ob Bündnisse für Familie, regionale Demenznetzwerke, regionale Arbeitskreise für Suchtprävention oder Bündnisse gegen Depression – überall im Land initiiert und unterstützt die LZG den Zusammenschluss von Partnerinnen und Partnern, denen das Engagement für ein gemeinsames Thema zu eigen ist. Sie werden zu Kooperationen angeregt, aus denen neue Angebote mit stärkerer Öffentlichkeitswirksamkeit hervorgehen.

Ein zentrales Arbeitsmittel der LZG ist die Kommunikation. Mit unserer Präsenz auf zahlreichen Veranstaltungen, einer Vielzahl an massenkommunikativen

Publikationen, einer beständig gepflegten Homepage, einem regelmäßigen Newsletter sowie aktiver Pressearbeit hat die LZG im vergangenen Jahr wieder viele Menschen in Rheinland-Pfalz erreicht. Dabei geht es uns um die Formulierung attraktiver und motivierender Präventionsziele. Wir wollen Gesundheitsinformationen mit positiven Emotionen verknüpfen und den Wert „Gesundheit“ in einen modernen, für junge Menschen erstrebenswerten Lebensstil einbetten.

Unsere Projekte

Eine neue Aufgabe, die uns auch in der Folgezeit intensiv beschäftigen wird, kam 2010 mit dem Landesleitprojekt „Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund – Schwerpunkt Diabetes“ auf die LZG zu. Es wurde im Rahmen der „Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz“ von der Landesregierung gemeinsam mit der LZG ins Leben gerufen und startete zu einem Zeitpunkt, der von einer kontroversen gesellschaftlichen Diskussion über das Thema Integration geprägt war. Ist Deutschland ein Einwanderungsland? Wie weit können, sollen und wollen sich Menschen mit Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft integrieren? Sind sie ein Problem für den sozialen Frieden – oder eine Chance für eine alternde Gesellschaft? Wie auch immer man diese Fragen beantwortet, so steht doch eines fest: Migration ist eine Tatsache. In Rheinland-Pfalz gibt es mehr als 700.000 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die hier zum Teil seit vielen Jahren leben, arbeiten, ihre Freizeit gestalten. Genau wie die deutschen Mitbürgerinnen und Mitbürger haben sie ein Recht auf Gesundheitsförderung und auf einen chancengleichen Zugang zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsdienstleistungen. Die LZG hat den Auftrag der Landesregierung gerne übernommen,

hierfür ein Konzept zu entwickeln und umzusetzen. Gerade weil Menschen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig von Diabetes betroffen sind, ist ihre kulturraffine Gesundheitsaufklärung und Gesundheitsversorgung eine wichtige Aufgabe. Um vor allem junge Migrantinnen und Migranten zu erreichen und sie zu einer gesunden, aktiven Lebensweise anzuregen, wollen wir die Zusammenarbeit mit Vorbildern suchen, die durch ihre Identifikationsfunktion die Menschen emotional berühren und motivieren.

Weitere neue Aufgaben im Jahr 2011 stehen in Zusammenhang mit dem demografischen Wandel. So wird die LZG eingebunden sein in die Pflegestrukturplanung in Rheinland-Pfalz sowie in den Aufbau einer Servicestelle, die auf kommunaler Ebene Ideen, Konzepte und praktische Umsetzungsmöglichkeiten „für ein gutes Leben im Alter“ fördern soll. Beide Aufgaben sind ein großer Zugewinn für die Landeszentrale für Gesundheitsförderung, beweisen sie doch das Vertrauen der Landesregierung in unsere Kompetenz und Fachlichkeit.

Daneben ist die Arbeit 2011 von der Fortführung und Weiterentwicklung bewährter Projekte gekennzeichnet. So steht im Bereich Demenzaufklärung die Netzwerkarbeit weiterhin im Vordergrund. Vorhandene Netzwerke in den Landkreisen werden gefördert, Neubildungen werden angeregt. Ein weiterer Ausbau der Internet-Präsenz, ein neu konzipiertes Seminar für Musikschullehrer/innen in der Reihe „Demenz und Musik“ und ein Fachtag ergänzen die Arbeit. Zunehmend wird es darum gehen, gerade auch jungen Menschen das Thema Demenz näher zu bringen, denn sie haben oft eine falsche oder gar keine Vorstellung von der Krankheit. Doch nur wer über Demenz Bescheid weiß, reagiert richtig und kann Verständnis für die Betroffenen entwickeln. In Anbetracht einer älter werdenden Gesellschaft, in der Demenz mehr und mehr zum gesellschaftlichen Alltag gehört, wird die Aufklärung über die Krankheit in allen Altersgruppen immer wichtiger.

Weiterhin steht auch das Thema Depression im Fokus der LZG. Der Gesundheitsreport der DAK ermittelte für das Jahr 2010, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 13,2 Tage wegen Krankheit im Job gefehlt haben – das ist nicht mehr als im Vorjahr und entspricht in etwa dem Bundesdurchschnitt. Auffällig ist aber,

dass die Anzahl der Fehltag aufgrund psychischer Erkrankungen laut DAK gestiegen ist. Vor allem Depressionen sind hier zu nennen: Der Anteil der durch Depressionen begründeten Fehltag ist 2010 in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Vorjahr um 13 Prozent gestiegen. Dies zeigt, wie ernst Depressionen, die längst zu einer Volkskrankheit geworden sind, zu nehmen sind. Die LZG setzt 2011 im Wesentlichen auf die weitere Anregung und Förderung von „Bündnissen gegen Depression“, auf regionale Fachveranstaltungen und auf zielgruppenspezifische Informationsmaterialien zum Thema Depression. So wird zum Beispiel die LZG-Publikationsreihe „Elterninfo“ um zwei Ausgaben erweitert, die sich den Aspekten „depressiv erkrankte Kinder und Jugendliche“ sowie „depressiv erkrankte Eltern“ widmen werden. Auch ist geplant, eine allgemeine Informationsbroschüre über Depression in leicht verständlicher Sprache herauszugeben und die Homepage www.rlp-gegen-depression.de weiter auszubauen. Alle diese Aktivitäten werden auch 2011 dem Ziel dienen, durch die Vermittlung von Wissen über Entstehung, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten die Krankheit zu enttabuisieren, damit mehr Menschen schneller Hilfe finden.

Im Bereich Organspende gibt es 2011 zwei Schwerpunkte: Zum einen sind unter dem Stichwort „Aktion Bürgerbüro“ Kooperationen mit den Stadtverwaltungen in Trier, Pirmasens, Koblenz und Landau geplant. Statistisch gesehen besucht jede Bürgerin und jeder Bürger einmal im Jahr sein zuständiges Bürgeramt. Bürgerämter sind Orte, zu denen Menschen verschiedener Altersstufen und gesellschaftlicher Gruppen kommen. Von hier aus können Informationen also in weite Kreise der Bevölkerung getragen werden. Die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz nutzt 2011 diese Multiplikatorenfunktion der Bürgerämter in ausgewählten Städten, indem Informationsmaterialien und Organspende-Ausweise hier zur Mitnahme ausgelegt werden. Ein Pressegespräch mit dem Oberbürgermeister und den lokalen Medien leitet die Aktion jeweils ein. Ein zweiter Schwerpunkt der Initiative Organspende ist 2011 die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Sie soll dazu beitragen, über die Lehrkräfte gerade unter jungen Menschen eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende zu bewirken.

Das Büro für Suchtprävention in der LZG wird sich weiterhin mit Sucht im Kontext der Familie befassen. Wir wissen, dass bei Suchterkrankungen neben den

Betroffenen auch (fast) immer ihre Angehörigen involviert sind. Es gilt also, nicht nur die Erkrankten selbst, sondern die Familie als System – und bei suchtmittelabhängigen Eltern insbesondere die Kinder – in den Blick zu nehmen. 2011 wird zudem die Kampagne gegen den Alkoholmissbrauch „Mach Dir nix vor!“ um den Baustein „Alkohol und Medikamente“ erweitert. Mit verschiedenen Aktionen und Materialien soll dazu motiviert werden, auf Alkoholkonsum in Zusammenhang mit der Einnahme von Medikamenten zu verzichten. Als Kooperationspartner wird der Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV über seine angeschlossenen Apotheken Informationsmaterialien der LZG distribuieren.

Unsere Pläne

Bürgerbüros verteilen Organspendeausweise, Apotheken Informationen über Alkohol bei Medikamenteneinnahme, in Friseurgeschäften wurde mit „Glückskekse“ auf das Thema Depression aufmerksam gemacht und der TÜV war schon Basis für einen medizinischen Männer-Checkup – immer öfter nutzt die LZG die Arbeitswelt als Kommunikationsplattform gesunder Lebensstile. Dabei machen wir uns die Tatsache zunutze, dass die Orte, an denen Menschen arbeiten, zumeist auch Orte sind, an denen man sich begegnet und miteinander kommuniziert. Informationen, die die Menschen über die Arbeitswelt erreichen, werden „settingübergreifend“ auch in andere Lebensbereiche, vornehmlich in die Familien, weitergetragen. Daher wird die LZG auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen suchen, um gesundheitsförderliche Informationen zu verbreiten. Vor allem mit den Bäckern und Frisuren in Rheinland-Pfalz sind weitere Kooperationen geplant, die vom Hinweis auf den Familienservice der LZG auf Brötchentüten bis hin zur Verbreitung unserer „Elterninfos“ reichen sollen.

Ein innovatives Projekt ist in diesem Rahmen die Zusammenarbeit mit dem Landesverband Friseur und Kosmetik Rheinland. Unter dem Arbeitstitel „Friseur mit Haut und Haaren – Betriebliches Gesundheitsmanagement für Friseure“ planen wir gesundheitsfördernde Angebote für Friseure, die insbesondere die Berufsanfänger ansprechen sollen. Gerade kleine Betriebe können betriebliches Gesundheitsmanagement meist nicht aus eigener Kraft realisieren. Gemeinsam mit dem Landesverband wollen wir die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation nutzen und den Friseurbetrieben Gesundheitsinformatio-

nen in Form eines eLearning-Programms vermitteln. Verschiedene andere Partner sollen in die Zusammenarbeit eingebunden werden, dessen Ziel in der Folge auch die Entwicklung von Informationsmaterial für die Kundinnen und Kunden der Friseure ist.

Unsere Partnerinnen und Partner

Ohne all die zuverlässigen Kooperationspartnerinnen und -partner, Förderinnen und Förderer sowie die Mitgliedsorganisationen der LZG wäre eine erfolgreiche Arbeit für ein „gesundes Rheinland-Pfalz“ im Jahr 2010 nicht möglich gewesen. Wenn Gesundheitsförderung und Prävention alle Teile der Bevölkerung erreichen sollen, unabhängig von Alter, Geschlecht, nationaler Zugehörigkeit oder sozialem Status, dann ist das nur möglich, wenn diese Aufgabe von vielen Seiten mitverantwortet und mitgestaltet wird. So bedanke ich mich sehr herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern der LZG und freue mich, wenn wir auch in Zukunft auf sie bauen können. Ebenso danke ich Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, der der LZG schon seit Jahren mit seinem fachlichen Wissen, seinem Engagement und seinen Kontakten als Vorsitzender zur Verfügung steht, sowie den weiteren Mitgliedern des Vorstands und dem Kuratorium.

Ein herzlicher Dank gilt gleichermaßen Staatsministerin Malu Dreyer und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie sowie Staatsministerin Doris Ahnen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur.

Hinter der Landeszentrale für Gesundheitsförderung steht ein multiprofessionelles Team, das mit Ideenreichtum und Motivation an unserem gemeinsamen Ziel eines „gesunden Rheinland-Pfalz“ arbeitet. Ich danke meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement im Jahr 2010 und freue mich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.



Jupp Arldt
Geschäftsführer



8

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

8.1 Ein Überblick

Das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu fördern ist das Ziel der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Im Jahr 2010 haben sich mit diesem gemeinsamen Ziel 87 Organisationen und Verbände aus den Bereichen Gesundheit und Bildung sowie Wirtschaftsunternehmen und Einzelpersonen in der LZG zusammengeschlossen.

Der 1973 gegründete gemeinnützige Verein ist politisch und konfessionell unabhängig. Er setzt sich aus einem ehrenamtlichen Vorstand, dem Geschäftsführer und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Seit November 2000 unterstützt ein Kuratorium die Arbeit der LZG, Vorsitzende des Kuratoriums ist seit April 2002 Gesundheitsministerin Malu Dreyer. Sitz und Geschäftsstelle der LZG ist Mainz, Hölderlinstraße 8.

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt und fördert die Aufgaben der LZG. Finanzielle Förderung erhielt sie 2010 sie im Wesentlichen aus Mitteln des damaligen Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (MASGFF). Weiterhin unterstützte das frühere Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) die Arbeit der LZG. Zum Haushalt kommen Mitgliedsbeiträge und Spenden hinzu.

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der LZG als einer zentralen gesundheitsfördernden Institution des Landes zählen:

- Unterstützung einer gesunden Lebensweise der Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz
- Entwicklung, Planung und Koordination von Konzepten zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Entwicklung und Durchführung regionaler und landesweiter Projekte und Aktionen zur Gesundheitsförderung
- Erprobung und Implementierung innovativer Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätigen Einrichtungen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Entwicklung von Materialien zur Gesundheitsförderung
- Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Transparenz und Verbreitung von Gesundheitsinformationen

8.2 Mitglieder

Im Dezember 2010 waren folgende Verbände, Organisationen und Einzelpersonen Mitglieder der Landeszentrale:

Ärzteverbände/Ärztliche Institutionen

Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
Deutscher Hausärzteverband Rheinland-Pfalz e.V.
Hartmannbund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
Landesärztekammer Rheinland-Pfalz

Apotheker

Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz

Bildungs- und Frauenverbände

Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V.
Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz e.V.
Landfrauenverband im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landfrauenverband Pfalz e.V.
Landfrauenverband Rheinhessen e.V.
Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.

Gesundheits-, Rehabilitations- und Selbsthilfe-Organisationen

Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V.
Aids-Hilfe Rheinland-Pfalz e.V.
Arbeitsgemeinschaft Lungensport in Deutschland e.V.
Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.
Berufsverband Deutscher Psychologen Landesgruppe Rheinland-Pfalz
Bund diabetischer Kinder und Jugendlicher e.V.
Deutscher Allergie- & Asthmabund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Deutscher Diabetiker Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Deutscher Nordic Walking und Nordic Inline Verband e.V.
Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V. Rheinland-Pfalz
Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS)
Hebammenlandesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Katharina-Kasper-Stiftung
Kneipp-Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
Landesverband für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen Rheinland-Pfalz e.V.
LebensBlicke, Stiftung Früherkennung Darmkrebs
M.O.B.I.L.I.S e.V.
Nestwärme e.V. Trier
Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.
Sana Rheumazentrum Rheinland-Pfalz AG
Selbsthilfe-Kontakt- und Informationsstelle - SEKIS - e.V., Trier
Selbsthilfetreff Pfalz e.V.
Trauernde Eltern Rhein-Main e.V.
Verband Physikalische Therapie e.V. (VPT)
Viktoriastift, Bad Kreuznach
Villa Kunterbunt e.V. an der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen Trier

Krankenkassen

AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
 Barmer GEK
 BKK Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland
 Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK)
 IKK Südwest
 Techniker Krankenkasse Landesvertretung Rheinland-Pfalz
 Unfallkasse Rheinland-Pfalz
 Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Rheinland-Pfalz und Saarland

Pharmazeutische Industrie

ABBOTT GmbH & Co. KG
 Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
 Eisai GmbH
 GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG
 Novartis Pharma GmbH
 Novo Nordisk Pharma GmbH

Staatliche Stellen

Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
 Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Wohlfahrtsverbände

AG der Caritasverbände Rheinland-Pfalz
 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Pfalz e.V.
 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Rheinland/Hessen-Nassau e.V.
 Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
 Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Rheinland-Pfalz
 Diakonische Werke im Land Rheinland-Pfalz
 Diakonisches Werk Pfalz
 Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar
 Malteser-Hilfsdienst e.V. im Lande Rheinland-Pfalz

Zahnärztliche Institutionen

Bezirkszahnärztekammer Pfalz
 Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz
 Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

Weitere Verbände/Einzelmitglieder

AMC Alfa-Metalcraft Corporation, Bingen
 Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
 Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Landesverband Mitte
 Landessportbund Rheinland-Pfalz
 Lions Club International Distrikt 111 MS
 Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
 Rheinhessischer Turnerbund e.V., stellvertretend für den Turnerverband Mittelrhein und den Pfälzer Turnerbund
 Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.
 TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH
 Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
 Zentrum für empirische pädagogische Forschung Universität Koblenz-Landau
 Sanitätsrat Rainer Hinterberger, Stellvertretender Vorsitzender der LZG
 Peter Sabo
 Prof. Dr. H. R. Vogel

Ehrenmitglied

Dr. Bernhard Ball

8.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2010

Die Mitgliederversammlung fand am 27. Oktober 2010 in den Räumen der LZG in Mainz statt. Der Vorstand der LZG tagte am 3. März 2010 und am 27. Oktober 2010.

Der Vorstand der LZG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender:

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt	Vorsitzender des Vorstands der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz Deutscher Hausärzteverband Rheinland-Pfalz e.V.
---------------------------------	--

Stellvertretende Vorsitzende:

Hildegard Dressino	Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
--------------------	---

Sanitätsrat Rainer Hinterberger	
---------------------------------	--

Beisitzer:

Christiane Gerhardt	Der Paritätische Wohlfahrtsverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
---------------------	--

Dr. Dagmar Gillmann-Blum	Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
--------------------------	---

Hiltrud Gunnemann	Landessportbund Rheinland-Pfalz
-------------------	---------------------------------

Dr. Andrea Habig-Mika	Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz
-----------------------	--

Prof. Dr. Ursula Rieke	Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes – Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. Katholische Fachhochschule Mainz
------------------------	---

Ralf Schmidt	Verband der Ersatzkassen e.V. – Landesvertretung Rheinland-Pfalz
--------------	--

Andrea Schwahn	Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz
----------------	--

Klaus Wilms	AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
-------------	---

Christine Morgenstern	Leiterin der Abteilung Gesundheit als Delegierte des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz
-----------------------	---

Geschäftsführer:

Jupp Arldt	
------------	--

8.4 Kuratorium

Das Kuratorium konstituierte sich am 22. November 2000. Vorsitzende/-r ist jeweils der rheinland-pfälzische Gesundheitsminister bzw. die Gesundheitsministerin.

Mitglieder sind:

- Malu Dreyer, Staatsministerin im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (Vorsitzende)
- Doris Ahnen, Staatsministerin im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- Günter Berg, Mitglied Gesellschafterversammlung Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
- Walter Bockemühl, Vorstandsvorsitzender der AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
- Beate Eggert, Geschäftsführerin Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Dr. Engelbert Günster, Vorsitzender der Geschäftsführung Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG GFB
- Wolfgang Krause, Geschäftsführer des Paritätischen, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
- Prof. Dr. med. Thomas Münzel, Direktor II. Medizinische Klinik und Poliklinik, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Hans-Otto Streuber, Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Rheinland-Pfalz
- Dr. Wolfram Weinrebe, Geschäftsführer TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH

8.5 Haushalt 2010

Gesamthaushaltsvolumen:	2.306.004,50 €
Institutionelle Zuwendung (MASGFF):	708.100,00 €
Fördermittel Büro für Suchtprävention (MASGFF):	517.164,00 €
Fördermittel Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in Schulen (MBWJK):	38.628,00 €

8.6 Organisationsstruktur

(Stand 31.12.2010)

Geschäftsführung

Jupp Arldt

Zentrale Aufgaben

- Dagmar Willhardt, Assistentin Geschäftsführung, Haushalt, Personal
- Anita Müller, Buchhaltung
- Birgit Kahl, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Claudia Planz, Digitale Medien
- Matthias Herz, Empfang, Sekretariat
- Susanne Krambs, Empfang, Sekretariat
- Lilli Weissgerber, Empfang, Sekretariat
- Ralf Krzistek, Ausstellungen, Medien, Versand

Referat Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen

- Alke Peters, Referatsleiterin
- Helmut Hafemann, Referatsleiter
- Behrouz Asadi, Referent Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund
- Monika Kislik, Referentin AIDS/STD-Prävention, Gesundheitsförderung in Schulen und Kitas
- Martina Michels-Simon, Referentin Zentrum für Bewegungsförderung
- Thomas Mollenhauer, Referent Servicestelle für Lokale Bündnisse für Familie
- Ester de Waha, Referentin Servicestelle für Lokale Bündnisse für Familie
- Annika Welz, Referentin Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz zur Förderung von Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen
- Beate Layh, Verwaltung
- Hildegard Walz, Verwaltung

Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene

- Susanne Hilgert, Referatsleiterin
- Annika Millahn, Referentin Demenzkampagne und Initiative Bündnisse gegen Depression
- Teresa Gerstein, Referentin Landes-Netz-Werk Demenz und Sonderprojekt Leuchtturm Demenz
- Marianne Molner, Referentin Landes-Netz-Werk Demenz
- Dr. Carl-Wilhelm Reibel, Referent Initiative Organspende
- Daniela Stanke, Referentin Landes-Netz-Werk Demenz
- Angela Bittmann, Verwaltung
- Susanne Krambs, Verwaltung
- Beate Maria Orth, Verwaltung
- Johannes Trapp, Verwaltung

Referat Büro für Suchtprävention

- Sandra Helms, Referatsleiterin
- Nina Roth, Referentin
- Daniel Bagel, Referent
- Maja Bernhardt, Referentin Fachstelle Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz
- Matthias Herz, Verwaltung
- Claudia Planz, Verwaltung
- Johannes Trapp, Verwaltung
- Lilly Weissgerber, Verwaltung



9

Aufgaben und Ziele der Landeszentrale für Gesundheitsförderung

9.1 Handlungsebenen

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) verfolgt in ihrer Arbeit einen ganzheitlichen und lebensbegleitenden Ansatz. Sie bezieht den Menschen mit seinen körperlichen und psychischen Ressourcen sowie sein soziales Umfeld in ihre Arbeit ein und begleitet ihn von der Geburt über Schule, Familie und Beruf bis ins Alter. Gesundheitsförderung in diesem Sinne bedeutet Förderung der Lebenskompetenz und Unterstützung eines eigenverantwortlichen Gesundheitshandelns der Bürgerinnen und Bürger. Dabei stehen die gesundheitserhaltenden, salutogenen Lebensweisen im Vordergrund. Gesundheitsförderung erfordert einen auf Dauer angelegten Kommunikationsprozess, der den Wert dieser Lebensweisen vermittelt und den Menschen Möglichkeiten aufzeigt, wie Gesundheit in den Alltag des Einzelnen integriert werden kann.

Unter Berücksichtigung dieses umfassenden Ansatzes entwickelt die LZG Konzepte zur Gesundheitsförderung und Prävention und setzt sie in den einzelnen Sachgebieten, bei Bedarf auch sachgebietsübergreifend, um. Darüber hinaus greift sie aktuelle Themen auf, die ein direktes Handeln erfordern. Als Impulsgeberin und Moderatorin nimmt die LZG eine innovative Funktion wahr und trägt zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von Gesundheitsförderung bei.

Um eine Kommunikation über die gewählten Themen mit den jeweiligen Zielgruppen zu gewährleisten, arbeitet die LZG nach einer Grundstruktur, die auf drei Säulen basiert:

■ Massenkommunikative Elemente

Dies sind Broschüren, Faltblätter, Plakate, Dokumentationen, Ausstellungen, Gesundheitstelefon, Homepage, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Instrumente erlauben eine große Reichweite und sprechen breite Bevölkerungsschichten an mit dem Ziel, Aufmerksamkeit zu wecken und zu informieren.

■ Personalkommunikative Elemente

Dazu zählen Veranstaltungen mit regionalen und überregionalen Partnern, Modell-Projekte, Kampagnen, Peer-Group-Projekte, Projektberatung sowie betreute Ausstellungen.

Personalkommunikative Elemente ermöglichen eine persönliche Ansprache und schaffen die Gelegenheit der vertiefenden individuellen Auseinandersetzung mit der Thematik sowohl Einzelner als auch bestimmter Zielgruppen.

■ Qualifizierende Elemente

Sie bestehen aus Fachtagen, Seminaren und Fortbildungen, Qualitätssicherung und Arbeitshilfen.

Es handelt sich hierbei um konkrete Qualifizierungsangebote und Handlungsanleitungen. Sie haben das Ziel, Menschen insbesondere in ihrer Funktion als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu unterstützen und zu befähigen, Gesundheitsförderung in ihr Wirkungs- und Lebensfeld zu transportieren.

Um Gesundheitsförderung erfolgreich zu etablieren, ist ein weiterer Schwerpunkt der LZG die Entwicklung von Qualitätssicherung für eigene Maßnahmen sowie für die Maßnahmen von Partnerinnen und Partnern und Mitgliedern.

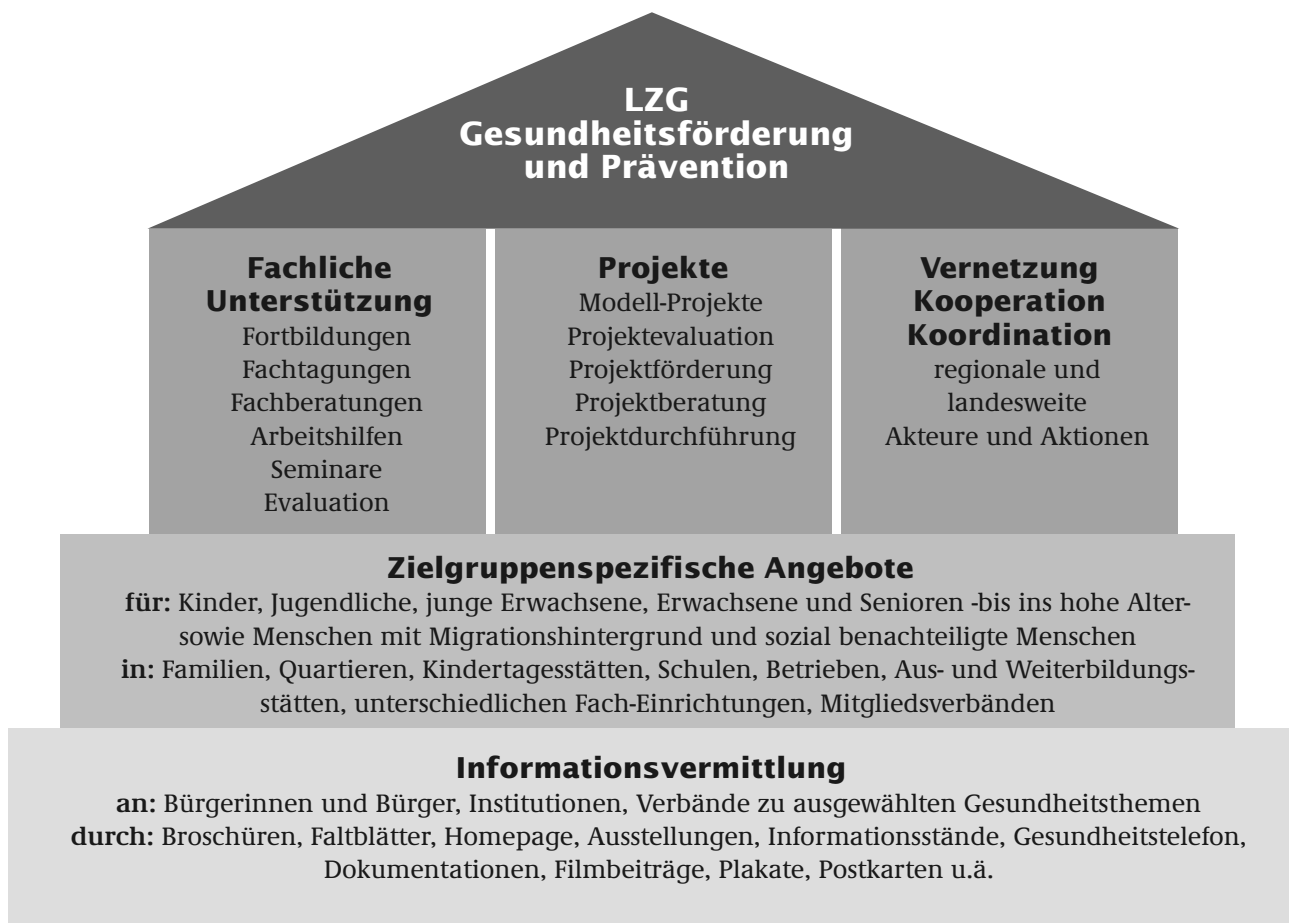
9.2 Zentrale Handlungsfelder

Gesundheitsförderung und Prävention sprechen die Allgemeinbevölkerung an, sind in der Regel jedoch zielgruppenspezifisch ausgerichtet und konzentrieren sich auf ausgewählte Bevölkerungsgruppen wie Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Erwerbstätige, Eltern oder Seniorinnen und Senioren. Die LZG entwickelt spezifische Angebote zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung im Lebensraum oder in Institutionen der Zielgruppen. Das sind zum Beispiel Familien, Quartiere, Kindertagesstätten, Jugendhäuser, Schulen, Vereine, Aus- und Weiterbildungsstätten, Unternehmen, Betriebe sowie Einrichtungen für ältere Menschen.

Als ein weiteres Handlungsfeld bietet die LZG fachliche Unterstützung für pädagogische, beratende und medizinische Einrichtungen an. Fachtagungen, Fortbildungen, Seminare, Fachberatungen und Evaluation sind hier bewährte Instrumente, insbesondere bei der Förderung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

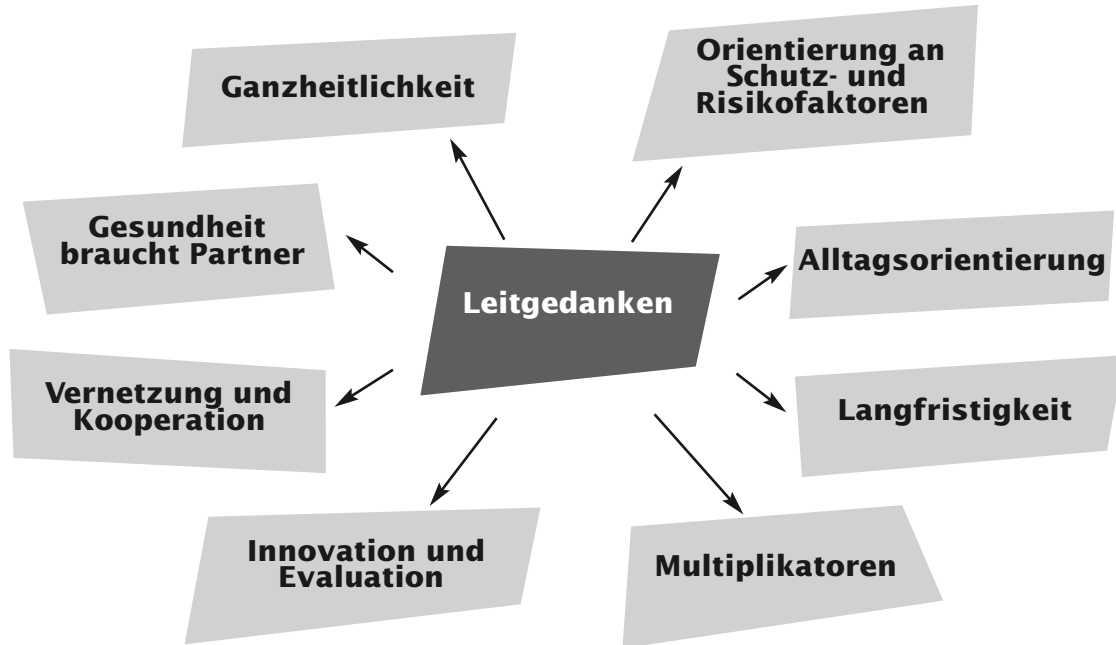
Regionale und landesweite Kooperationen sowie Bündnisse und Netzwerke im Bereich der Gesundheitsförderung werden von der LZG initiiert, koordiniert und unterstützt. Hierbei sind insbesondere die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention, Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz, regionale Gesundheitskonferenzen, landesweite Gesundheitskampagnen beispielsweise zu Demenz oder Bewegung in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern sowie Arbeitskreise mit Mitgliedsverbänden und Organisationen zu nennen.

Die Landeszentrale entwickelt auch vielfältige Gesundheitsinformationen, die den Bürgerinnen und Bürgern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Verbänden und Institutionen zur Verfügung gestellt werden.



9.3 Handlungskriterien

Die LZG hat folgende Leitgedanken für ihre Arbeit entwickelt:



Gesundheit umfasst den ganzen Menschen

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung arbeitet auf der Grundlage eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, wie es auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vertritt. Danach sind körperliche, seelische, soziale und umweltbedingte Einflüsse gleichermaßen bei der Entwicklung von Krankheit zu berücksichtigen. Statt eindimensionaler Erklärungswege („Du bist zu dick, weil du zu viel isst“) sind Analysen und Lösungswege notwendig, die dem komplexen Wechselspiel psychosomatischer, sozialer und ökologischer Dimensionen gerecht werden.

Gesundheit orientiert sich an Schutz- und Risikofaktoren

Diese ganzheitliche Sicht von Gesundheit definiert einen neuen Blickwinkel, der eine scharfe Trennung zwischen Gesundheit und Krankheit aufhebt und vielmehr als Wechselspiel zwischen belastenden Faktoren (Stressoren) und schützenden Faktoren (Widerstandsressourcen) eines Menschen verstanden werden will.

Prävention umfasst folglich den primär krankheitsorientierten Ansatz (Vorbeugung, Behandlung und Regeneration), während Gesundheitsförderung als gesundheitsorientierter Ansatz auf die Stärkung gesundheitlicher Ressourcen zielt.

Prävention und Gesundheitsförderung sind demnach der Aufgabe verpflichtet, einerseits krankmachende Einflüsse (pathogene Risikofaktoren) zu verringern und andererseits die Entwicklung gesundheitsfördernder Chancen und Potentiale (salutogene Schutzfaktoren) zu unterstützen.

Gesundheit richtet sich an alle Menschen

Eine Gesundheitsförderung in diesem Sinne richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und Lebensphasen. Sie muss lebensbegleitend sein von der Kindheit bis ins hohe Alter, von der Familie über den Kindergarten und die Schule bis hin zu Berufsausbildung und Beruf. In diesem umfassenden Prozess muss das verantwortliche Umgehen mit der eigenen Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger erfahrbar werden.

Gesundheit muss weitsichtig sein

Es ist notwendig, adressaten- und lebensraumorientierte Ansätze zu entwickeln, die die Bedingungen und Möglichkeiten der Menschen vor Ort einbeziehen. Dieser Ansatz erfordert weitsichtige und auf Dauer angelegte Strategien und Konzepte, die Menschen und Institutionen helfen, Gesundheit dauerhaft in den Alltag zu integrieren. Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, unter dieser Prämisse auch auf aktuelle Themen rasch zu reagieren.

Gesundheit braucht qualifizierte Fachkräfte

Um Gesundheitsförderung auf „breite Füße“ zu stellen, kommt eine besondere Bedeutung den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu. Die LZG schult diese Schlüsselpersonen umfassend in ihren Kompetenzen, damit sie mit anderen Menschen in ihren Lebensbereichen am ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit arbeiten können.

Gesundheit braucht Qualität und Ideen

Verschiedene Problemlagen, Kooperationspartnerschaften und Rahmenbedingungen brauchen unterschiedliche Ansätze, Inhalte und Methoden. Hier kann die LZG als Impulsgeberin für neue Wege in der Gesundheitsförderung dienen und deren inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung sichern. Alle Maßnahmen können jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn eine hohe Qualität gesichert ist. Aus diesem Grund liegt ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der LZG auf qualitätssichernden Maßnahmen und Evaluation. Die Entwicklung von Qualitätsstandards und die Förderung der Evaluation sind deshalb wesentlicher Bestandteil ihrer Aufgaben.

Gesundheit braucht Partner

Bei der Komplexität der Thematik Gesundheitsförderung und Prävention hat sich in der Durchführung die enge Zusammenarbeit von staatlichen- und nicht-staatlichen Stellen, von Profit- und Non-Profit-Stellen, von professionellen und Selbsthilfe-Stellen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention bewährt.

Vernetzung und Kooperation

Die LZG ermöglicht, dass sich unterschiedliche Partnerinnen und Partner mit ihren Kompetenzen und Ressourcen fachlich vernetzen, in ein Gesamtkonzept integrieren und auch gemeinsam darstellen. Die Eigenständigkeit der einzelnen Institutionen bleibt unberührt. Oberstes Ziel aller Kooperationen und Partnerschaften ist ein Mehr an Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger des Landes Rheinland-Pfalz.

Quellen Pressespiegel

Seite 1

Wenn Glücksspiel ins Unglück führt

Mainzer Rhein-Zeitung, 20. Mai 2010

Lebensqualität erhalten

Mainzer Allgemeine Zeitung, 2. Oktober 2010

Kein Gläschen in Ehren

Kuckuck, Heft 39 / Dezember 2010

Hilfe für den Rücken: Gesundheitstelefon

Mainzer Rhein-Zeitung, 1. März 2010

Eifersucht unter Geschwistern

Kuckuck, Heft 34 / Februar 2010

Organspende-Informationen am Telefon

Mainzer Allgemeine Zeitung, 7. Juni 2010

You ´ll never walk alone

Glüxmagazin Lotto, 9. November 2010

Polizei kooperiert mit Behinderten

Mainzer Allgemeine Zeitung, 3. Juni 2010

Regionales Bündnis gegen Depressionen

Die Rheinpfalz, 22. April 2010

Vorbilder gesucht

Spätlese, Ausgabe Juni-August 2010

Demenz im Landtag

Mainzer Rhein-Zeitung, 12. Oktober 2010

Hilfe bei Demenz

Spätlese

Ausgabe Juni-August 2010

Seite 2

Landesweite Aktionswoche „Suchtprävention“ lud zum Mitmachen ein

Kriminalprävention, Ausgabe 3 / 2010

Spaß an Bewegung

Mainzer Allgemeine Zeitung, 2. Oktober 2010

Gebrauchsanweisung für Demenz-Tagesstätte

Die Rheinpfalz, 12. April 2010

Demenz – was Kommunen tun können

Mainzer Allgemeine Zeitung, 23. Oktober 2010

Elternschule: Gesundheit für die Kleinsten als Ziel

Die Rheinpfalz, 25. März 2010

100 000 Kekse gegen die Depression

Mainzer Rhein Zeitung, 8. Dezember 2010

„Demenz ist anders“

Mainzer Allgemeine Zeitung, 20. Oktober 2010

Gut und günstig kochen

Mainzer Allgemeine Zeitung, 21. Oktober 2010

Netzwerk für gesunde Migranten

Mainzer Rhein-Zeitung, 20. November 2010

Pflegestammtisch mit amtierender Sozialministerin

Mainzer Allgemeine Zeitung, 1. März 2010

Hinweis

Mit der Konstituierung der neuen rheinland-pfälzischen Landesregierung am 18. Mai 2011 haben sich die Ministeriumsbezeichnungen geändert. Das vormalige „Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen“ (MASGFF) trägt seither die Bezeichnung „Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie“ (MSAGD). Das Familienressort ist jetzt Teil des „Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen“ (MIFKJF). Das vormalige „Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur“ (MBWJK) heißt nun „Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur“ (MBWWK). Im LZG-Jahresbericht 2010 wurden in der Regel die neuen Bezeichnungen verwendet.

Impressum

Herausgeber

Landeszentrale für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Hölderlinstraße 8
55131 Mainz
Telefon: 06131 2069-0
Fax: 06131 2069-69
Internet: www.lzg-rlp.de
E-mail: info@lzg-rlp.de

Redaktion

Birgit Kahl-Rüther (LZG)

Grafisches Konzept und Layout:

www.diegestalten.com, Jutta Pötter, Mainz

Druck

Printec Repro-Druck
Hertelsbrunnenring 30
67657 Kaiserslautern

Fotos

LZG sowie: Titel: Monkey Business, S. 8: Monkey Business, S. 16: matka_Wariatka, S. 26: Lisa F. Young, S. 51: Imaginis, S. 76: tom alle www.fotolia.com
S. 60 und 70: Jutta Pötter

Auflage

800 Stück

V.i.S.d.P.

Jupp Arldt
Geschäftsführer der LZG

Materialien zur Gesundheitsförderung LZG-Schriftenreihe Nr. 240





Materialien zur Gesundheitsförderung
LZG-Schriftenreihe Nr. 240